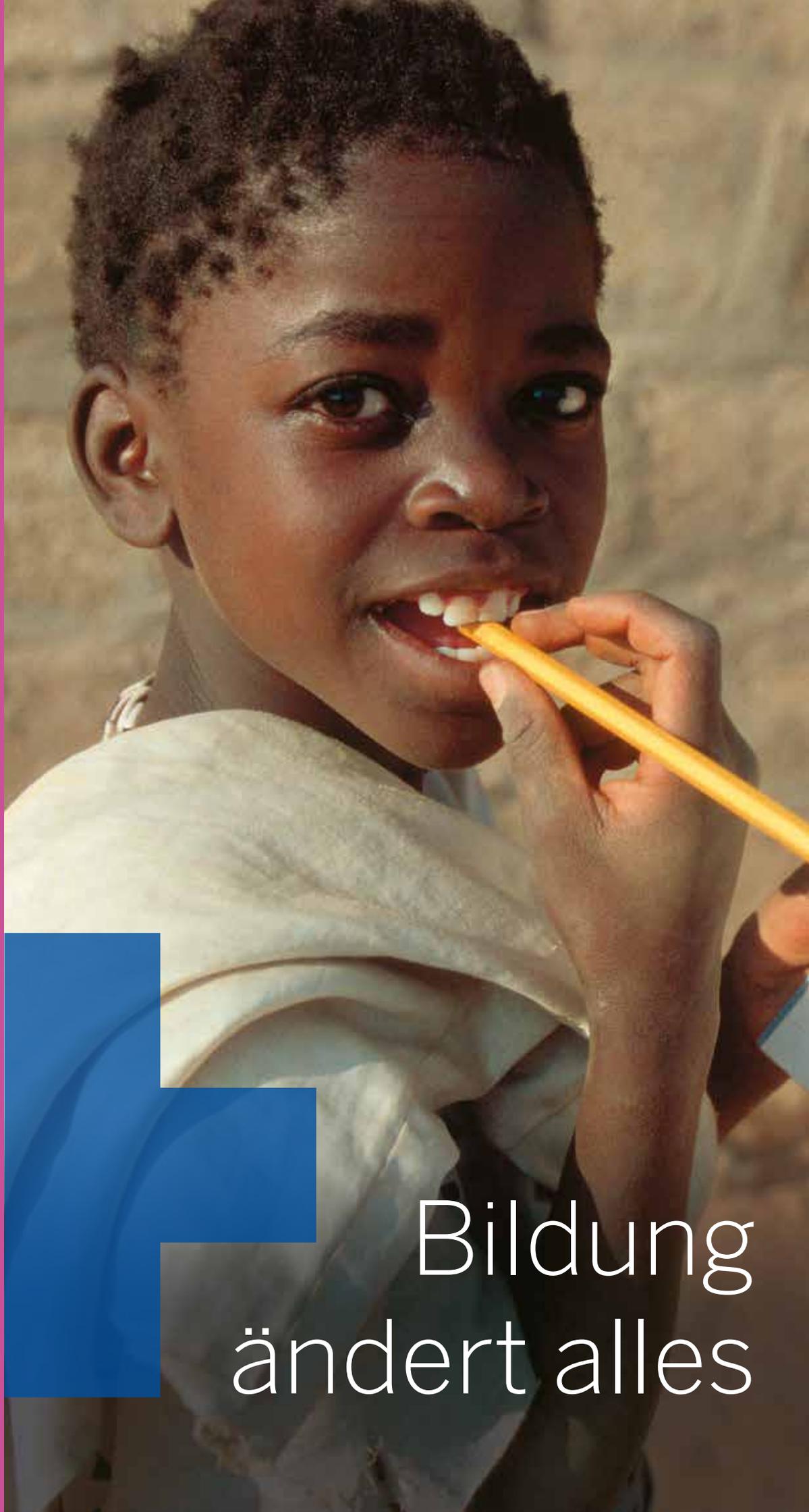


Kindernothilfe
Material für die
Gemeindearbeit

**kinder
not
hilfe**

Bildung
ändert alles





6



10



20



42



58

- 3 Vorwort
- 4 Einführung
 - > Recht auf Bildung
- 6 Hintergrundinformationen
 - > Bildung ändert alles
- 10 Gottesdienst
 - > Wo alles dunkel ist, macht Licht
- 20 Kindergottesdienst
 - > Ein Bildungspaket aus aller Welt
- 42 Unterrichtsmodell für Jugendliche
 - > Verstehst Du das?
- 58 Material für Erwachsene
 - > Also lautet der Beschluss ...
- 72 Projektbeschreibungen
- 78 Autoren, DVD



Vorwort

Vizepräsidentin Petra Bosse-Huber, Dezember 2012

Foto: Ekir.de/Uwe Schinke

Der erste Schultag ist in Deutschland ein unglaublich aufregender Tag für die Kinder, aber auch für Eltern, Erziehungsberechtigte, Großeltern, Patinnen, Paten, Tanten und Onkel.

Natürlich gibt es Nervosität, Schüchternheit und Angst vor dem Neuen. Aber bei den meisten Kindern überwiegt die Freude: „Jetzt bin ich endlich ein Schulkind – jetzt geht es los!“

Besonders anrührend ist diese gemischte Stimmungslage oft in den ökumenischen Einschulungsgottesdiensten, wenn die „i-Dötzchen“ von den Pfarrerrinnen und Pfarrern mit Handauflegung gesegnet werden: So viele leuchtende Augen, so viele erwartungsvolle Gesichter!

Für Kinder in Deutschland ist es selbstverständlich, dass sie zur Schule gehen dürfen und müssen. Ihre Eltern müssen nicht entscheiden, welches der Geschwisterkinder zur Schule geht, für wen das Schulgeld zusammengespart werden kann und wer schon in jungen Jahren für das Familieneinkommen arbeiten muss.

Die Möglichkeit zum Schulbesuch gibt es für Millionen von Kindern in Afrika, Asien oder Südamerika nicht. Viel stärker als es in Deutschland vorstellbar ist, hängt Bildung dort ab vom Einkommen der Eltern, vom Wohnort, vom Geschlecht oder von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Volksgruppe, Religion oder gesellschaftlichen Schicht.

Bildung ist ein Menschenrecht, bei dem es nicht nur um bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt geht - darum geht es auch. Aber wichtiger noch: Bildung gehört zur Entwicklung der Persönlichkeit. Nach dem christlichen Verständnis betrifft sie den ganzen Menschen, sie beginnt sofort nach der Geburt und hört bis zum Tod nicht auf. Bildung geschieht in den Familien und in Schulen, in Kindertageseinrichtungen und in Kirchengemeinden, in Sportvereinen und in Werkstätten, in Fabriken und Universitäten und an vielen weiteren Orten.

Viele Kinder in aller Welt haben kaum Zugang zu den verschiedenen Formen von Bildung. Viele von ihnen wünschen sich nichts sehnlicher, als zur Schule zu gehen. Sie wollen ihre Neugier ausleben, etwas von der Welt erfahren, innovative Gedanken und traditionelles Wissen kennenlernen, sich austauschen und neue Wege für ihre Zukunft eröffnen.

Die Kindernothilfe unterstützt Kinder auf der ganzen Welt in ihrem Wunsch nach Bildung. Ihre Projekte fördern auch die Familien und ihr Umfeld dabei, Bildungsmöglichkeiten zu schaffen und Kindern den Zugang zu Schulen und anderen Bildungseinrichtungen zu ermöglichen.

Bildung ist kostbar. Deswegen ist es wichtig, dass wir uns auch in unseren Kirchengemeinden und Bildungseinrichtungen damit beschäftigen, welchen Wert Bildung hat, für unsere Kinder und für Kinder in aller Welt. Gemeinsam mit der Kindernothilfe können wir unsere Stimme erheben, um Bildungschancen einzufordern und Missstände anzuprangern. Dazu gehört auch, das Bewusstsein dafür zu schärfen, wie unser Verhalten Bildungschancen in anderen Ländern beeinflusst (z. B. beim Einkauf von Kleidung, Lebensmitteln und Spielzeug) und wie wir das Recht aller Kinder auf Bildung fördern können.



Einführung

Recht auf Bildung

Dr. Jürgen Thiesbonenkamp, Dezember 2012

Foto: Jakob Studnar



„Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.“ So stand es in einem großen Schriftzug auf der Fassade der evangelischen Volksschule meines Heimatdorfes. Bei einem neuen Anstrich verschwand der Satz. Doch ich erinnere mich gerne an ihn, wenn ich an die Schulzeit denke und wofür sie gut war. Bei manchen Projektbesuchen unserer Partner weltweit kommt er mir in den Sinn. Ich denke an die Notschulen in Haiti, die seit dem Erdbeben für Tausende von Kindern ein Ort des Überlebens sind. Hier können sie lernen, aber auch umfassend Hilfe erfahren. Und eine warme Mahlzeit gibt es auch. Ich denke an die 80 Dorfschulen im Süden Äthiopiens, die auch als Dorfzentren für Versammlungen und vielerlei Aktivitäten genutzt werden. Um einige herum haben sich kleine Märkte entwickelt. In Afghanistan kommt einer unserer Partner kaum nach, Kinder- und Jugendbücher zu verlegen. So groß ist der Hunger der Kinder nach Büchern und Wissen. Sie wollen lesen und mit ihren Gedanken und Gefühlen über den schweren Alltag hinaus ein anderes und besseres Leben suchen.

Schule ist mehr als ein Ort zum Lernen. Bildung ist etwas anders als nur Wissen und Information anzusammeln. Schulen sind ganz wichtig. Es kommt darauf an, was man aus ihnen macht, und auf welches Leben sie Kinder vorbereitet. Kinder haben ein Recht auf Bildung. Das fordert die UN-Kinderrechtskonvention in Artikel 28 ein. Doch die Realität sieht anders aus. Mehr als 60 Millionen Kinder weltweit können nicht zur Schule gehen. Fast alle Länder kennen zwar die Schulpflicht. Doch am Willen zur Umsetzung fehlt es oft. Die Bildung steht bei vielen Staaten nicht ganz vorne auf der Liste der Staatsaufgaben. Wo selbst der Besuch der Grundschule zu bezahlen ist, fehlt vielen Familien in den Armutsregionen der Welt das Geld dazu. So müssen Kinder oft arbeiten und zum Familieneinkommen beitragen statt zur Schule zu gehen. Und wo es Schulen gibt, kann es vorkommen, dass es an Lehrern fehlt und die Gebäude in einem schlechten Zustand sind. Daher müssen die, die sich für das Recht auf Bildung einsetzen, viele Wege gehen. Noch ist das Millenniumsziel, allen Mädchen und Jungen auf der Welt eine Grundschulbildung zu ermöglichen, nicht erreicht, auch wenn in den letzten Jahren wichtige Fortschritte erzielt wurden. Es wäre zu wünschen, dass die reichen Staaten mehr tun, um die armen Staaten bei der Umsetzung des Rechts auf Schulbildung zu unterstützen. Aber auch der internationale Druck auf die Staaten, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, muss bleiben, wie auch die Anstrengungen vieler Organisationen, dieses Ziel zeitnah durch Advocacy-Arbeit und Projekte zu erreichen.

Schule ist wichtig, doch wer im Leben bestehen will, braucht mehr als Schulwissen. Ich erinnere mich an Straßenkinder in Ecuador. Nur die wenigsten hatten länger als zwei oder drei Jahre am Schulunterricht teilgenommen. Auf der Straße



hatten sie gelernt zu überleben. Manche waren handwerklich ganz geschickt. Eine normale Schule nimmt sie nicht mehr auf. Im Zentrum unserer Partnerorganisation werden sie ganzheitlich gefördert. Sie können Lesen, Schreiben und Rechnen lernen, aber auch ihre Fertigkeiten und Begabungen einbringen. Ihr Wille zu leben und zu überleben kommt ihnen zugute. Sie werden in ihren geistigen, sozialen, religiösen und emotionalen Fähigkeiten und Kompetenzen gefördert. Sie lernen, auch in schwierigen Situationen durchzuhalten, und wachsen an Alltagsschwierigkeiten, ohne gleich aufzugeben oder die Lösung von Problemen in Gewalt oder Drogen zu suchen. Bildung bedeutet auch zu lernen, wie man mit Konflikten lebt und sie löst.

Bildung will stark machen, um das Leben zu bestehen, aus Abhängigkeiten befreien und helfen, zu einem selbstverantworteten und mündigen Leben zu gelangen. Viele Projekte der Kindernothilfe unterstützen dieses Ziel. Sie sind ausgerichtet auf die jeweilige Lebenssituation der Kinder und suchen nach besten Lösungen in ihrem sozialen Lebenszusammenhang. Sie beteiligen Kinder und fördern ihren Elan, ihren oft erstaunlichen Willen zu lernen und ihren Wunsch nach einem besseren Leben. In diesem Sinn ist Bildung ein zentrales Thema für viele

Programme und Projekte der Kindernothilfe. Das vorliegende Heft erschließt diesen Themenbereich durch aktuelle Informationen, Beispiele aus den Projekten und pädagogische wie gottesdienstliche Materialien. Es gibt einen Eindruck davon, dass Bildung eine Gemeinschaftsaufgabe von vielen ist, wenn sie Kindern nicht nur Wissen vermittelt, sondern hilft, das Leben zu erschließen. Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Wer ein Kind erziehen will, braucht dazu ein ganzes Dorf.“ Was einst eine afrikanische Dorfgemeinschaft leisten konnte, geht heute auf viele andere Akteure über. Wenn dabei das Wohl des Kindes und seine Interessen im Mittelpunkt bleiben, kann eine solche Bildung auch heute unter anderen gesellschaftlichen Bedingungen erreicht werden, die Kindern eine Teilhabe am Leben ermöglicht, sie fördert und stark macht, für sich, ihre Familien und die Gesellschaft, Wege aus Armut und Gewalt zu finden. So ist Bildung der Schlüssel zur Überwindung von Armut und die Voraussetzung für eine gerechte und friedliche Welt.

Ich wünsche allen, die diese Materialien zur Hand nehmen, gute Anregungen für ihre eigene Arbeit, Bildung für Kinder zu ermöglichen und danke allen, die mit ihren Beiträgen an der Produktion dieses Heftes mitgewirkt haben.

Bildung ändert alles

Text: Dorothea Schönfelder, **Foto:** JakobStudnar

Noch immer können weltweit 61 Millionen Kinder nicht in die Schule gehen; vor allem Kindern in ländlichen Gebieten und in schwierigen Lebenslagen werden Bildungschancen verwehrt. Die Kindernothilfe setzt sich durch Projekt- und Programmarbeit, Lobby- und Advocacy-Arbeit sowie entwicklungspolitische Bildungsarbeit dafür ein, dass das Recht auf Bildung kein leeres Versprechen bleibt.

Bildung
ändert alles.

**kinder
not
hilfe**

Gemeinsam verändern
wir die Welt: Wie mit Ihrer Hilfe
Kinder weltweit lernen, ihr
Leben selbst in die Hand zu
nehmen, erfahren Sie
unter www.kindernothilfe.de

Mit freundlicher Unterstützung des Plakatstellenanbieters.



Die Theorie: Bildung ist ein Menschenrecht

Völkerrechtliche Begründung

Das Recht auf Bildung ist ein grundlegendes Menschenrecht gemäß Artikel 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (AEMR) der Vereinten Nationen von 1948:

Die wichtigsten völkerrechtlichen Artikel, die das Recht auf Bildung garantieren, sind Artikel 13 und 14 des Internationalen Pakts über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (Sozialpakt) von 1966 und Artikel 28 und 29 der Kinderrechtskonvention (KRK) von 1989. Die verschiedenen UN Menschenrechtsverträge sprechen jedem Einzelnen das Recht zu, an einem allgemeinen Schulsystem mit seinen verschiedenen Stufen teilzunehmen und entsprechend seinen individuellen Fähigkeiten gefördert zu werden, d.h. das Recht auf Bildung ist gleichbedeutend mit dem Recht auf Entwicklung der individuellen Persönlichkeit. In der internationalen Diskussion hat sich inzwischen der Kriterienkatalog der früheren UN Sonderbeauftragten für das Recht auf Bildung, Katerina Tomaševski, durchgesetzt: Das Recht auf Bildung ist nur dann gewährleistet, wenn Bildung verfügbar, zugänglich, qualitativ angemessen und dem jeweiligen Kontext angepasst ist. Mit ihrer Unterschrift unter mindestens einen

der rechtlich verbindlichen Menschenrechtsverträge verpflichten sich die Vertragsstaaten, das Recht auf Bildung zu achten, zu schützen und umzusetzen. Bildung ist also nicht nur ein politisches Ziel von Staaten, sondern ein rechtlicher Anspruch des Einzelnen, ein einklagbares Menschenrecht.

Die Praxis: Die weltweite Bildungssituation

Nach neuesten Zahlen der UNESCO besuchen derzeit **ca. 61 Millionen** Kinder im schulpflichtigen Alter keine Schule. Die meisten kommen aus Afrika südlich der Sahara (ca. 31 Millionen) und Süd- und Westasien (ca. 13 Millionen). Die Mehrheit der Kinder, die nicht zur Schule gehen, leben in Ländern, in denen Kriege und Konflikte herrschen oder die von Naturkatastrophen betroffen sind. Selbst der Schuleintritt ist noch keine Garantie für einen erfolgreichen Abschluss: Im Jahr 2010 verließen mehr als ein Viertel aller Kinder vorzeitig die Grundschule, in vielen Fällen sogar vor Ende des ersten Schuljahres. Besonders auf höheren Stufen der Bildung ist die Situation in vielen Entwicklungsländern beunruhigend: Im Durchschnitt besucht nur jedes zweite Kind in den Entwicklungsländern eine weiterführende Schule, in Afrika südlich der Sahara liegt die Einschulungsrate für Sekundarschulbildung bei lediglich 43 Prozent. Die schlechte Bildungssituation in vielen Entwicklungsländern hat dazu geführt, dass es weltweit 775 Millionen Analphabeten gibt. Die Unterschiede innerhalb eines bestimmten Entwicklungslandes sind oftmals größer als zwischen verschiedenen Staaten. Schulpflichtige Kinder, die nicht zur Schule gehen, sind meistens arm und stammen aus ländlichen Gebieten oder aus benachteiligten Gegenden ihres Landes. Viele Kinder, die die Schule nicht besuchen, kommen aus Minderheiten und/oder leben mit einer Behinderung. Ein Drittel der Kinder, die nicht zur Schule gehen, haben eine Behinderung. Soziale Benachteiligung stellt eine Hürde für alle Kinder dar, Mädchen sind aber überproportional betroffen. Insgesamt sind mehr als die Hälfte der benachteiligten Kinder Mädchen. Die meisten Mädchen, die nicht zur Schule gehen, kommen aus marginalisierten Gruppen d.h. aus armen Bevölkerungsgruppen oder aus sprachlichen, ethnischen oder religiösen Minderheiten. >

Artikel 26

1. Jeder hat das Recht auf Bildung. Die Bildung ist unentgeltlich, zum mindesten der Grundschulunterricht und die grundlegende Bildung. Der Grundschulunterricht ist obligatorisch. Fach- und Berufsschulunterricht müssen allgemein verfügbar gemacht werden, und der Hochschulunterricht muss allen gleichermaßen entsprechend ihren Fähigkeiten offenstehen.
2. Die Bildung muss auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein. Sie muss zu Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Nationen und allen rassischen oder religiösen Gruppen beitragen und der Tätigkeit der Vereinten Nationen für die Wahrung des Friedens förderlich sein.
3. Die Eltern haben ein vorrangiges Recht, die Art der Bildung zu wählen, die ihren Kindern zuteil werden soll.



Schlechte Bildungsqualität und Lehrermangel

Ein schwerwiegendes und dennoch in der internationalen Diskussion oft vernachlässigtes Problem ist die Qualität von Bildung in Entwicklungsländern. Bildungsprogramme haben nur dann eine positive Wirkung, wenn Kinder gute Lernbedingungen wie zum Beispiel qualifizierte Lehrkräfte und eine anregende Lernumgebung vorfinden und es sinnvolle Lernerfolge gibt. Durch gleichberechtigten Zugang zu guter Bildung für alle verbessert sich langfristig die soziale, politische und wirtschaftliche Situation in den Entwicklungsländern nachhaltig. Andernfalls profitieren lediglich die Statistiken der Empfänger- und Geberländer von höheren Schulbesuchszahlen, die aber keinen nachhaltigen Effekt bewirken. Die Resultate von Fallstudien sind erschreckend: So zeigte eine im südlichen Afrika durchgeführte Studie, dass über die Hälfte der Schüler in Klasse 6 keine grundlegenden Rechenkompetenzen hatten. Eine im ländlichen Pakistan durchgeführte Studie stellte fest, dass nur zwei Drittel der Schüler in Klasse 3 einstellige Zahlen subtrahieren konnten. Auch die Lesekompetenzen sind oft unbefriedigend. In Mali beispielsweise konnte nach zwei Jahren Schule kaum ein Kind ein Wort Fließtext in der Unterrichtssprache Französisch lesen.

Die mangelnde Qualität der Bildung ist in vielen Fällen auf schlecht ausgebildetes oder mangelndes Lehrpersonal zurückzuführen. Die UNESCO schätzt, dass bis zum Jahr 2015 weitere 1,9 Millionen Lehrkräfte angestellt werden müssten, um qualitativ hochwertige Grundbildung für alle zu gewährleisten. Lehrerinnen und Lehrer in Entwicklungsländern sind

oftmals schlecht qualifiziert und bleiben des Öfteren dem Unterricht fern, teils aus mangelnder Motivation, teils weil sie bürokratische Tätigkeiten wie die Gehaltsabrechnung oder einen zweiten Job während der Schulzeit erledigen müssen. Aufgrund des Lehrermangels sind die Klassen in vielen Ländern hoffnungslos überfüllt. So kommen in 26 Ländern, vor allem in Afrika, deutlich mehr als vierzig Kinder auf einen Lehrer – in manchen Ländern muss ein Lehrer sogar neunzig Kinder gleichzeitig unterrichten.

Gründe für mangelnde Bildungschancen

Die Gründe für nicht vorhandene und qualitativ schlechte Bildung sind zahlreich, oftmals hat sich ein bildungsfeindliches Klima historisch entwickelt und zu Strukturen geführt, die es Kindern sehr schwer machen, die Schule zu besuchen. Ein wesentlicher Grund für mangelnde Bildungschancen ist Armut. Oftmals sind Eltern willens ihre Kinder in die Schule zu schicken, können aber die nötigen finanziellen Mittel nicht aufbringen. Extrem arme Haushalte sind in der schwierigen Situation, Ausgaben für Lebensmittel und für die Gesundheitsvorsorgung mit Kosten für die Schulbildung abwägen zu müssen. Mangelhafte Ernährung hat darüber hinaus einen negativen Einfluss auf die Konzentrationsfähigkeit und auf die altersgemäße körperliche und geistige Entwicklung von Kindern. Eine weitere Folge von Armut, die den Bildungschancen von Kindern abträglich ist und die Armut somit zementiert, ist Kinderarbeit. Nach Schätzungen arbeiten weltweit etwa 215 Millionen Kinder im Alter zwischen 5 und 17 Jahren, davon etwa 115 Millionen Kinder in Jobs, die zu den gefährlichsten



Formen der Kinderarbeit gehören. Die meisten Kinder werden in der Landwirtschaft oder im häuslichen Bereich eingesetzt. Hausarbeit hindert vor allem Mädchen am Schulbesuch oder an der Anfertigung von Hausaufgaben.

Daneben tragen direkte oder indirekte Schulgebühren, die physische Unerreichbarkeit von Schulen, Kriege, Konflikte, Naturkatastrophen, die frühe Verheiratung von Mädchen und Diskriminierungen negativ zu den Bildungschancen des einzelnen Kindes bei. In einigen Fällen sollten diese vielfältigen faktischen Gründe aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass mangelnder politischer Wille oder eine falsche Prioritätensetzung die eigentliche Ursache für die anhaltende Bildungsmisere in vielen Ländern ist.

Der positive Beitrag von Bildung

Qualitativ hochwertige Bildung ist für das einzelne Kind und dessen Lebensperspektiven ein unschätzbare Gewinn. Ein Kind, dessen Mutter lesen und schreiben kann, hat doppelt so hohe Chancen das fünfte Lebensjahr zu erreichen wie das Kind einer Mutter, die die Grundschule nicht besuchen konnte. Mit jedem zusätzlichen Schuljahr der Mutter sinkt die Kindersterblichkeit um 10 Prozent. Generell wird eine Mutter, die selbst zur Schule gegangen ist, auch ihr eigenes Kind zur Schule schicken und so den Teufelskreis der Bildungsarmut durchbrechen. Ein Erwachsener, der wenigstens die Grundschule erfolgreich abgeschlossen hat, verdient wahrscheinlich doppelt so viel als ein Erwachsener, der niemals in der Schule war. Aber auch für die Familien und Gemeinden zahlt sich Bildung von Kindern aus und wird sich spätestens in der

nächsten Generation positiv auf ihre Lebensumstände auswirken – indem Menschen lernen, mit sich selbst und mit ihren Kindern verantwortlich umzugehen.

Kindernothilfe: Unser Einsatz für das Recht auf Bildung

Die Umsetzung des Rechts auf Bildung ist in erster Linie eine staatliche Aufgabe. Viele Länder haben in der Tat in den letzten Jahren größte Anstrengungen unternommen, Lehr- und Lernmöglichkeiten bereitzustellen und die Ausbildung von Lehrpersonal zu fördern, scheitern aber oft an mangelnden Ressourcen. In diesem Fall kommt nicht-staatlichen Organisationen eine wichtige, aber vorübergehende Brückenfunktion zu – zum Beispiel nach einer Katastrophe. Dass die internationale Gemeinschaft diesen Auftrag ernst nimmt, zeigt sich in globalen Aktionsplänen wie den Zielen von „Bildung für alle“ und den Millenniumsentwicklungszielen.

Auch die Bildungsprojekte der Kindernothilfe zielen darauf ab, die Bildungsarmut in den Partnerländern zu überwinden und den einzelnen Kindern zu besseren Lern- und Lebensperspektiven zu verhelfen. Dabei achten wir darauf, dass wir unsere Programme nicht unabhängig von nationalen Strukturen durchführen, sondern nachhaltig zu einer Verbesserung der Bildungssituation beitragen.

Projekt- und Programmarbeit der Kindernothilfe orientieren sich dabei an den Grundprinzipien der Kinderrechtskonvention – und an den oben beschriebenen Kernelementen des Rechts auf Bildung. Durch Bildung werden Kinder in ihrer Persönlichkeit gestärkt, entwickeln eine kritische Haltung und werden befähigt, selbst für ihre Rechte einzutreten.

Für die Kindernothilfe ist Bildung mehr als Schule: Bildung ist ein lebenslanger geistiger und emotionaler Prozess, durch den der Mensch sich seine Lebenswelt in theoretischer und praktischer Weise aneignet, erschließt, kritisch reflektiert und gestaltet. Sie ist eine Voraussetzung, um aktiv an gesellschaftlichen Prozessen teilzuhaben. Bildung muss im jeweiligen Kontext dazu dienen, dem einzelnen Kind Lebenskompetenzen zu vermitteln, so dass der einzelne ein sinnvolles und erfülltes Leben führen kann.

Die meisten Partnerorganisationen der Kindernothilfe, die Bildungsprojekte anbieten, in denen die Vermittlung von Lebenskompetenzen eine große Rolle spielt, setzen sich zusätzlich mit Lobby-Arbeit dafür ein, dass der Staat seiner Pflicht nachkommt, ein allgemeines Schulsystem aufzubauen und genügend Lehrkräfte einzustellen. Advocacy-Arbeit in Deutschland und auf globaler Ebene und die entwicklungspolitische Bildungsarbeit ergänzen die Arbeit vor Ort. Überall auf der Welt fordern wir Regierungsvertreter auf, ein funktionierendes Bildungssystem aufzubauen und damit das Recht auf Bildung nicht nur auf dem Papier zu garantieren, sondern auch in der Praxis einzulösen. <



Wo alles dunkel ist, macht Licht

Text: Dietmar Boos

Foto: © Birgit und Harald W. Spoddig

Verlaufsplan

Gottesdienstablauf	Inhalt / Texte (Vorschlag)	KU - Aktion/Bemerkungen	Baustein
Beginn	Orgelvorspiel	Ausstellung der Projekt-Collagen	
Eingangsvotum mit Begrüßung		Zur Einstimmung kann der Kurzfilm aus den Handyvideos gezeigt werden.	1
Eingangslied	Liebster Jesu wir sind hier (EG 161) O komm du Geist der Wahrheit (EG 136) Gott des Himmels und der Erde (EG 445)		
Psalmgebet im Wechsel Gem: Ehre sei dem Vater und dem ...	Psalm 36, 6-10 im Wechsel (EG 718) oder Vertonung für Kinderchor (siehe M)	Psalmmeditation oder Rap	
Einführung ins Thema		Weltkugel mit Aktion Demo für das Recht auf Bildung	2
Sündenbekenntnis Gem: Kyrie 178.9	Text für zwei Sprecher und Liturgen C	Konfis A und B Liturg C	3
Gnadenspruch Gem: Ehre sei Gott in der Höhe ...			4
Salutatio Gem: Und mit deinem Geist.	Der Herr, sei mit dir.		
Tagesgebet			5
Evangelium	Der zwölfjährige Jesus im Tempel (Lk. 2,41-51)	Szenisches Anspiel	
Glaubensbekenntnis			
Lied	Ich lobe meinen Gott (EG 673, 1-3) Cantai ao Senhor (Thuma Mina 3)		
Predigt / Ansprache	Philippus und der äthiopische Hofbeamte (Apostelgeschichte 8,29-31) Geschichte kann auch von einem Kinderchor vorgetragen werden.		6
Lied	Ich möcht' dass einer mit mir geht (EG 209)		
Fürbitten		Alternativ kann das Vaterunser mit Zwischensprache Fürbitte und Vaterunser vereinen.	7
Vater unser			
Abkündigungen			
Lied	Geh unter der Gnade		
Segen			

Baustein 1:

Eingangsvotum und Begrüßung

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht aufgibt das Werk seiner Hände.

Liebe Gemeinde,

...
In diesem Gottesdienst geht es um das Fragen und Auskunft geben. Es geht um das Lernen und Verstehen. Und es geht um uns, als mündige Christen, die Verantwortung tragen und in der Nachfolge Jesu anderen mit offenen Augen begegnen.

Baustein 2:

Einführung ins Thema 1

Sambia

In Sambia können viele Kinder nicht zur Schule gehen. Der Weg ist meist bis zu 20 Kilometer lang. Bildungsprogramme (Lernprogramme) in den Dörfern helfen Kindern, ihr Leben zu meistern.

Deshalb fordern wir: Bildung für alle!

Äthiopien

In Äthiopien haben viele Menschen keine Chance, sich selber aus der Armut zu befreien. Für Kinder ist es wichtig, in die Schule gehen zu können. Denn eine gute Bildung ist ein wirkungsvolles Mittel gegen Armut.

Deshalb fordern wir: Schule gegen Armut!

Uganda

In Uganda gab es einen schlimmen Bürgerkrieg. Viele Menschen mussten fliehen und in Flüchtlingslagern leben. Bis heute leben Kinder deshalb schutzlos auf der Straße.

Wir fordern: Sicherheit für alle Kinder!

Sri Lanka

In Sri Lanka haben es Kinder mit Lernbehinderungen oder Hör- und Sprachbehinderungen sehr schwer. Doch gerade sie brauchen Förderung und Unterstützung.

Deshalb fordern wir: Gleichberechtigung!

Afghanistan

In Afghanistan gibt es praktisch keine Kinder- und Jugendbücher. Mädchen und Jungen können zu Hause kein Buch lesen, in fremde Welten eintauchen, die geschriebenen Abenteuer miterleben.

Deshalb fordern wir: Bücher für Kinder und Jugendliche

Peru

In Peru müssen schon die Kleinsten schuften, damit ihre Familien überleben können. Manche Kinder arbeiten mehr als acht Stunden täglich, z. B. als Straßenverkäufer oder Autowäscher.

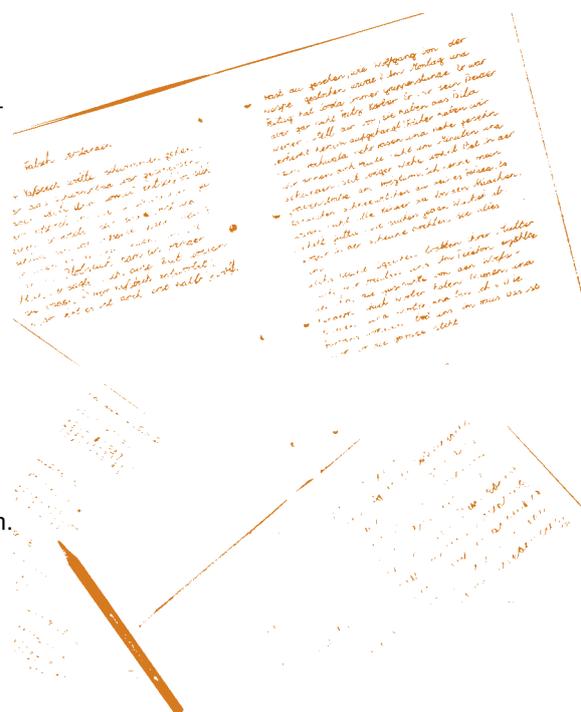
Wir fordern: Staatliche Unterstützung und gerechte Löhne!



Foto: Frank Peterschroeder

➤ Eine große Weltkugel wird von Kindern / Jugendlichen hereingerollt. Kinder / Jugendliche folgen mit Demoschildern und rufen die Forderung ihres Schildes abwechselnd in den Raum.
Die Weltkugel wird auf einen Sockel gestellt.

Jeder Jugendliche mit einem Transparent bekommt einen Zettel mit dem dazugehörigen Text, der vom Lesepult verlesen oder auswendig gesprochen wird. Bei der Mitwirkung von Kindern werden die Texte auch verteilt, jedoch vom Liturgen verlesen. Aufgabe des Kindes ist es, bei der Verlesung des Textes das zugehörige Land auf dem Erdball zu zeigen und nach der Verlesung des Textes noch einmal die Forderung zu wiederholen.



Kinder in Afrika, Asien und Lateinamerika müssen schon früh sehr viel lernen. Sie lernen, ihre Geschwister zu betreuen und herumzutragen, wenn sie eigentlich selbst noch diese Fürsorge gut vertragen könnten. Sie lernen, die Schuhe fremder Menschen zu putzen, die Autos fremder Leute zu waschen und Souvenirs zu verkaufen. Manchmal gehen sie betteln, um der eigenen Familie das Überleben zu ermöglichen. Kleine Mädchen lernen, Steine zu klopfen und ihren Körper zu verkaufen, weil sie nicht genug zu essen haben. Eines aber lernen viele dieser Kinder nie: lesen, schreiben und Geschichten darüber, wie die Welt außerhalb ihrer Welt in Armut aussieht.

Der Schulbesuch der Kinder ist für viele Eltern, die in Armut leben, finanziell nicht zu leisten. Oft müssen vor allem Mädchen darauf verzichten, in die Schule zu gehen. Grundkenntnisse in Lesen und Schreiben hat in manchen Gegenden höchstens jedes zweite Mädchen. Um eine Veränderung zu bewirken, müssen auch Mütter, die nicht lesen und schreiben können, davon überzeugt werden, ihre Töchter zur Schule zu schicken, um diesen Teufelskreis zu durchbrechen.

775 Millionen Menschen weltweit können nicht lesen und schreiben. 61 Millionen Kinder, die meisten leben in armen Ländern, können keine Schule besuchen. Doch ohne lesen und schreiben zu können, ohne Grundbildung, haben sie kaum eine Chance, der Armut zu entfliehen. Das muss nicht so bleiben. Jedes Kind auf der Welt sollte die Chance haben zu lernen! Bildung hilft Menschen, sich selbst zu helfen!

> Anstelle der Demo kann auch nur der Text als Einführung genutzt werden. Alternativ kann die Demo auch nach der Einführung ins Thema stattfinden.

Baustein 3: Sündenbekenntnis 1

Lieber himmlischer Vater,

- A eine Welt, in der Millionen Menschen morgens hungrig aufstehen und abends hungrig schlafen gehen,
- B kann eine Welt werden, in der das Teilen wichtiger wird als das Anhäufen nutzloser Reichtümer.
- C Guter Gott, lasst uns damit beginnen, indem wir selber ein Zeichen setzen und mit einem guten Beispiel vorangehen. Aber auch, indem wir die Politik zum Handeln veranlassen, damit Menschen für sich eine Perspektive entdecken.

- A Eine Welt, in der Millionen Kinder keine Chance haben, Lesen und Schreiben zu lernen, und in der vor allem arme Frauen von Bildungschancen ausgeschlossen sind,
- B kann eine Welt werden, in der Bildung für alle möglich wird.
- C Guter Gott, lasst uns damit beginnen, die Projekte zur Stärkung der Frauen zu unterstützen, um vor allem ihnen in den armen Ländern Zugang zu Bildung zu ermöglichen, damit sie und ihre Familien die Chance auf ein gutes Leben haben.

- A Eine Welt, in der die Machthabenden die Armen und Benachteiligten hier bei uns, aber vor allem in den armen Ländern vergessen,
- B kann eine Welt werden, in der wir uns auf die Seite der Benachteiligten stellen.
- C Guter Gott, lasst uns damit beginnen, Anwälte der weltweit Benachteiligten zu werden und die soziale Verantwortung der Wohlhabenden einzufordern.

Wir leben aus dem Glauben an die Gegenmacht der Liebe und der Hoffnung. Wir glauben an die Kraft, die aus der Haltung zum Teilen erwächst.

Herr, erbarme Dich.

Sündenbekenntnis 2

Mut

Was keine wagt, das sollt ihr wagen
Was keine sagt, das sagt heraus
Was keine denkt, das wagt zu denken
Was keine anfängt, das führt aus

Wenn keine ja sagt, sollt ihr's wagen
Wenn keiner nein sagt, sagt doch nein
Wenn alle zweifeln, wagt zu glauben
Wenn alle mittun, steht allein

Wo alle loben, habt Bedenken
Wo alle spotten, spottet nicht
Wo alle geizen, wagt zu schenken
Wo alles dunkel ist, macht Licht
(Franz von Assisi)

Herr, erbarme Dich.

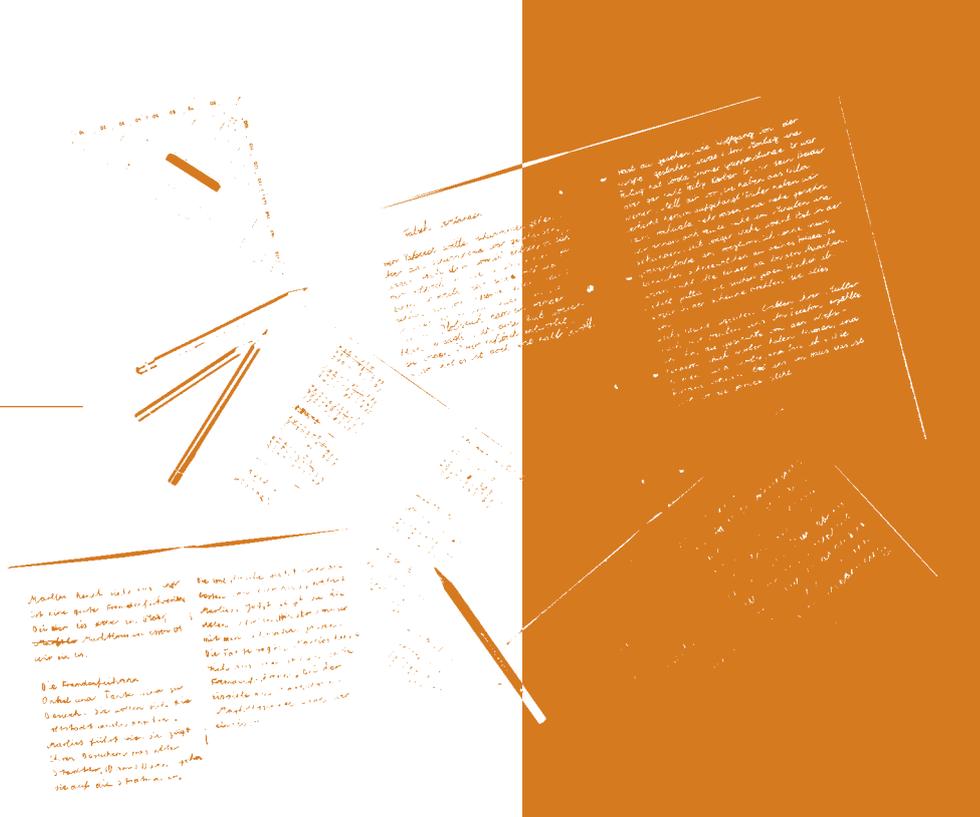
> Gem: Kyrie 178.9

Baustein 4: Gnadenspruch

Freut euch über Gottes Antwort:
„Wer bittet, empfängt; wer sucht, findet;
wer anklopft, erlebt: Es wird aufgetan!“
Glaubt und vertraut dieser Zusage!
Ehre sei Gott in der Höhe <

Baustein 5: Tagesgebet

- Sprecher 1: Gott,**
du hast uns gerufen, die Welt durch unser Leben mitzugestalten.
In jedem Menschen steckt die Fähigkeit,
in dieser Welt für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu wirken.
- Sprecher 2: Sei bei uns,**
damit wir die Würde aller Menschen achten;
damit wir allen Menschen Veränderung und Entwicklung zutrauen;
damit wir in deinem Sinne handeln.
- Sprecher 1: Gott,**
du hast uns Menschen als dein Ebenbild geschaffen,
und uns mit der Fähigkeit ausgestattet, uns die Welt vertraut zu machen.
Durch Lernen aus Erfahrung und durch Mut zu neuen Ideen.
Durch Begegnung und Hinhören auf
die Sprache deiner Schöpfung.
- Sprecher 2: Sei bei uns,**
damit wir offen und bereit sind, Neues aufzunehmen;
damit wir die Erfahrungen von Menschen ernst nehmen;
damit wir an die Entfaltungsmöglichkeiten aller Menschen glauben.
- Sprecher 1: Gott,**
du hast uns als Männer und Frauen erschaffen,
mit gleicher Würde und dem gleichen Auftrag, diese Welt zu gestalten;
mit gleicher Kraft, Wissen zu erwerben und dieses Wissen gut anzuwenden.
- Sprecher 2: Sei bei uns,**
damit Kinder überall auf der Welt die gleichen Chancen auf Bildung haben
damit das Wissen der Frauen anerkannt und weltweit wirksam wird,
damit die Fülle des Lebens in allen Menschen spürbar werden kann.
Amen.



↑
Foto: Maike Ewuntomah

> Lied: EG 136, 1-4 „O komm du Geist der Wahrheit“



Bezug zur Schriftlesung

Der 12-jährige Jesus blieb im Tempel, mitten unter den Schriftgelehrten! Er hörte ihnen zu und stellte Fragen. Dies haben wir gerade in der Schriftlesung aus dem Lukasevangelium erlebt. Er war neugierig, wissbegierig. Er wollte verstehen und seine Sichtweise erläutern. Und er fand im Tempel Menschen, mit denen er seine Fragen, seine Ansichten diskutieren konnte.

In der Apostelgeschichte finden wir eine Erzählung von einem Menschen der auch genau nachfragt. Sie steht in der Apostelgeschichte 8. Ich lese die Verse 29 bis 31 als Auszug aus dieser Geschichte:

TEXT / Vertonung Kinderchor

Philippus

Der Engel des Herrn redete zu Philippus. Und Philippus machte sich auf von Jerusalem nach Süden Richtung Gaza. Heute wäre dieser Weg aus politischen Gründen etwas schwierig!

Wer war dieser Philippus? Er gehörte zu den sieben Diakonen, die die Apostel in Jerusalem zu ihrer Unterstützung eingesetzt hatten. Philippus hatte eine besondere Gabe die frohe Botschaft Jesu Christi zu lehren. Er konnte Menschen begeistern, weil er sie lehrte zu verstehen.

Dieser Philippus befand sich nun auf dem Weg und es kam ein Wagen. Wahrscheinlich fuhr dieser Schrittgeschwindigkeit und sie waren schon einige Zeit gemeinsam unterwegs, bevor Philippus den Äthiopier ansprach.

Der Äthiopier

Der Äthiopier – uns wird leider sein Name nicht mitgeteilt, aber wir wissen, er war der Kämmerer, also der Finanzminister der äthiopischen Königin. Er war 2.000 Kilometer gereist, um in Jerusalem in den Tempel zu gehen.

Warum war er dort? Ob ihn seine Chefin, die Königin von Äthiopien selbst nach Jerusalem geschickt hatte? Oder ob es sein tiefer Wunsch war, der ihn in die berühmte Gottesstadt Jerusalem zog? Jerusalem muss damals einen ähnlichen Ruf gehabt haben wie heute Taizé in Europa.

Die Königin und der Minister waren sich offensichtlich beide einig darüber, dass es einem Finanzminister gut tut, sich nicht nur über den Finanzmarkt einen Überblick zu verschaffen, sondern auch über die Gottesgesetze, dass er nicht nur im Staatsdienst sein sollte, sondern auch im Gottesdienst.

Was er in Jerusalem erlebt hat, bleibt uns verschlossen. Ich vermute, es ist ihm genauso ergangen wie jedem Weitgereisten damals, der in den Tempel wollte. Vom Vorhof der Heiden verfolgt er den Gottesdienst, war angerührt von der Situation und neugierig.

Was der Finanzminister verstanden hat, wissen wir nicht, aber es hat ihn so angerührt, dass er eine große Investition tätigte. Er kaufte sich eine Schriftrolle der



Heiligen Schrift! Nicht die allerheiligste, die Thora, aber doch eine sehr anerkannte, die Schriftrolle des Propheten Jesaja. Er war neugierig und gespannt und nutzte sie gleich als Reiselektüre auf der Heimfahrt nach Äthiopien.

Er las sie laut, seine Gedanken gingen hin und her, vieles von dem, was er las, konnte er nicht einordnen und verstehen. Sicherlich war er auch ein wenig enttäuscht. Manchmal durchzuckte ihn ein Blitz der Erkenntnis, dann wiederum war alles für ihn mit einem großen Fragezeichen versehen.

Der Wagen fuhr dahin, die Straße war öde, auf dem Schoß ein Buch mit sieben Siegeln.

Plötzlich bemerkte er einen Fremden, der neben seinem Wagen herging. „Wie lange begleitet er wohl schon meinem Wagen? Ob er mir beim Lesen zugehört hatte? Hat er mein Unverständnis mitbekommen?“ Dies waren Fragen, die ihm durch den Kopf gingen.

Und der Fremde wandte sich ihm zu. Und die Fragen beantworteten sich mit der Frage des Fremden. „Sag mal, hast du eigentlich verstanden, was du da gelesen hast?“

Im ersten Moment war der Finanzminister wie vor den Kopf gestoßen. Aber dann sah er seine Chance und sagte: „Wie kann ich das verstehen, wenn mich keiner anleitet. Kannst du mir helfen?“ Und Philippus wusste, warum Gott ihn auf diesen öden Weg berufen hatte. Er antwortete: „Ja, ich glaube, dass ich dies kann.“ Und er stellte sich vor: „Ich bin Philippus und bin von Gott dazu berufen, mich um die Armen zu kümmern und Menschen zu Gott zu führen.“ „Dich schickt wohl der Himmell!“, rief der Äthiopier aus.

Und so stieg Philippus zu dem Äthiopier in den Wagen. Gemeinsam lasen sie die Schriftrolle Jesaja, sprachen über den Text und ihre Lebenserfahrungen. Philippus erklärte, auf wen dieser Text verweist. Er erzählte von Jesus Christus, er erzählte die frohe Botschaft.

Und dann gab es einen entscheidenden Moment. Der Äthiopier hielt den Wagen an. Wie lange sie gefahren waren, Stunden, Tage, das wissen wir nicht.

Doch in diesem Moment war dem Äthiopier klar: Es kommt nicht nur auf das Wissen an, sondern auf das Verstehen! Als Finanzminister kannte er sich mit Zahlen aus. Er war wohl auch belesen und war neugierig auf das Jerusalem. Sicherlich sprach er mehrere Sprachen und konnte sogar Hebräisch lesen.

Verstehen ist mehr als Wissen!

Wenn ich mich mit einem Menschen verstehe, dann schwingen wir gemeinsam auf einer Wellenlänge. Wenn ich einen Text verstanden habe, dann kann ich ihn so verinnerlichen, dass er in mir weiterwirkt, dass er mein Handeln bestimmt.

Ja, beim Verstehen werden Trennungen überwunden. Einsichten bestimmen das Verhalten.



Sunil hat den Weg zurück in die Schule geschafft.



Sunil und sein bester Freund.

Fotos: Enric Boixados



Der Finanzminister hatte verstanden. Dies war sein Beweggrund, den Wagen anzuhalten und Philippus zu bitten, diese für ihn bedeutende Erkenntnis mit der Taufe zu besiegeln.

Und Philippus stieg aus, ging mit ihm zu einem Wasser am Wegrand und taufte ihn.

Sicherlich hat der äthiopische Finanzminister nach seiner Rückkehr noch viele Leute zum Verstehen angeleitet, so wie es Philippus bei ihm getan hatte.

„Verstehst Du, was du liest?“, ist eine Frage von großer gesellschaftlicher Bedeutung! Oft fehlen die Grundlagen zur Wissensbildung. In weiten Teilen der Erde möchten Menschen durchaus lesen und schreiben können. Doch es fehlt ihnen an Schulen, Lehrern und Lehrmitteln. Und viele Familien können das Schulgeld nicht aufbringen. Grundbildung ist die Voraussetzung, sich kritisch mit Situationen auseinanderzusetzen, Einsichten zu bekommen und über das Verstehen sein Handeln zu steuern.

Kindernothilfe Bildung

In den Millennium Development Goals, den UN-Entwicklungszielen, hat sich die Weltgemeinschaft zum Ziel gesetzt, dass im Jahr 2015 jedes Kind wenigstens eine abgeschlossene Grundschulausbildung bekommen soll. In den letzten zehn Jahren sind tatsächlich Fortschritte erzielt worden: Laut dem UNESCO Weltbericht „Bildung für alle 2011“ ist die Einschulungsrate in Subsahara-Afrika um ein Drittel gestiegen.

Luther

Martin Luther übersetzte die Bibel ins Deutsche und machte so jeden Christen zum potenziellen Leser der Bibel und damit zum Leser überhaupt. Er forderte, dass Menschen lesefähig gemacht wurden und stieß damit die Entwicklung des allgemeinen Schulwesens an. Mit seinem Katechismus gab er ihnen einen Argumentationshilfe für den Glauben. Er machte Menschen sprachfähig. Durch seine Übersetzung der Heiligen Schrift prägt er die deutsche Sprache bis heute und leitet Menschen zum Verstehen an.

Schluss

„Verstehst Du, was du liest?“, fragt Philippus und nutzt die Gelegenheit, einen weiten Bogen zu spannen und vom Evangelium zu erzählen. So versteht der Kämmerer und findet zum Glauben.

Die Forderung Luthers, Bildung für alle, hat sich bei uns erfüllt. Wir haben eine breite Palette von Bildungsmöglichkeiten, wir haben gelernt, uns kritisch mit Fragestellungen auseinanderzusetzen. Und wir müssen uns die Fragen stellen:

- Was ist zu tun, damit das Recht auf Bildung für alle in unserer Welt realisiert wird?
- Was ist zu tun um Menschen sprachfähig und auskunftsfähig zu machen?

Damit Menschen die Möglichkeit bekommen ihre Fragen zu stellen, sich Wissen anzueignen und Entscheidungen zu treffen.

Auskunftsfähig werden, sein und bleiben. Dies ist unsere Aufgabe, die Aufgabe der Christinnen und Christen heute.

Amen.



Joe auf dem täglichen Weg zur Wasserstelle.
Foto: Alexander Volkmann/ Thüringer Allgemeine



Gott, wir bitten dich
für alle Menschen:
Lesen und Schreiben sind Grundlagen,
um sich die Welt vertraut zu machen.
Für uns ist Lernen eine Selbstverständlichkeit,
für viele Menschen im Süden ein kostbares Privileg –
öffne du uns die Augen, damit wir erkennen,
wo wir persönlich oder auf politischem Wege
dazu beitragen können, dass Menschen sprachfähig
werden.
...

Gott, wir bitten dich
für die sieben Milliarden Menschen,
die auf dieser Erde leben,
dass sie sich gegenseitig achten,
einander mit Würde behandeln
und am Wohlstand dieser Erde teilhaben können.
Gib Du uns die Gabe zum Verstehen anzuleiten,
damit Wissen und Einsichten
andere und uns bereichern,
Gerechtigkeit und Frieden sich durchsetzen
und wir zur Bewahrung der Schöpfung fähig werden.
Amen.

Fürbitte 2

Afrika – Bildung

- A Afrika – Eine Welt, in der Millionen Kinder keine Chance haben, sich nützliches Wissen anzueignen, und in der vor allem arme Frauen von Bildungschancen ausgeschlossen sind ...
- B ... kann eine Welt werden, in der Bildung für alle möglich wird.
- C Guter Gott, lasst uns damit beginnen, Bildungsprojekte in den ärmsten Ländern der Welt zu unterstützen, sodass Kindern der Zugang zu Bildung ermöglicht wird und Frauen stärker gefördert werden, damit sie und ihre Familien die Chance auf ein gutes Leben haben.

Asien – Fairer Handel

- A Asien – Eine Welt, in der Millionen von Bauernfamilien von dem, was sie auf ihren Feldern erzeugen, nicht leben können ...
- B ... kann eine Welt werden, in der gerechte Preise für Bauernfamilien eine Selbstverständlichkeit sind.
- C Guter Gott, lasst uns damit beginnen, mehr die fairgehandelten Produkte in den Blick zu bekommen und durch unser Einkaufsverhalten, über die Fairhandels-gesellschaften und Weltläden, die Produzenten zu stärken.

Amerika – Politische Verantwortung

- A Amerika – Eine Welt, in der die Machthabenden die Armen und Benachteiligten vergessen ...
- B ... kann eine Welt werden, in der wir uns auf die Seite der Benachteiligten stellen.
- C Guter Gott, lasst uns damit beginnen, bei Politikern und Politikerinnen Anwälte der weltweit Benachteiligten zu werden und die soziale Verantwortung der Wohlhabenden einzufordern.

Australien – Kinderschutz

- A Australien – Eine Welt, in der Kinder aus ihrem Lebensumfeld gerissen wurden, wie Anfang des 20. Jahrhunderts die Kinder der Aborigines ...

> Die Fürbitte wird von drei Sprechern vorgetragen. Sprecher B entzündet nach der Verlesung eine Erdteilkerze. Die Farben sind der Zuordnung der Olympischen Ringe abgeleitet. Das Sündenbekenntnis wird dann auch nach Vorschlag 2 gelesen.

Foto: Ralf Krämer



- B ... kann eine Welt werden, in denen diese Kinder für sich eine neue Zukunftsperspektive entdecken.
- C Guter Gott, schärfe du unseren Blick für die vernachlässigten, übersehenen und beiseite gedrängten Kinder dieser Welt.

Europa – Nachhaltigkeit

- A Europa - Eine Welt, in der verschwenderischer Überfluss herrscht, der auf Ausbeutung armer Menschen und der Natur aufgebaut ist ...
- B ... kann eine Welt werden, in der es ein Genug gibt.
- C Guter Gott, lasst uns damit beginnen, auf Qualität statt auf Quantität zu achten und unseren Nächsten und unsere Eine Welt in den Blick nehmen.

Wir leben aus dem Glauben an die Gegenmacht der Liebe und der Hoffnung.
Wir glauben an die Kraft, die aus der Haltung zum Teilen erwächst.
Amen.

Abendmahl

Prozession zum Altar

Mit Brot und Wein bringen wir weitere Gaben zum Altar, die für uns und die Menschen in den Ländern des Südens wichtig sind, um selbstbestimmt leben zu können und das Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Lesen und Schreiben sind die Grundlagen, um sich die Welt vertraut zu machen. Für uns ist Lernen eine Selbstverständlichkeit, für viele Menschen im Süden ein kostbares Privileg.

In vielen Kulturen wird durch Erzählen das Wissen von Generation zu Generation weitergegeben. In Geschichten, Mythen und Legenden werden Lebenserfahrungen sowie Vorstellungen über die Welt und den Umgang mit der Natur und den Menschen beschrieben.

Die modernen Medien erweitern unseren Zugriff auf Wissen. Sie ermöglichen, dass wir uns weltweit mit anderen Menschen vernetzen und Erfahrungen austauschen.

Durch den Kontakt zu unseren (ökumenischen) Projektpartnern lernen wir voneinander. Wir können unseren Horizont erweitern und auf eine menschenfreundliche Art Globalisierung verwirklichen.

Viele Kenntnisse und Fertigkeiten in Haus und Küche sind notwendig, damit Menschen grundlegend versorgt sind – ihr ganzes Leben lang, insbesondere am Anfang und am Ende.

Landwirtschaftliche und handwerkliche Fähigkeiten sind Voraussetzung dafür, dass Menschen mit Nahrungsmitteln versorgt werden können. Von der Natur können wir viel lernen – wenn wir aufmerksam und achtsam leben und uns als Teil der Schöpfung begreifen. Die Natur lehrt uns das Denken in Kreisläufen – Wachsen, Reifen und Vergehen. Sie führt uns zum sorgsamem Umgang mit Ressourcen.

Wir bringen Brot und Wein zum Altar und bitten dich Gott: Wandle mit ihnen all die gebrachten Gaben und die Lebenswelten der Menschen zum Segen für alle.



> Bei einem Gottesdienst mit Abendmahl, könnte diese Prozession den Bezug zum Thema herstellen.

> Buch

> Ohr und Mund

> Laptop

> Globus

> Topf und Kochlöffel

> Gartengeräte

> Brot und Wein

Ein Bildungspaket aus aller Welt

In einem jeden offenbart sich
der Geist zum Nutzen aller.
(1. Kor 12, 7)

Text: Kirsti Greier, **Foto:** Jörg Denker

Die vorliegende Kindergottesdienstseinheit steht unter der Überschrift „Ein Bildungspaket aus aller Welt“ und dreht sich um das Thema „Recht auf Bildung“.

Ein geheimnisvolles Paket an die Kinder des Kindergottesdienstes steht im Mittelpunkt der Einheit. In diesem Paket entdecken die Kinder einzelne Päckchen, die Dinge enthalten, die zeichnerhaft die unterschiedlichen Bildungsaspekte der ausgewählten Projekte darstellen. Fiktive Absender der einzelnen Päckchen sind Kinder aus den jeweiligen Projekten, die aus ihrer Sicht zeigen, was und wie sie lernen.





In jedem Gottesdienst steht ein Aspekt des Rechts auf Bildung im Vordergrund. Grundlegend dabei ist ein subjektorientiertes Bildungsverständnis, das von der Besonderheit und Begabung jedes einzelnen Mädchens und Jungen ausgeht. Dafür steht exemplarisch das Projekt „Eine besondere Schule“ zu Beginn der Einheit. In den Gottesdiensten 2 und 3 geht es um die notwendigen Voraussetzungen für Bildungsprozesse: Raum, Zeit und verlässliche Bildungsbegleiter/innen. Im letzten Gottesdienst wird eine gemeinsame Vision von zukunftsfähiger Bildung gezeigt, zu der alle Kinder beitragen können.

Die Gottesdienstentwürfe richten sich an Kinder im Grundschulalter.

Für jüngere Kinder sollte der Paketinhalt variiert werden, für ältere Kinder können die ausführlicheren Länderinformationen aus den entsprechenden Projektbeschreibungen ergänzt werden.

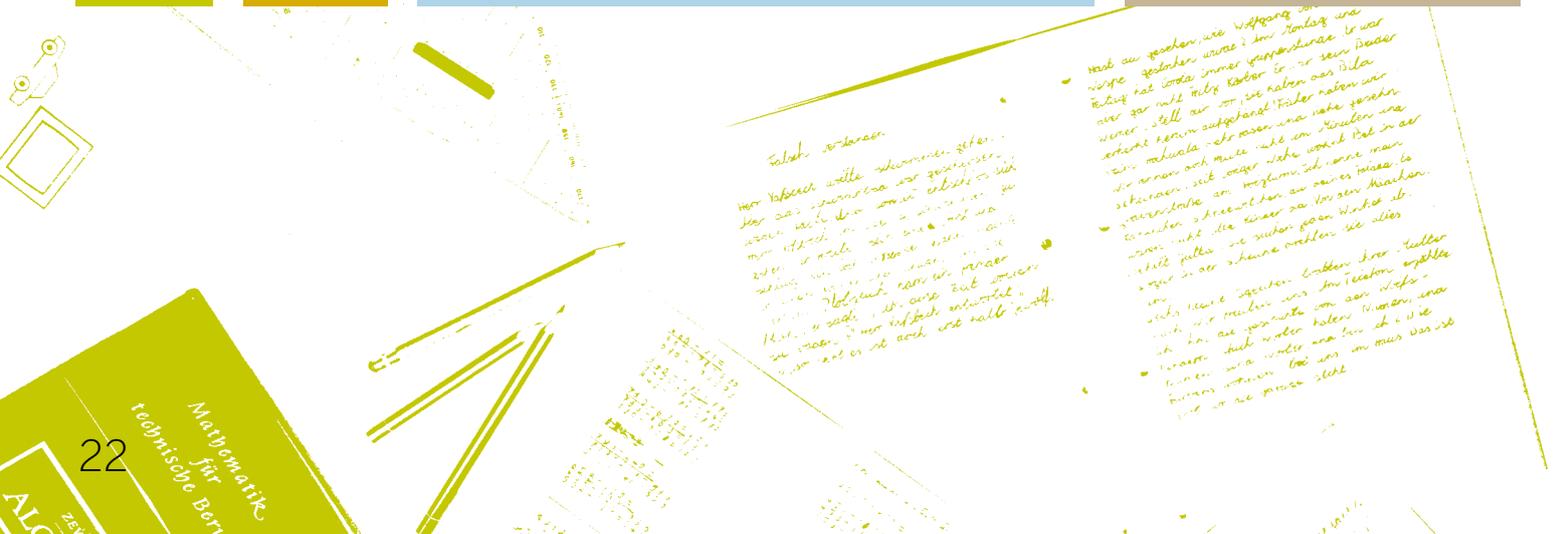
Die Gottesdienste können auch als Kinderbibeltag oder Kinderbibelwoche durchgeführt werden. Ohne gemeinsames Essen eignen sie sich auch für Formate, für die nur eine Stunde zur Verfügung steht.

Übersicht über die vier Kindergottesdienste

	Gottesdienst	Bibeltext	Projekt
1	Ich bin begabt	Viele Gaben – ein Geist 1 Kor 12,1-11	Nr. 4: Sri Lanka Eine besondere Schule für Kinder mit Behinderung
2	Ich habe ein Recht auf Zeit und Raum zum Lernen	Der 12jährige Jesus im Tempel Lk 2, 41-51	Nr. 6: Peru Hilfe für arbeitende Kinder und Jugendliche in Peru
3	Ich habe ein Recht auf Lernbegleitung	Taufe des äthiop. Beamten Apg 8, 26-39	Nr. 2: Sambia Chikuni Radioschulen in Sambia
4	Ich habe einen Traum vom Lernen	Alle Menschen lernen Micha 4,3f	Nr. 5: Afghanistan „Ich will lesen“

1. Sonntag: Ich bin begabt

Zeit	Dauer	Inhaltliche Gestaltung	Sozialform
Teil 1		Zusammenkommen und sich Gott zuwenden	
10.00 - 10.15 h	5 min 3 min 3 min 4 min	Ankommen, Begrüßen Eingangslied: Einfach Spitze Votum Psalm (nach Psalm 33, 13-22) Klage – Lied – Lob – Lied	Plenum
Teil 2		Hören und Antworten	
10.15 - 10.35 h	5 min 5 min 10 min	Einführung Paket Paket 1 Brief	Plenum
Teil 3		Aktion und Feier	
10.35 - 11.15 h	10 min 15 min 15 min	Kreatives und Spiele Malspiel Pantomimespiele Lied Gemeinsames Essen	Einzelarbeit Plenum, Gruppen Plenum an Tischen
Teil 4		Bitten und Segnen	
11.15 - 11.30 h	10 min 5 min	Lied Paket weiter auspacken: Gebärden-Vaterunser einüben Schlussgebet Vaterunser mit Gebärden Segen	Plenum



Teil 1 Zusammenkommen und sich Gott zuwenden

Ankommen, Begrüßen

Eingangslied Einfach Spitze

> DVD

Votum Gott lädt uns ein.
Deshalb kommen wir in seinem Namen zusammen.
Wir sind seine Kinder.
Im Kind Jesus ist Gott zu uns gekommen.
Durch den Heiligen Geist sind wir miteinander verbunden.
Amen.

Psalm (nach Psalm 33, 13-22)

Freut euch: Gott schaut vom Himmel und sieht alle Menschenkinder.

Gott schaut vom Himmel und sieht alle Menschenkinder,
von seinem eigenen Wohnsitz schaut Gott nach allen, die auf der Erde wohnen.
Er formt ihnen allen ein Herz und gibt Acht auf all ihr Tun.

Freut euch:

Gott schaut vom Himmel und sieht alle Menschenkinder.

Einem König hilft nicht allein seine große Macht
und ein Held kann sich nicht allein durch seine große Kraft retten.
Selbst starke Tiere wie Pferde sind trügerisch, nicht einmal ihre große Kraft kann
lebendig machen.

Freut euch:

Gott schaut vom Himmel und sieht alle Menschenkinder.

Siehe, es ist Gottes Auge, das alle bewahrt, die ihn achten,
die von seiner Freundlichkeit erwarten, dass er sie am Leben erhalte.

Freut euch:

Gott schaut vom Himmel und sieht alle Menschenkinder.

Ja, auf Gott können wir uns freuen mit Herz und Verstand,
auf Gottes heiligen Namen vertrauen wir.
Gott, nimm uns so freundlich auf, wie wir dich erhoffen.
Amen.

Klage: Gott, du schaust alle Menschen auf der Welt liebevoll an.
Überall leben Kinder, jedes Kind sieht anders aus und ist etwas ganz Besonderes.
Darum ist es so traurig, dass manche Kinder niemand leiden kann, dass sie nie-
manden haben, der für sie sorgt.
Wir denken an sie, wenn wir singen:

Lied: Guter Gott, erbarme dich

> DVD

Lob: Du, Gott, siehst die, die es schwer haben, besonders freundlich an.
Das tut gut.
Schicke ihnen Menschen, die sich um sie kümmern und ihnen zeigen, wie lieb du
sie hast.
Deine große Segenskraft erreicht uns alle. Das macht uns froh. Wir singen:

Lied: Hallelu

Teil 2 Hören und Antworten

Einführung Paket

Wir haben ein Paket bekommen. Seht euch das mal an!

(Kinder beschreiben das Paket, das mit Länderfarben, Absender, Stempeln, Aufklebern verziert ist.) Wo kommt dieses Paket wohl her? Was könnte darin sein?

(Paket öffnen lassen.) Das wird ja immer spannender. Am besten machen wir es wie bei einem Adventskalender. Wir fangen mit der Nummer eins an.

Paket 1 herausnehmen, großes Paket wegstellen.

> Paket 1

DIN-A4 Flagge

Kopie Weltkarte und Länderinformation (<http://www.robinson-im-netz.de/Info/Land+und+Leute/Sri+Lanka>)

Materialhinweise:

Vier kleine (Kinder-)Schuhkartons, die in einem größeren Paket (Stiefelkarton, Lebensmittelkarton (Supermarkt) verpackt sind. Wer keine Kartons findet, kann die Gegenstände aus dem Paket auch auf einem Ländertisch aufbauen und von einem Paket erzählen, das für die Kinder gekommen ist, aber leider auf dem langen Transport beschädigt wurde.

Die kleinen Pakete sind nummeriert und enthalten jeweils:

eine Flagge (DIN-A4-Blatt), eine Weltkarte mit markiertem Land und Länderinfo, einen Brief im Umschlag, eine Butterbrotdose, einen Projektgegenstand, ein kleines Geschenk für jedes Kind)

Paket 1

Inhalt des Pakets betrachten, Kinderäußerungen

Paket auspacken:

1. Flagge und Karte

Anhand der Länderinformationen altersgerechte Kurzinformation zu Sri Lanka

2. Brief von Nilakshan

Brief 1: Ich bin ein besonderes Kind – so wie du

Subha dasasak und hallo liebe Kindergottesdienstkinder aus ... (Ort ergänzen), dass ich Euch schreiben kann, ist ein ziemliches Wunder. Und das nicht, weil es so weit ist, sondern weil ich es gerade erst gelernt habe. Dabei bin ich schon neun Jahre alt. Ihr dürft jetzt aber nicht lachen, es kommt nämlich, weil ich ein besonderes Kind bin. Sagen jedenfalls alle. Wo ich wohne, habt Ihr ja vermutlich schon herausgefunden. Das ist noch nicht das Besondere. Das Besondere an mir ist, dass ich gehörlos bin, „taub“ sagt Ihr wohl dazu. Für solche Kinder gibt es keine Schule bei uns. Sri Lanka ist arm und es war lange Krieg. Da gab es sowieso nur wenige Schulen, darum konnten Kinder wie ich erst gar nicht dorthin gehen. Aber jetzt gibt es zum Glück meine Schule, sie heißt ziemlich cool, nämlich „empowerment campus“. Endlich kann ich alles lernen, ich bin sogar ziemlich gut darin. Und weil das Geld für meine Schule aus Eurem Land kommt, schreibe ich Euch als Erstes. Und ich schicke Euch auch ein Geschenk, meine Lieblingsgeschichte aus der Bibel. Und die geht so:

Brüder und Schwestern! Ich komme nun zu den Fähigkeiten, die der Geist* Gottes schenkt, und sage euch, was ihr darüber wissen müsst.

Es gibt verschiedene Gaben, doch ein und derselbe Geist teilt sie zu.

Es gibt verschiedene Dienste, doch ein und derselbe Herr macht dazu fähig.

Es gibt verschiedene Kräfte, doch ein und derselbe Gott schenkt sie – er, der alles in allen wirkt.

Doch an jedem und jeder in der Gemeinde zeigt der Heilige Geist seine Wirkung in der Weise und mit dem Ziel, dass alle etwas davon haben. Die einen befähigt der Geist dazu, Gottes weisheitsvolle Pläne zu enthüllen; andere lässt er erkennen, was in einer schwierigen Lage getan werden soll.

> Nummerierte Umschläge(U1-3)

U1: Brief und Foto

U2: DIN-A5 Blätter für Malspiel

U3: Schulfoto, kurze Projektbeschreibung,

Anleitung Vaterunser mit Gebärden
Brottdose

Derselbe Geist gibt den einen besondere Glaubenskraft und den anderen die Kraft, zu heilen.

Der Geist ermächtigt die einen, Wunder zu tun; andere macht er fähig, Weisungen* Gottes zu verkünden. Wieder andere können unterscheiden, was aus dem Geist Gottes kommt und was nicht. Die einen befähigt der Geist, in unbekanntem Sprachen* zu reden; anderen gibt er die Fähigkeit, das Gesagte zu deuten. Aber das alles bewirkt ein und derselbe Geist. So wie er es will, teilt er jedem und jeder in der Gemeinde die eigene Fähigkeit zu.

(Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

Ich stelle mir das immer ziemlich lustig vor.

Gomez oder Ronaldo wären die Beine, die Klitschkos die Arme, und Heidi Klum vielleicht der Kopf.

Ich könnte die Augen sein, ich kann Buchstaben schon lesen, wenn mein Bruder noch nicht mal sieht, dass da überhaupt Schrift ist. Ich könnte auch der Bauch sein, ich kann mit dem Bauch hören. Na ja, nur Musik, die Trommeln hat oder ganz tiefe Töne, die kann ich da fühlen.

Wir haben ein Spiel in der Schule, das geht so: Einer fängt an und malt den Kopf. Dann knickt man das Blatt um, sodass nur der Halsanfang rausguckt, und gibt es seinem Nachbarn. Der malt die Arme und den Bauch und den Anfang von den Beinen, dann wird wieder umgeknickt; der Beinanfang muss noch zu sehen sein. Der Nächste malt dann die Füße. Und dann kann man das Blatt aufmachen. Da kommen ganz verrückte Figuren raus. Probiert es doch mal aus.

Und das Beste an meiner Geschichte kommt erst noch:

Jeder ist irgendwie so besonders, wie die Figuren, man sieht es nur nicht gleich.

In jedem steckt ein Stück von Gott.

Ich finde das stark. Klar, dass dann auch jeder lernen darf.

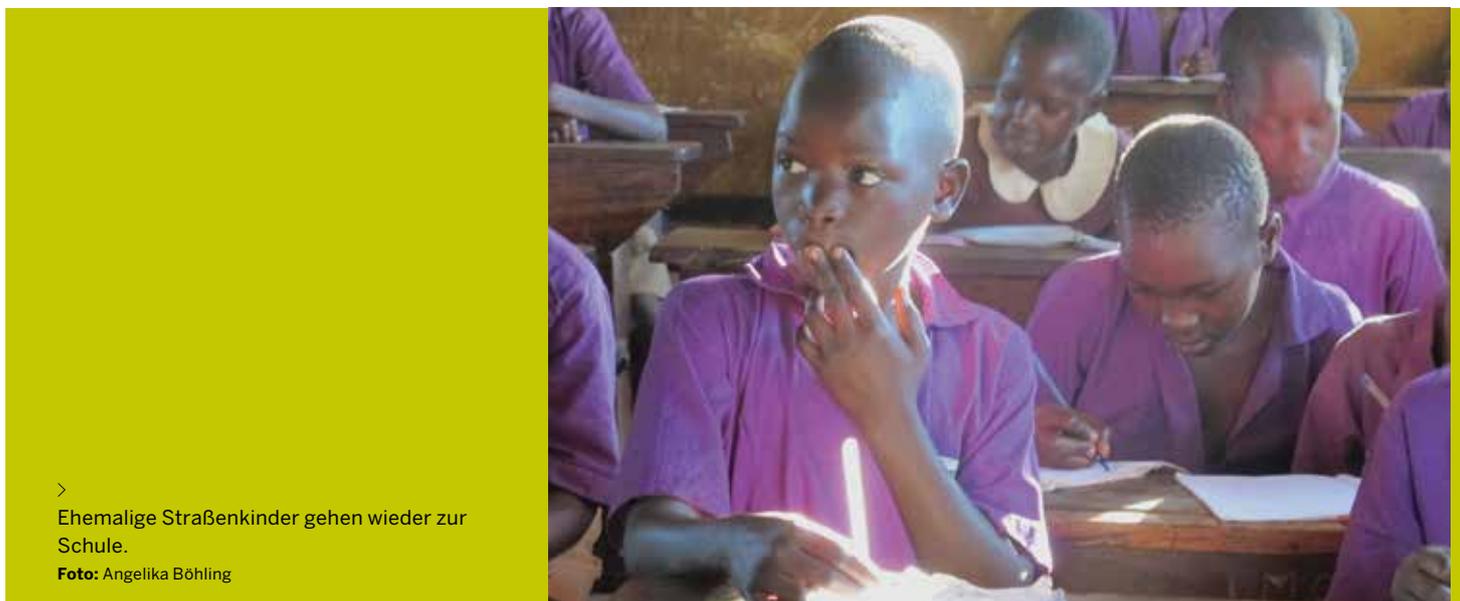
Ich bin für das Recht auf Bildung für jedes Mädchen und jeden Jungen auf der ganzen Welt. Sagt das ruhig weiter.

Tschüss und gihin ennam,

Euer Nilakshan.

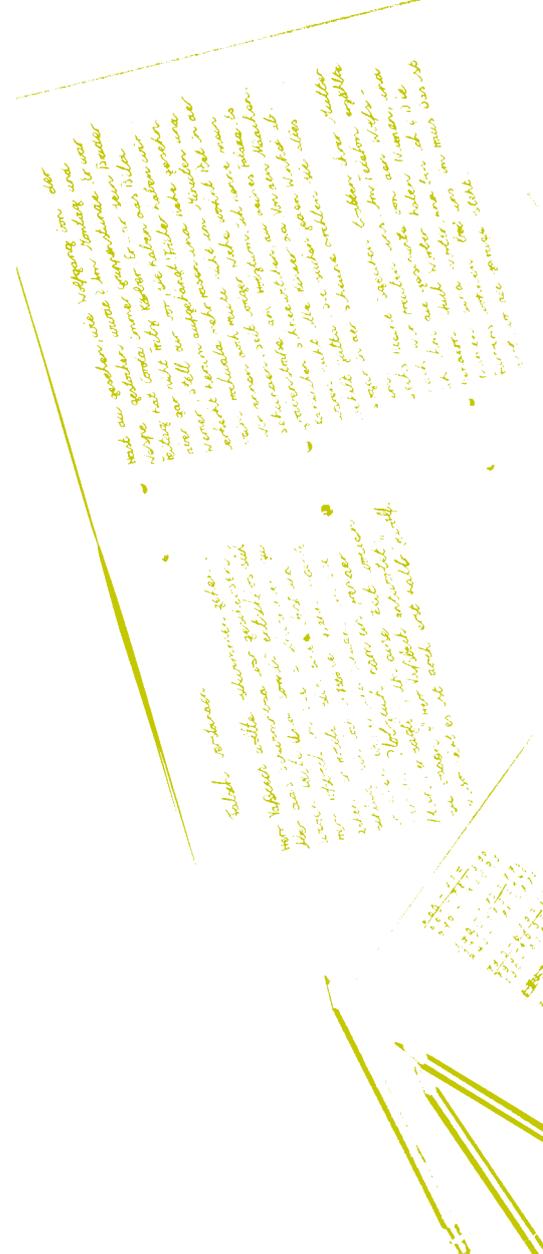
PS: Ich habe noch ein paar Überraschungen für Euch eingepackt. Hoffentlich ist alles ganz geblieben. Macht weiter mit dem Umschlag Nummer zwei.

Kurzes Gespräch zum Brief



> Ehemalige Straßenkinder gehen wieder zur Schule.

Foto: Angelika Böbling



Kreatives und Spiele

Malspiel: Umrissfiguren

Material:

Nilakshans Malspiel lässt sich auch auf den Knien ohne Tisch durchführen. Nach dem Auffalten werden die Bilder in die Mitte gelegt. Jeder darf sich eine Figur aussuchen und dazuschreiben oder sagen, wieso die Figur zu einer eigenen Besonderheit passt.

> Blätter, Bleistifte

> Bleistifte DIN-A4 Blätter, mit Überschrift: „Ich bin ein ganz besonderes Kind:“ und Untertitel: „Gleiches Recht auf Bildung für alle!“

Kettenpantomime

Drei bis vier Kinder, die Lust zur Pantomime haben, verlassen den Raum. Ein Kind aus der übrigen Gruppe denkt sich eine kurze Szene aus, z. B. Haare waschen. Das erste der draußen wartenden Kinder wird hereingerufen, und die Szene wird vorgespielt. Dann spielt dieses Kind dem nächsten die gleiche Szene so vor, wie es sie beobachtet hat. Nachdem der oder die Letzte die Szene gespielt hat, wird in umgekehrter Reihenfolge geraten, was dargestellt worden ist.

Begriffe raten

Ein Teammitglied flüstert einem Kind einen Begriff ins Ohr, der für die Gruppe pantomimisch dargestellt werden muss. Wer den Begriff zuerst errät, ist nächster Darsteller.

Grimassenpost

Eine Grimasse oder Geste wird im Kreis herumgegeben, wie bei Stillepost.

Bitte nicht vergessen: Kein Kind soll ausgelacht werden. Darum bei der Auswahl der Kinder für die Spiele ihre Persönlichkeit und ihre Position in der Gruppe beachten.

Paket auspacken: Brotdose

Rezept: Hoppers aus Sri Lanka

(Hefepfannkuchen mit Kokos)

Zubereitung:

Hefe im lauwarmen Wasser auflösen, den Zucker zugeben und 10 Minuten gehen lassen. Mehl und Salz mischen. Die Kokosraspeln mit der Milch im Mixer eine halbe Minute pürieren. Durch ein Sieb geben und beiseite stellen. Die ausgedrückten Kokosraspeln nun mit dem Wasser in den Mixer geben und erneut eine halbe Minute mixen. Ebenfalls abgießen. (Kokoswasser aufbewahren)

Die Hefe mit der Kokosmilch und dem Mehl verrühren. Gehen lassen, bis das Volumen sich verdoppelt hat. Nun so viel Kokoswasser zugeben, bis eine zähflüssige Konsistenz erreicht ist, die am Pfannenrand hängen bleibt.

Die Pfanne einfetten und erhitzen. Eine kleine Menge Teig einfüllen und sofort die Pfanne in alle Richtungen schwenken. Mit einem Deckel verschließen und 5 Minuten garen lassen. Vorsichtig aus der Pfanne nehmen und mit dem restlichen Teig genauso verfahren.

> Landestyp. Snack: Bananen, Ananas, Hoppers



> EG 336

Lied: Danket, danket dem Herrn

Gemeinsames Essen

Teil 4 Bitten und Segnen

Lied: Wenn einer was kann

> DVD

Paket weiter auspacken: U3

U3

Gebärden-Vaterunser einüben

Unser Vater im Himmel	geheiligt werde dein Name	Dein Reich komme	Dein Wille geschehe	wie Himmel, so auf Erden
unser täglich Brot gib uns heute	und vergib uns unsere Schuld	wie auch wir vergeben unseren Schuldigern	und führe uns nicht in Versuchung	sondern erlöse uns von dem Bösen
denn Dein ist das Reich	und die Kraft	und die Herrlichkeit	in Ewigkeit	Amen

Schlussgebet: Gott, du hast jedem von uns ganz besondere Begabungen geschenkt.
Das macht uns froh und stolz.
Wir danken dir.
Wir wünschen uns, dass jeder auch
so lernen kann, wie es zu ihm oder ihr passt.
Hilf du, dass viele Menschen dazu beitragen, dass das für alle Kinder möglich wird.
Amen.

Vaterunser mit Gebärden

Segen: Viele kleine Leute
(Jede/r zeigt auf sich.)
aus vielen kleinen Orten,
(Jeder/r zeigt um sich herum auf verschiedene Orte.)
die viele kleine Schritte tun,
(Alle gehen auf der Stelle.)
können das Gesicht der Welt verändern.,
(Jede/r beschreibt mit den Händen eine Weltkugel.)
können nur zusammen das Leben bestehen.
(Alle fassen sich an den Händen.)
Gottes Segen soll sie begleiten,
wenn sie ihre Wege gehen.
(Jede/r legt seinem rechten Nachbarn die Hand auf
den Kopf oder auf die Schulter.)
(© Birgit Brügge-Lauterjung, in: Du bist da 2005, S. 38)



2. Sonntag: Ich habe ein Recht auf Zeit und Raum zum Lernen

Zeit	Dauer	Inhaltliche Gestaltung	Sozialform
Teil 1		Zusammenkommen und sich Gott zuwenden	
10.00 - 10.15 h	5 min 3 min 3 min 4 min	Ankommen, Begrüßen Eingangslied: Einfach Spitze Votum Psalm (nach Psalm 33, 13-22) Klage – Lied – Lob – Lied	Plenum
		} siehe 1. Sonntag	
Teil 2		Hören und Antworten	
10.15 - 10.30 h	7 min 8 min	Paket 2 Inhalt des Pakets betrachten, Kinderäußerungen Paket auspacken: 1. Flagge und Karte Anhand der Länderinformationen altersgerechte Kurzinformation zu Peru 2. Brief von Nélide Kurzes Gespräch zum Brief	Plenum
Teil 3		Aktion und Feier	
10.30 - 11.20 h	15 min 10 min 10 min 15 min	Kreatives und Spiele Projektfilmausschnitte und Gespräch dazu Spiele Lied Gemeinsames Essen Freundschaftsbänder knüpfen	Einzelarbeit Plenum, Gruppen Plenum an Tischen Einzel-/Partnerarbeit
Teil 4		Bitten und Segnen	
11.20 - 11.30 h	10 min	Lied: Schenk uns Zeit Schlussgebet Vaterunser Segen	Plenum

Teil 1 Zusammenkommen und sich Gott zuwenden

Ankommen bis Psalm

> siehe 1. Sonntag

Klage: Gott, du schaust alle Menschen auf der Welt liebevoll an.
Du siehst auch, dass manche Kinder nie spielen oder lernen können.
Sie müssen arbeiten, oft ist das sogar gefährlich.
Das macht uns traurig.
Wir denken an sie, wenn wir singen:

Lied: Guter Gott, erbarme dich

> DVD

Lob: Gott, du findest Wege für alle deine Kinder.
Du findest auch Menschen, die diese Kinder unterstützen.
Dann können sie auch fröhlich sein und etwas aus ihrem Leben machen.
Wir vertrauen auf Dich und singen:

Lied: Hallelu

> DVD

Teil 2 Hören und Antworten

Paket 2

Inhalt des Pakets betrachten, Kinderäußerungen

Paket auspacken:

Flagge und Karte

Anhand der Länderinformationen altersgerechte Kurzinformation zu Peru

> Paket 2

DIN-A4 Flagge

Kopie Weltkarte und
Länderinformation (<http://www.robinson-im-netz.de/Info/Land+und+Leute/Peru>)

Brief 2 von Nélide

Hola! Ihr Kindergottesdienstkinder in ...

Buenos días, me llamo Nélide Gasely Guevara Vásquez. Yo tengo ocho (8) años.

Das war Spanisch und heißt: Ich heiße Nélide Gasely Guevara Vásquez und bin acht Jahre alt.

Hier in Cajamarca, wo ich mit meiner Familie wohne, sprechen wir nämlich Spanisch.

Cajamarca liegt in Peru. Wir haben es hier immer sehr heiß. Das ist schön, aber nicht bei der Arbeit. Ja, ich gehe schon richtig arbeiten, obwohl ich erst acht Jahre alt bin. Hier bei uns arbeiten fast alle Kinder. Bloß die Babys können noch nichts. Ist doch auch normal, dass ich meiner Familie helfe, ohne meine Arbeit reicht das Geld einfach nicht. Manchmal ist die Arbeit sogar richtig gefährlich. Mein Freund Fabrizio hat sich beim Metallsuchen auf dem Müll ganz schlimm geschnitten. Da war sein ganzes Bein entzündet. Und mein Bruder hat einmal beim Steine Zerkleinern einen Splitter ins Auge bekommen. Mama hat geweint, sie dachte, er wird blind. Einen Arzt kann sich keiner leisten, wir müssen gut aufpassen. Mama ist oft müde und traurig. Dann schimpft sie viel. Aber jetzt ist etwas passiert: Lisa ist gekommen. Sie hat einen richtigen Film über uns gemacht. Ich habe das meiste selbst gefilmt und ausgesucht, was vorkommen soll. Lisa hat mit uns Kindern geredet wie mit Erwachsenen und sie hat mit der Kindernothilfe aus eurem Land ein Projekt gemacht. Jetzt lernen wir, wie wir besser arbeiten und was wir machen können, damit wir uns nicht verletzen. Meine Kunden sind zufrieden, sie kaufen mir viel mehr Obst ab. Dann habe ich schneller mein Geld zusammen, und es bleibt sogar Zeit übrig. Das Beste daran ist, dass wir seitdem in die Schule gehen können. Eine richtige Schule, ist das nicht wunderbar? Ich möchte alles lernen und Krankenschwester werden. Lisa sagt, alle Kinder haben ein Recht auf Schule. Darum schicke ich Euch meine Lieblingsgeschichte von Jesus. Die passt dazu, wir haben sie sogar schon in der Schule gehabt.

> Umschlag mit Brief und Foto

Film (DVD)

Woll- oder Zwirnfäden,
Brotdose

Wie jedes Jahr ging die Familie von Jesus zum Passafest nach Jerusalem. Jesus war inzwischen zwölf Jahre alt. Als die Feiertage vorbei waren, zog die Familie mit vielen anderen wieder nach Hause. Seine Eltern hatten ihn aus den Augen verloren und dachten, dass er bei den anderen Kindern in der Gruppe sei. Am Abend suchten sie ihren Sohn. Als sie ihn nirgends finden konnten, machten sie sich große Sorgen. Sie gingen den ganzen Weg wieder zurück nach Jerusalem. Dort fanden sie ihn schließlich im Tempel. Jesus saß mitten unter den Lehrern. Alle wunderten sich über seine klugen Fragen und Antworten. Aufgeregt kam seine Mutter auf ihn zu und sagte. „Warum hast du uns das angetan? Dein Vater und ich haben verzweifelt nach dir gesucht und uns große Sorgen gemacht!“ Doch Jesus entgegnete: „Warum habt ihr mich gesucht? Wisst ihr nicht, dass ich da sein muss, wo mein Vater ist?“ Seine Eltern verstanden nicht, was er meinte. Dann kehrte die Familie nach Nazareth zurück.

(Lukas 2, 41-52; Text nach: Die Bibel elementar erzählt und erklärt von Michael Landgraf, © Calwer Verlagsanstalt, Stuttgart 2010)

Könnt Ihr Euch denken, warum das meine Lieblingsgeschichte ist?

Weil Jesus da fast so wie wir Kinder aus Cajamarca lebt. Sein Vater war Zimmermann, da gibt's für Jungen immer eine Menge zu helfen. Jesus war ja auch kein Baby mehr mit zwölf Jahren. Trotzdem geht er einfach in den Tempel zu den Lehrern. Und die finden das gut.

Das finde ich mutig von Jesus. Das ist wie bei Lisa: Kinder haben ein Recht auf Schule und Lernen. Das sollten alle wissen. Dann können sie auch besser leben.

Hasta luego – viele Grüße,

Eure Nélide.

PS: Damit Ihr mich noch besser kennen lernen könnt, habe ich ein Geschenk für Euch. Ich könnt es ruhig gleich auspacken.

Kurzes Gespräch zum Brief

Teil 3 Aktion und Feier

Kreatives und Spiele – Paket auspacken: Projektfilm sehen

> Film

Spiele aus Peru: Hilfe

Ein Spiel für vier bis zehn Kinder. Zunächst wird ein Kind zum Fänger bestimmt. Dazu hält der Spielleiter/die Spielleiterin seine/ihre Hand mit der Innenfläche nach oben. Alle Mitspielenden legen einen Zeigefinger auf die Handfläche. Irgendwann schließt der Leiter/die Leiterin die Hand. Wer seinen Finger nicht schnell genug wegziehen kann und so gefangen wird, wird Fänger. Der Fänger/die Fängerin läuft hinter den anderen her und versucht sie zu fangen. Wenn ein/e Spieler/in in Gefahr ist, gefangen zu werden, ruft er/sie „Hilfe!“. Er/Sie ist gerettet, sobald ein anderes Kind seine/ihre Hand nimmt. Wird der Spieler/die Spielerin vor dieser Hilfe gefangen, wird er/sie selbst Jäger.

Que pase el rey

Dieses Spiel aus Peru erinnert an das bekannte Kinderspiel „Es kommt ein goldner Wagen“. „Que pase el rey“ heißt: „Macht Platz für den König.“

Die Mitspielenden bilden eine Reihe. Zwei Kinder stellen sich davor und denken sich eine Obstsorte aus. (z. B. Ananas und Banane). Dann fassen sich diese beiden Kinder an den Händen und bilden mit hochgehaltenen Armen ein Tor für die anderen.

Ein Lied singend gehen die anderen Kinder dann durch dieses Tor. Endet das Lied, fangen die „Tor“-Kinder das Kind, das gerade durch das Tor geht. Sie fragen: „Was möchtest du sein, eine leckere Banane oder eine süße Ananas?“. Das Kind stellt sich dann hinter dem gewählten „Obst“ auf. Das Spiel geht solange weiter, bis sich alle hinter „Banane“ und „Ananas“ aufgestellt haben. Auf den Boden wird eine Linie gezeichnet oder mit Kreppband geklebt. „Banane“ und „Apfel“ (mit allen „Bananen“ und „Äpfeln“ hinter sich) geben sich die Hände. Ein Wettziehen beginnt, die Kinderketten versuchen, sich gegenseitig über die Markierung zu ziehen.

Kinden in Peru fangen schon früh an zu arbeiten.

Kindenarbeiter in Cajamarca.
Fotos: Jürgen Schübelin



Paket auspacken: Brotdose

Rezept: Panetón aus Peru

Zubereitung:

Backofen auf 175° C (Umlufttherd: 160° C) vorheizen.

Mehl und Zucker in eine Schüssel schütten, eine Mulde in die Mitte drücken, Hefe hineinbröckeln. Mit Zucker, 100 ml lauwarmen Milch und etwas Mehl verrühren und an einem warmen Ort 15 Min. gehen lassen. Ei, Eigelb, Butter oder Margarine, Salz, Zitronenschale, Vanillezucker und die restliche Milch hinzugeben, mit dem Knethaken alles gut durchkneten, bis ein glatter Teig entsteht. Den Teig zugedeckt bis zur doppelten Größe gehen lassen, Kirschen klein hacken, mit Orangeat und Rosinen in den Teig kneten. Springform am Boden gut einfetten, einen doppelt gelegten Streifen Backpapier (60 x 15 cm) um den Innenrand der Form stellen; die Enden mit den Büroklammern feststecken, Teig einfüllen und noch einmal 20 Min. gehen lassen. Teigoberfläche über Kreuz einschneiden und Panetón etwa 60-70 Min. backen, mit Backpapier abdecken, wenn er zu dunkel wird. Abgekühlten Kuchen mit Puderzucker bestäuben

Lied: Danket, danket dem Herrn

> EG 336

Gemeinsames Essen

Freundschaftsbänder knüpfen

Und so wird's gemacht:

1. Jedes Kind wählt drei lange Fäden aus und legt sie nebeneinander.
2. Fäden in der Mitte zusammenklappen und oben verknoten, sodass eine Schlaufe entsteht.
3. Partnerarbeit: Zwei Kinder sitzen/stehen sich gegenüber und drehen das Band, immer in die entgegengesetzte Richtung des jeweils anderen, bis die Fäden straff und eng verdreht sind. (Passt auf, dass keiner von euch loslässt, dann ribbelt sich alles wieder auf!)
4. Das aufgedrehte Band in der Mitte zusammenlegen, beim Loslassen verdrehen sich die Hälften ineinander. Am Schlaufenende genauso wie am -anfang festknoten. Die überstehenden Fäden können abgeschnitten werden, Freundschaftsband um das Handgelenk knoten.

> Brotdose: Mango, Guave, Bananen, Paneton, (ersatzweise auch italien. Panettone aus dem Supermarkt)



> Wollfäden in unterschiedlichen Farben

Viel Spaß!

Teil 4 Bitten und Segnen

Lied: Schenk uns Zeit

Schlussgebet: Alle Kinder sind dir wichtig, Gott.
Nélida und Nilakshan und wir alle hier.
Alle sollen genug zum Leben haben. Alle sollen fröhlich sein können, lernen und ein Zuhause haben.
Wir danken dir für alle Menschen, die uns Kindern dabei helfen.
Was wir können, wollen wir auch selber tun.
Mit deinem Segen kann das gelingen.
Amen.

Segen: Viele kleine Leute
(Jede/r zeigt auf sich.)

aus vielen kleinen Orten,
(Jeder/r zeigt um sich herum auf verschiedene Orte.)
die viele kleine Schritte tun,
(Alle gehen auf der Stelle.)
können das Gesicht der Welt verändern.,
(Jede/r beschreibt mit den Händen eine Weltkugel.)
können nur zusammen das Leben bestehen.
(Alle fassen sich an den Händen.)
Gottes Segen soll sie begleiten,
wenn sie ihre Wege gehen.
(Jede/r legt seinem rechten Nachbarn die Hand auf den Kopf oder auf die Schulter.)
(© Birgit Brügge-Lauterjung, in: Du bist da 2005, S. 38)

Vaterunser

3. Sonntag: Ich habe ein Recht auf Lernbegleitung

Zeit	Dauer	Inhaltliche Gestaltung	Sozialform
Teil 1		Zusammenkommen und sich Gott zuwenden	
10.00 - 10.15 h	5 min 3 min 3 min 4 min	Ankommen, Begrüßen Eingangslied: Einfach Spitze Votum Psalm (nach Psalm 33, 13-22) Klage – Lied – Lob – Lied	Plenum
		} siehe 1. Sonntag	
Teil 2		Hören und Antworten	
10.15 - 10.30 h	7 min 8 min	Paket 3 Inhalt des Pakets betrachten, Kinderäußerungen Paket auspacken: 1. Flagge und Karte Anhand der Länderinformationen altersgerechte Kurzinformation zu Sambia 2. Brief von Acleo und Shadrick Kurzes Gespräch zum Brief	Plenum
Teil 3		Aktion und Feier	
10.30 - 11.20 h	15 min 15 min 10 min 10 min	Kreatives und Spiele Kurbelradio bauen, alternativ: Dosentelefon Radioschulsendung hören, Gespräch dazu Spiele Lied Gemeinsames Essen	Einzelarbeit Plenum, Gruppen Plenum an Tischen
Teil 4		Bitten und Segnen	
11.20 - 11.30 h		Lied: Gott gab uns Atem Schlussgebet Vaterunser Segen	Plenum

Teil 1 Zusammenkommen und sich Gott zuwenden

Ankommen bis Psalm

> siehe 1. Sonntag

Klage: Gott, du schaust alle Menschen auf der Welt liebevoll an.
Du siehst auch, wie neugierig sie alle sind.
Keiner ist zu klein oder zu groß, um etwas zu lernen.
Aber alle brauchen jemanden, der ihnen die Dinge erklärt.
Manche Kinder finden niemanden, den sie fragen können.
Das macht uns traurig.
Wir denken an sie, wenn wir singen:

Lied: Guter Gott, erbarme dich

> DVD

Lob: Gott, du hörst die vielen Fragen deiner Menschenkinder.
Immer wieder schickst du ihnen Menschen über den Weg,
die mit ihnen nach Antworten suchen.
Das macht uns froh. Wir singen:

Lied: Hallelu

> DVD

Teil 2 Hören und Antworten

Paket 3

Inhalt des Pakets betrachten, Kinderäußerungen
Paket auspacken:
Flagge und Karte
Anhand der Länderinformationen altersgerechte Kurzinformation zu Sambia

> Paket 3

DIN-A4 Flagge

Kopie Weltkarte und
Länderinformation (<http://www.robinson-im-netz.de/Info/Land+und+Leute/Sambia>)

> Umschlag mit Brief und Foto,
Radiobausatz, oder Material
für Dosentelefon, CD mit
Radiosendung,
Brotdose

Brief 3 von Acleo und Shadrick

Muli Shani – hallo, wie geht's liebe Kindergottesdienstkinder in ...

Hier sind wir: Acleo und Shadrick aus Sambia. Keine Ahnung, wo das liegt? Ihr geht wohl nicht zur Schule! Aber wir! Und zwar „on air“, falls Ihr wisst, was das heißt.

Unser Land, also Sambia, ist so riesig, dass unser Schulweg den ganzen Tag dauern würde. Die Leute wohnen hier nicht sehr nah aneinander. Ihr könnt Euch denken, dass die meisten Kinder dann lieber gar nicht zur Schule gehen. Darum gibt es die auch nicht. Denn es wären ja auch nicht genug Lehrer da.

Aber inzwischen gibt es doch eine Schule. Und ehrlich, die ist ziemlich cool, unsere „on air“-Schule. Sie kommt – ratet mal woher! Aus dem Internet? Nein, dafür braucht man Strom, den gibt's hier aber nicht überall. Unsere Schule kommt aus dem Radio. Warum das auch ohne Strom funktioniert, könnt Ihr später selbst herausfinden.

Unser Schulradio ist wie normale Schule auch. Wir Kinder aus der Gegend kommen alle zusammen, egal wie alt. Und dann kommt der Unterricht im Radio. Ihr denkt vielleicht, dass keiner aufpasst, so ohne Lehrer. Stimmt. Darum haben wir einen erwachsenen Lerntrainer. Der hört die Stunden mit uns an und gibt uns auch Hausaufgaben, leider. Er passt auch auf, dass wir nicht zu viel Quatsch machen. Und wir können fragen, wenn wir was nicht verstanden haben. Bei uns muss keiner sitzen bleiben. Wir haben ganz normale Fächer Lesen, Schreiben, Mathe. Wir haben aber auch noch ein besonderes Fach: Wir haben Landwirtschaft. Das ist das Beste! Bei uns in Sambia sind viele Sachen früher nicht so gut gewesen. Zum Beispiel, dass die Leute so viele Bäume gefällt haben. Jetzt sind beinahe keine mehr übrig. Aber wir lernen jetzt, wie man neue Pflanzen setzt und pflegt. Wir haben einen Schulgarten, da probieren wir das auch aus. Seitdem sind wir Kinder in

unseren Orten ziemlich wichtig geworden. Sogar die Erwachsenen hören auf uns. Wir Kinder sind hier die Vorbilder.

Weil wir ja wissen, wie man die Pflanzen und die jungen Bäume richtig behandelt, und wie man mit dem Boden im Wald oder auf dem Feld so umgeht, dass der Regen nicht immer alles wegpült.

Unsere Eltern sind ziemlich stolz auf uns.

Wir meinen, jeder sollte einen Lerntrainer oder eine Radioschule haben. Sonst versteht man ja gar nichts von den wichtigen Sachen in seinem Leben.

Das wussten die Leute schon ganz früher. Wir schicken Euch darum noch unsere Lieblingsgeschichte vom Verstehen, viel Spaß damit.

Philippus ist ein Apostel.

Auf einer Straße sieht er einen Wagen.

Darin sitzt ein Afrikaner, der Schatzmeister seiner Königin. Er liest eine Heilige Schrift.

„Verstehst du, was du liest?“, fragt Philippus.

Der Afrikaner schüttelt den Kopf.

Philippus erklärt: „Hier geht es um Jesus Christus.“ Er erzählte, was Jesus sagte und tat.

„Das klingt gut“, sagt der Afrikaner. „Kann ich Christ werden?“ Philippus tauft ihn. Und fröhlich zieht der Afrikaner weiter.

(Apostelgeschichte 8, 26-39, © Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Michael Landgraf, Kinderlesebibel, Göttingen 2011)

Seht Ihr: Bloß für sich alleine lesen oder hören bringt nichts. Man braucht einen, der einem was erklären kann. So wie unser Schultrainer uns oder wir den Erwachsenen bei der Landwirtschaft.

Jeder kann mal Lehrer und mal Schüler sein. Worin seid Ihr Lehrer?

Tschüss oder auf Bemba: Shalenipo!

Acleo und Shadrack

PS: Wir finden, jeder hat das Recht auf gute Lehrer. Hoffentlich habt Ihr einen, der Euch dabei hilft, mit unserer Überraschung klarzukommen. Packt schnell das Päckchen aus!

Kurzes Gespräch zum Brief

Teil 3 Aktion und Feier

Paket auspacken: Kurbelradio oder Material für Dosentelefon

(Ein Dynamo betriebenes Radio ist über das Internet für unter 20 € zu bestellen oder evtl. über die Kindernothilfe mit FM-Transmitter auszuleihen.)

Kreatives und Spiele

Radiosendung

Nehmt mit einem aufnahmefähigen MP3-Player einen kurzen Radiobeitrag auf. Erzählt, was ihr in letzter Zeit Großartiges gemacht habt oder worin ihr Lehrer seid.

Dieser Beitrag wird dann über einen FM-Transmitter gesendet und kann mit dem Kurbelradio empfangen werden. Es gibt mittlerweile auch MP3-Player mit integriertem FM-Transmitter für das Autoradio.

So ähnlich funktioniert die „on air“-Schule in Sambia.

oder

Dosentelefon

Bohrt in die Mitte des Dosenbodens ein kleines Loch.

Es sollte gerade groß genug sein, dass die Schnur/der Faden durch passt.

Steckt ein Schnurende von außen durch das Loch im Dosenboden und verknotet es fest, sodass die Schnur nicht aus dem Loch rutschen kann.

Das Gleiche macht ihr mit dem anderen Schnurende und der zweiten Dose.

› Kurbelradio oder Material für ein Dosentelefon

› MP3-Player
FM-Transmitter
Kurbelradio

› Zwei leere, saubere Konservendosen (stellt sicher, dass es keine scharfen Kanten gibt oder klebt diese mit Klebeband ab), leere alte Joghurtbecher gehen zur Not ebenfalls

Schon ist das Dosentelefon fertig!

Zum „Telefonieren“ musst du dich mit einer weiteren Person in solchem Abstand aufstellen, dass die Schnur gespannt (!) ist. Jetzt hält einer die Dosenöffnung an sein Ohr, der andere an den Mund. Spricht dieser nun hinein werden die Schwingungen über die Schnur zum Ohr des anderen geleitet.

> Zehn bis zwölf Meter dünne Paketschnur oder ein Nylonfaden (alte Drachenschnur etc.)

Paket auspacken: Brotdose

Rezept: Mandazi

Zubereitung:

Mehl, Backpulver, Zucker in einer Schüssel vermischen. In die Mitte eine Mulde drücken, das Ei hineingeben, Milch nach und nach dazugeben, durchgekneteten Teig mit feuchtem Tuch zudecken und ca.15 Min. ruhen lassen. Teig auf bemehlter Fläche zu kleinen Fladen ausrollen. Öl erhitzen und die Fladen darin goldbraun braten. Abtropfen lassen und kalt servieren.



> Brotdose: Papaya, Orangen, Bananen, Mandazi

Lied: Danket, danket dem Herrn

Gemeinsames Essen

> EG 336

> Landestyp. Snack, Brot, Obst

Spiele: Begriffe raten, Stille Post, Silbenraten

Begriffe raten

Die Gruppe wird in zwei Hälften geteilt. Abwechselnd erklärt ein Kind seiner Gruppe einen Begriff (ins Ohr flüstern oder aufschreiben). Dabei dürfen keine Teile des Begriffes benutzt werden (z. B. Begriff: „Postbote“; verboten: Post oder Bote). Ansonsten wird dieser nicht bewertet und der nächste Begriff ist dran. Pro erratenem Begriff gibt es einen Punkt.

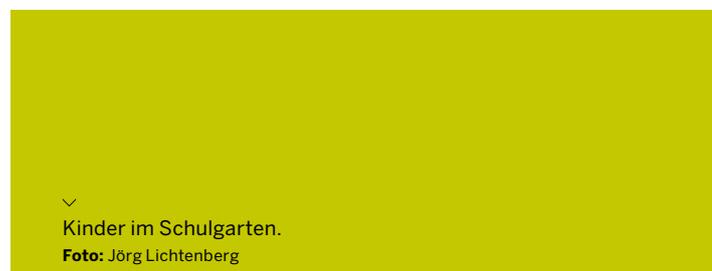
Mögliche Begriffe: Kurbelradio, Sambia, Radioschule, Landwirtschaft, Schultrainer, Schulgarten ...

Silben raten

Zwei Kinder werden aus der Gruppe herausgesucht und vor die Tür geschickt. Alle anderen bekommen nun ein Wort gesagt. Das Wort soll aus mindestens vier Silben bestehen, wie z. B. „Ra - dio - schu - le“.

Die Gruppe wird in vier kleinere Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt eine Silbe gesagt. Die erste Gruppe bekommt die Silbe Ra, die zweite Gruppe die Silbe dio, die dritte Gruppe die Silbe schu und die vierte Gruppe die Silbe le.

Die beiden Spieler werden wieder in den Raum geholt. Auf ein Kommando des Spielleiters rufen alle anderen Kinder ihre Silben gleichzeitig in den Raum. Die Spieler müssen nun versuchen, das Wort zu erraten.



Kindergarten
Kinder im Schulgarten.

Foto: Jörg Lichtenberg



Teil 4 Bitten und Segnen

Lied: Gott gab uns Atem, Strophe 2

> EG 432

Schlussgebet: Guter Gott,
keiner lernt so schnell so viel wie wir Kinder.
Das macht uns stolz.
Aber wir brauchen auch gute Lehrer und Lehrerinnen dabei.
Gib vielen Menschen so gute Ideen wie eine Radioschule,
damit keiner mit seinen Fragen alleine bleibt.
Dann können alle auch verstehen, was sie hören oder sehen und lesen.
Mit deinem Segen kann das gelingen.
Amen.

Vaterunser

Segen: Viele kleine Leute
(Jede/r zeigt auf sich.)
aus vielen kleinen Orten,
(Jeder/r zeigt um sich herum auf verschiedene Orte.)
die viele kleine Schritte tun,
(Alle gehen auf der Stelle.)
können das Gesicht der Welt verändern.,
(Jede/r beschreibt mit den Händen eine Weltkugel.)
können nur zusammen das Leben bestehen.
(Alle fassen sich an den Händen.)
Gottes Segen soll sie begleiten,
wenn sie ihre Wege gehen.
(Jede/r legt seinem rechten Nachbarn die Hand auf
den Kopf oder auf die Schulter.)
(© Birgit Brügge-Lauterjung, in: Du bist da 2005, S. 38)



<
Dorfschule in Sambia.
Foto: © Birgit und Harald W. Spoddig

4. Sonntag: Ich habe einen Traum vom Lernen

Zeit	Dauer	Inhaltliche Gestaltung	Sozialform
Teil 1		Zusammenkommen und sich Gott zuwenden	
10.00 - 10.15 h	5 min 3 min 3 min	Ankommen, Begrüßen Eingangslied: Einfach Spitze Votum Psalm (nach Psalm 33, 13-22)	Plenum
	4 min	Klage – Lied – Lob – Lied <i>siehe 1. Sonntag</i>	
Teil 2		Hören und Antworten	
10.15 - 10.30 h	7 min 8 min	Paket 4 Inhalt des Pakets betrachten, Kinderäußerungen Paket auspacken: 1. Flagge und Karte Anhand der Länderinformationen altersgerechte Kurzinformation zu Afghanistan 2. Brief von Liah Kurzes Gespräch zum Brief	Plenum
Teil 3		Aktion und Feier	
10.30 - 11.20 h	15 min 10 min 15 min 10 min	Kreatives und Spiele Buchbetrachtung zu „What is your opinion?“ Alternativ: zu Kinderbuchklassikern Eigene Traumstundenplan entwerfen, Drachen bauen und mit Stundenplan bekleben Lied Gemeinsames Essen	Plenum, Gruppen, Einzelarbeit Plenum an Tischen
Teil 4		Bitten und Segnen	
11.20 - 11.30 h	10 min	Lied: Gott gab uns Atem Schlussgebet Vaterunser Segen	Plenum

Teil 1 Zusammenkommen und sich Gott zuwenden

Ankommen bis Psalm

> siehe 1. Sonntag

Klage: Die ganze Welt ist voller Geschichten, Gott.
Wir hören und lesen sie so gerne.
Manche Kinder haben gar keine Bücher mit lustigen oder spannenden Geschichten.
Das macht uns traurig.
Wir denken an sie, wenn wir singen:

Lied: Guter Gott, erbarme dich

> DVD

Lob: Gott, Du hast eine Geschichte mit allen Menschenkindern.
Darum sollen auch alle Kinder Geschichten haben.
Viele Menschen setzen sich dafür ein.
Das macht uns froh. Wir singen:

Lied: Hallelu

> DVD

Teil 2 Hören und Antworten

Paket 4

Inhalt des Pakets betrachten, Kinderäußerungen
Paket auspacken:
Flagge und Karte
Anhand der Länderinformationen altersgerechte Kurzinformation zu Afghanistan

> Paket 4

DIN-A4 Flagge

Kopie Weltkarte und
Länderinformation (DVD)

Brief 4 von Liah

Salaam, ihr Kindergottesdienstkinder,
ich muss Euch etwas ganz Wichtiges fragen. Aber meine Mutter sagt, ich muss immer höflich sein. Also stelle ich mich erst vor. Guten Tag, ich bin Liah. Ich bin zehn Jahre alt und wohne in Mazar-i-Sharif. Das liegt weit weg von Euch, in Afghanistan. Das kommt manchmal in den Nachrichten. Leider ist es dann meistens nichts Gutes. Hier war so lange Krieg und es passieren immer noch schlimme Sachen.
Aber meine Mutter sagt, wir Kinder haben es heute schon viel besser als sie früher. Wir können mehr zusammen spielen, weil es nicht mehr immer gefährlich ist, draußen zu sein. Am liebsten spiele ich Godiparan Bazi. Kennt Ihr das? Das ist ein Spiel mit dem Wind. Wir bauen uns Drachen und lassen sie steigen. Ich bin ziemlich gut darin. Aber die Jungs lassen uns oft nicht mitmachen. Am liebsten gehe ich mit meiner Freundin Amina in den Club. Wir treffen uns jede Woche mit vielen Kindern und reden und lachen, und meine Lieblingsbeschäftigung ist lesen. Es gibt so tolle Bücher dort. Ich liebe die Geschichten. Man bekommt so viele neue Bilder und Gedanken in den Kopf. Bei uns hat kein Kind richtige Bücher zu Hause. Wir haben nur die Schulbücher, aber die sind manchmal langweilig. Und es sind keine spannenden Geschichten darin. Früher hat meine Oma Geschichten erzählt, aber sie ist jetzt schon alt und bringt alles durcheinander. Im Club gibt es Bücher, die extra für Kinder gemacht sind. Und sie sind auch auf Paschtu, so heißt nämlich unsere Sprache. Manche sind auch noch auf Englisch, das müssen wir sowieso in der Schule lernen. Mein allerliebstes Buch heißt „The Wild Swans“. Ich finde, von diesem Buch bekommt man die besten Einfälle.

> Umschlag mit Brief und Foto,

Auszug aus dem Buch „The Wild Swans“, alternativ:
Kinderbuchklassiker,

Drachen, Brotdose

Schade, dass Naima nicht mit in den Leseclub darf. Ihr Vater sagt, sie wird bald heiraten und dann braucht sie keine Bücher. Sie soll besser gut kochen lernen. Das ist wichtiger für ihr Leben. Ich wünsche mir, dass jeder selbst aussuchen kann, was er für sein Leben lernen möchte. Ich habe mir dafür sogar einen Lebenlernstundenplan ausgedacht. Da hätten alle schöne Fächer, nämlich: Spielen, Singen, sich Vertragen, Streiten ohne Schlagen, gerechtes Teilen, Tanzen, Geschichten erzählen, Tiere versorgen, Ich habe im Unterricht heimlich angefangen, dafür einen schönen Stundenplan zu schreiben, da hat meine Lehrerin mich erwischt. Ich hatte Riesenangst, dass das viel Ärger gibt, aber sie hat gelächelt und mich sogar gelobt. Und sie hat gesagt, dass sie das an eine Erzählung aus dem heiligen Buch der Christen erinnert, an die Bibel. Mein Stundenplan – verrückt, oder?

Ich schicke Euch die Geschichte, dann könnt Ihr es selbst vergleichen.

Am Ende der Tage werden die Völker der Welt zum Berg Gottes strömen, viele Nationen werden sagen: „Lasst uns hingehen zum Berg und zum Haus Gottes, dass wir von seiner Weisung lernen. Und wir wollen entsprechend seiner Weisung leben.“ (...) Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Speere zu Messern für den Weinberg. Nie wieder wird eine Nation gegen die andere Krieg führen – sie werden das Kriegführen gar nicht mehr lernen. Sie werden in Frieden und Sicherheit leben.

(Text Micha 4, 1-4 nach Gütersloher Erzählbibel, © by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München)

Das wäre doch toll, wenn alle Kinder auf der Welt diesen verrückten Stundenplan hätten. Dann gäbe es nie mehr solchen schlimmen Krieg wie bei uns, und die Leute wären auch nicht mehr so arm. Und Naima dürfte in den Leseclub so oft sie will.

Ich finde, alle Kinder haben ein Recht darauf, das Wichtigste für ihr Leben zu lernen.

Schreibt doch auch einen verrückten Stundenplan und zeigt ihn Eurer Lehrerin!

Choda hafes! Auf Wiedersehen

Eure Liah

PS: Ich habe ein Geschenk für Euch.

Kurzes Gespräch zum Brief



Teil 3 Aktion und Feier

Paket auspacken: Projektbuch

Auf der DVD ist eine Geschichte aus dem Buch „The Wild Swans – Stories for children and youth“ in Englisch und Paschtu als PDF-Datei. Als Anschauungsmaterial kann dies ausgedruckt werden.

> Geschichte in Englisch und Paschtu (DVD)

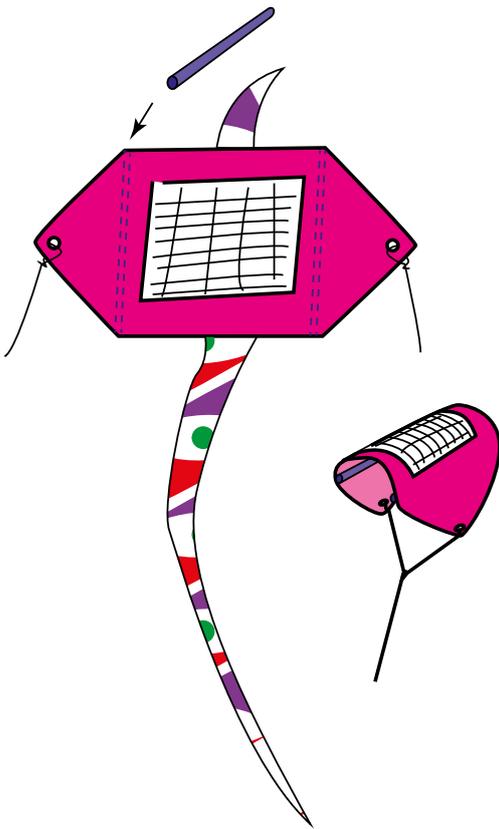
Alternativ: Typische Kinder-Lieblingsbücher mitbringen
(z. B. Olchis, Wilde Kerle, Hexe Lilli etc.)

> Exemplarische Kinderbücher

Gespräch: Was bedeuten Bücher?
Was fehlt ohne? Was sind Lieblingsbücher?

Kreatives und Spiele

Drachen basteln – als Stundenplanvorlage



Anleitung Drachenbau

Schneiden Sie das Papier oder die Plastiktüte in der Größe, wie Sie es möchten.

Damit der Drache etwas stabilisiert wird, kleben Sie rechts und links je einen Trinkhalm an (blau).

An den beiden Seitenbereichen befestigen Sie je eine Schnur. Diese können Sie in der Mitte verknoten. An dieser Verknotung wird dann die eigentliche lange Drachenschnur befestigt. Den Schwanz kann man später daran kleben oder auch weglassen.

Papier oder Plastiktüte werden mit dem Lebensstundenplan beklebt.

Drachen mit „Lebensstundenplan“ steigen lassen.

> Benötigt werden je Drachen:
Seidenpapier oder Plastiktüten,
Trinkhalme,
Klebstoff, Schnur,
Schere und Stifte zum Bemalen.
Auf der Zeichnung stellen die blauen gestrichelten Linien die Trinkhalme dar.
Blankostundenplan (viele Vorlagen gratis im Internet)

Aktionsidee: An gasgefüllte Luftballons hängen und steigen lassen.

Paket auspacken: Brotdose

Rezept: Noql aus Afghanistan

Zubereitung:

Zucker, Zimt und Wasser in einer Pfanne zum Kochen bringen. Mandeln dazugeben und ausdauernd rühren, bis die Flüssigkeit verdampft ist und die Mandeln rundherum schön glänzen. Auf ein Backblech geben, ausbreiten und abkühlen lassen.

Lied: Danket, danket dem Herrn

Gemeinsames Essen



> Brotdose: Trauben, Aprikosen, Granatäpfel, Noql

> EG 336

> Landestyp. Snack, Brot, Obst

Teil 4 Bitten und Segnen

Lied: Wünsche schicken wir wie Sterne

> DVD

Schlussgebet: Gott, du schaust auf alle Menschenkinder.
Auf deinem Stundenplan für uns steht ganz viel Liebe.
Wir bitten dich, lass alle Menschen auf der ganzen Welt
daraus ihren eigenen Stundenplan machen.
Dann können bald alle friedlich zusammen in deiner schönen Welt leben.
Dafür wollen wir auch gerne viel üben.
Gib deine Segenskraft dazu.
Amen.

Vaterunser

Segen: Viele kleine Leute
(Jede/r zeigt auf sich.)
aus vielen kleinen Orten,
(Jeder/r zeigt um sich herum auf verschiedene Orte.)
die viele kleine Schritte tun,
(Alle gehen auf der Stelle.)
können das Gesicht der Welt verändern.,
(Jede/r beschreibt mit den Händen eine Weltkugel.)
können nur zusammen das Leben bestehen.
(Alle fassen sich an den Händen.)
Gottes Segen soll sie begleiten,
wenn sie ihre Wege gehen.
(Jede/r legt seinem rechten Nachbarn die Hand auf
den Kopf oder auf die Schulter.)
(© Birgit Brügge-Lauterjung, in: Du bist da 2005, S. 38)



>
Schülerinnen in Afghanistan.
Foto: Jörg Denker

Verstehst Du das?

Text: Dietmar Boos, **Foto:** Jens Großmann

Die Einheiten des Konfirmandenworkshops sind für die Gestaltung eines Konfirmandentages mit anschließendem Gottesdienst konzipiert, können aber auch an drei aufeinander folgenden Unterrichtseinheiten zu je 90 Minuten durchgeführt werden. Die Unterrichtsergebnisse werden in einen gemeinsam gestalteten Gottesdienst mit eingebracht oder dienen als Abschluss des Tages / der Unterrichtsreihe.



Übersicht

Zeit	Dauer	Inhaltliche Gestaltung	Sozialform
1. Einheit			
10.00 h	10 min	Begrüßung und Einführung	Plenum
10.10 h	10 min	Spiel: Eisbrecher	Plenum
10.20 h	5 min	Lied	Plenum
10.25 h	15 min	Meine Bildung	Einzelarbeit
10.40 h	20 min	Ergebnissicherung	Plenum
11.00 h	10 min	Menschenrecht auf Bildung	Plenum
11.10 h	20 min	Was ist Bildung?	Kleingruppen / Plenum
11.30 h		Pause / Gruppenspiel / Mittagessen	

1. Einheit (90 Minuten)

Inhalt

Material

Begrüßung und Einführung in den Tag

Jeder schreibt seinen Namen auf ein Stück breites Tesakrepp und heftet es gut sichtbar an.

> Tesakrepp
Filzstifte

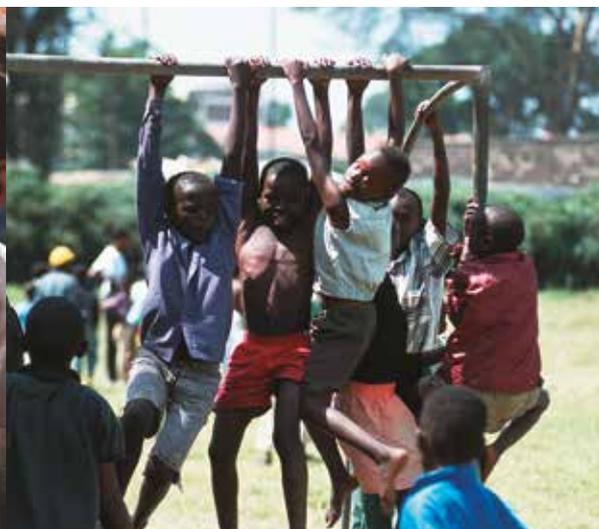
Der Unterrichtende gibt einen kurzen Überblick über den Tagesablauf.

> Tagesablauf

> Schule im Slum.

>> Pausenspaß in Kenia.

Fotos: Christoph Engel



Spiel: Eisbrecher – „Wohin gehst du?“

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schreiten durch den Raum, dessen Hälften jeweils für eine Antwort stehen. Nach drei Durchgängen sollen sich Gruppen zu drei Personen zusammenfinden und eines der Gesprächsthemen miteinander besprechen.

Wahlmöglichkeiten:

- Welches Schulfach magst du mehr: Deutsch oder Mathematik?
- Hängt dein Interesse am Fach häufig vom Lehrer ab? Ja oder Nein?
- Macht dir Lernen Spaß – Ja oder Nein?
- Würdest Du auch ohne Schule auskommen – Ja oder Nein?
- Ist schreiben mit zehn Fingern auf dem Computer wichtiger oder nicht?
- Was ist dir wichtiger – Schule oder Freizeit?
- Guckst du lieber Fernsehprogramme oder liest du lieber Bücher?
- Machst du gern Hausaufgaben – Ja oder Nein?
- Magst du Schulausflüge oder hättest du stattdessen lieber frei?

- Lernst du lieber von deinen Eltern oder von deinen Lehrern?
- Lernst du lieber alleine oder in Gruppen?
- Was denkst du jetzt über deine Zukunft? Willst du nach der Schule studieren oder eine Ausbildung machen?
- In einem Land, in dem es keine Schulpflicht gibt, würdest du dort gern leben? Ja oder Nein?

Gesprächsthemen:

- Wie muss eine perfekte Lehrerin, ein perfekter Lehrer sein?
- Sollte es überall auf der Welt eine Schulpflicht geben? Und sollte nicht jeder selbst bestimmen können wie lange er zur Schule geht?
- Muss allen Kindern, z. B. auch in einem äthiopischen Dorf, die Möglichkeit zum Schulbesuch gegeben werden?

Lied: „Mungo ni mwema“



> PPP Folie 3
Djemben und Percussion

Einstieg: Mein Bildungsfluss

Jeder bekommt ein Din-A3-Blatt mit der Aufgabe, einen Fluss von der Quelle bis zur Mündung ins Meer zu zeichnen. Dieser Fluss soll die Reise durch ihr Schulleben darstellen und wichtige, aber auch schwierige Zeiten markieren. Dies kann durch Stromschnellen, Strudel, aber auch durch Treibholz, Steine und Dämme markiert werden. Am Ende fließt der Fluss ins Meer.

Aufgaben:

- Zeichnet einen Fluss, der in einigen Biegungen von der Quelle bis ins Meer fließt. Dieser Fluss soll euren Bildungsweg darstellen, von der Geburt, der Quelle, bis zum Berufsleben, dem Meer.
- Überlegt, wer steht alles am Ufer? Schreibt die Namen auf ein gelbes Post-it und klebt es ans „Ufer“. Überlegt dabei: Wer waren eure Lehrerinnen und Lehrer? Hebt die Personen, von denen ihr viel gelernt habt, farbig hervor.
- Und dann gibt es noch die vielen Menschen, von denen ihr außerhalb der Schule viel gelernt habt. Wer waren diese Menschen? Schreibt die Namen auf ein grünes Post-it und hebt Personen hervor, die für euch besonders wichtig waren.
- Und nun schreibt in euer Meer, in das der Fluss mündet, was eure Berufswünsche sind.

> DinA 3 Blätter
Gelbe Post-it
Grünes Post-it



Ergebnissicherung

Die persönlichen Flussläufe werden jeweils in Gruppen zu sechst ausgelegt. In diesen Gruppen sehen sich die Konfirmanden die Flussläufe der anderen an und achten dabei besonders auf Gemeinsamkeiten zu ihrer Darstellung. Sie tauschen jeweils gemeinsam die Standorte, bis alle Flussläufe wahrgenommen wurden..

Auswertung im Stuhlkreis:

- Was ist euch aufgefallen?
- Bei wem waren Eltern oder Geschwister besonders wichtig?
- Wer sind eure Lehrerinnen und Lehrer außerhalb der Schule?
- Wo mündet euer Fluss?
- Wo wäret ihr heute, wenn ihr keine Schule hätten besuchen können?

Menschenrecht auf Bildung

In der UN-Kinderrechtskonvention, die 1989 von der UN verabschiedet wurde, wird in Artikel 28 und 29 das Recht auf Bildung fest vereinbart.

Artikel 28:

Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und der Staat die Pflicht diese mindestens bis zum Ende der Grundbildung unentgeltlich anzubieten. Es wird darauf geachtet, dass die Disziplin in der Schule gewahrt wird, so dass es der Menschenwürde des Kindes entspricht.

- Was bedeutet Grundbildung? Wie viel Jahre umfasst sie?
(Primary Education ist in vielen Ländern auf sechs Jahre festgelegt.)
- Was bedeutet Disziplin, so dass die Menschenwürde des Kindes gewahrt wird?
(z.B. keine Prügelstrafe)

Artikel 29:

Bildung von Kindern muss auf Folgendes ausgerichtet sein:

- a. Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und seiner Begabung,
- b. Vorbereitung des Kindes auf ein aktives Erwachsenenleben,
- c. Achtung der grundlegenden Menschenrechte
- d. und die Entwicklung und Achtung kultureller und nationaler Werte seines eigenen Landes und anderer Länder,
- e. Achtung vor der natürlichen Umwelt.

> PPP Folie 4
Beamer / Laptop
o. Plakatkarton mit Erklärungen Artikel 28 und 29
nacheinander einblenden.

Was ist Bildung? – Unterschiedliche Formen von Bildung

Nachdem der eigene Bildungsweg und das Recht auf Bildung reflektiert wurde, sollen die Teilnehmer nun eine eigene Definition von Bildung verfassen.

> PPP Folie 5
Beamer / Laptop o. Plakat-
karton mit Aufgabenstellung

Aufgabe:

Ihr habt fünf Minuten Zeit euch über folgende Fragen zu verständigen und Stichpunkte dazu aufzuschreiben:

- Was ist Bildung?
- Wann beginnt und endet sie?
- Wo findet sie statt?
- Wofür ist sie eine Voraussetzung?

(Die Fragen werden zur Hilfe sichtbar im Raum aufgehängt oder mit einem Beamer projiziert.)

- Nun schreibt anhand eurer Stichpunkte eure Definition von Bildung auf!

> Zettel, Stifte

Die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt und können dann mit der Kindernothilfe-Definition (Option) verglichen werden.

> PPP Folie 6



^ Foto: Ralf Krämer

Kindernothilfe:

Bildung ist ein lebenslanger geistiger und emotionaler Prozess, durch den der Mensch sich seine Lebenswelt in theoretischer und praktischer Weise aneignet, erschließt, (kritisch) reflektiert und gestaltet. Sie ist eine Voraussetzung, um aktiv an gesellschaftlichen Prozessen teilzunehmen.

Übersetzung für Jugendliche:

Bildung erhält der Mensch sein ganzes Leben lang. Bildung ist das Erlernen und Reflektieren von Wissen. Damit erschließt sich der Mensch seine Lebensumwelt theoretisch und praktisch. Bildung ist eine Voraussetzung, um aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Aufgabe:

Gemeinsam wird die Frage erörtert, ob Lehrer in Entwicklungsländern andere Fähigkeiten als bei uns brauchen.

> Beamer / Laptop
od. Plakatkarton mit
Kindernothilfe-Definition

Info für den Unterrichtenden:

- Wichtig für den Lernerfolg von Kindern ist z.B. ihr sozialer Hintergrund, ihre persönliche Einstellung zum Lernen, die schulische Ausstattung und die Kompetenz der Lehrer.
- Lehrer sind für Bildung sehr wichtig. Je mehr Lehrer ein Kind hat (z.B. seine Eltern, die mit ihm Hausaufgaben machen), desto unabhängiger wird das Kind von dem Lehrer in der Schule. Fehlt jedoch ein unterstützendes Umfeld, steigt die Bedeutung des Lehrers für den Lernerfolg enorm.
- Ein Kind in einem Entwicklungsland braucht einen sehr guten Lehrer, weil dort die Verhältnisse sehr viel schwieriger sind. Zudem kann die Familie den schulischen Lernprozess oft weniger unterstützen, da viele Erwachsene selbst nicht oder nur kurz zur Schule gegangen sind.

Übersicht

Zeit	Dauer	Inhaltliche Gestaltung	Sozialform
2. Einheit			
13.00 h	5 min	Lied	Plenum
13.05 h	30 min	Bibelarbeit: Der 12-jährige Jesu im Tempel	Plenum / Einzelarbeit
13.35 h	10 min	Bildungssituation weltweit	Plenum in Gruppen
13.45 h	30 min	Bildung in Projekten	Kleingruppen
14.15 h	15 min	Film	Plenum
14.30 h	30 min	Pause / Kuchen, Getränke	

2. Einheit (90 Minuten)

Inhalt

Material

Lied

z.B. Njoo kwetu, Rhoh Mwema (aus Thuma Mina, Nr. 141)

> Evtl. Djemben und Percussion

Der 12-jährige Jesus im Tempel – Bibelarbeit (Neugier, Wissensdurst)

1. Erzählung

Jesus ist schon ganz aufgeregt. Es ist das erste Mal, dass er mit nach Jerusalem in den Tempel darf. Jedes Jahr zum Passahfest, das ist bei uns Christen die Osterzeit, gehen sie gemeinsam in den Tempel. Es ist ein weiter Weg, ca. 150 Kilometer, den sie zu Fuß gehen. Viele Menschen sind unterwegs. Man reist mit Freunden und Bekannten.

Jesus hat schon viel im Unterricht von Jerusalem gehört. Seit seinem sechsten Lebensjahr lernt er mit seinen Freundinnen und Freunden Lesen, Schreiben und Rechnen und sie pauken viele Texte, vor allem die Thora, die Bibel der Juden. Und er spricht drei Sprachen: Aramäisch, seine Muttersprache, Hebräisch, die Sprache des Alten Testaments, und Griechisch.

In Jerusalem ist zu dieser Zeit viel los. Und der Tempel fasziniert ihn.

Als die Festtage vorbei sind machen sich Jesu Eltern auf den Heimweg. Während der Zeit in Jerusalem war man viel mit Freunden zusammen und gemeinsam unterwegs, sodass es Jesu Eltern gar nicht auffiel, dass er auf dem Heimweg nicht bei ihnen war. Sie wähten ihn unter den Pilgern. Doch nach einer Tagesreise suchten sie ihn unter den Verwandten und Bekannten und fanden ihn nicht. Da beschlossen sie noch einmal umzukehren, um ihn zu suchen.

2. Bildbetrachtung

Maria und Josef haben ihren Sohn Jesus gefunden.

a. (Ausschnitt Wiedersehensszene)

Betrachtet jede Figur einzeln und überlegt, was in ihr vorgeht.

Seht euch an, was sie tun und lasst sie einen Satz sagen.

Schreibt einen Satz in eine Sprechblase, den einer der drei sagen könnte.

(Die Personen werden der Reihe nach benannt, und die Konfis lesen die Sätze, die sie ihnen in den Mund gelegt haben, vor.)

Das Gesicht Jesu lässt keine Freude erkennen. Maria nähert sich ihm mit einer liebevollen Geste. Sie will ihn an sich drücken. Jesus legt in einer abwehrenden Geste die Hand auf ihren Unterarm und hält ihn fest. An der Fußstellung können wir erkennen, dass Jesus ihr ausweicht, als sie auf ihn zutritt. Josef steht im Hintergrund breitbeinig wie eine Mauer, vielleicht um seinem Kind die Selbständigkeit noch zu versperren und wagt keine Berührung. Doch Jesus hat den Gürtel fest gezogen und wird seinen Weg gehen.

b. (ganzes Bild)

Wo könnte Jesus hier sein? Was entdeckt ihr auf dem Bild? (Brainstorming)

Schaut einmal auf die Gruppe links im Bild: Die Gesichter der geistigen Würdenträger spiegeln Verwunderung. Etwas scheint sie ergriffen zu haben. Der Oberrabbiner klammert sich an die Torarolle. Sein Nachbar will ihn mit einer Handbewegung beruhigen. Doch auch er hält die Gebetsriemen in der Hand, als müsste er sich seines Gottes ausdrücklich vergewissern. Der neben ihm hat in einer Prophetenrolle noch einmal nachgelesen. Es scheint, als wolle er auf seinem Standpunkt beharren. Und ihnen wird klar: Gott hat einen neuen Schritt getan!

3. Bibeltext (Lk. 2, 46-52)

Im Lukasevangelium geht die Geschichte wie folgt weiter:

Dann endlich, am dritten Tag entdeckten sie ihn im Tempel. Er saß mitten unter den Lehrern. Er hörte ihnen zu und stellte ihnen Fragen. Alle, die ihn hörten, staunten über seine klugen Antworten.

Seine Eltern waren fassungslos, als sie ihn hier fanden. Seine Mutter fragte ihn: „Kind, warum hast du uns das angetan? Sieh doch: Dein Vater und ich haben dich verzweifelt gesucht!“ Er antwortete ihnen: „Wieso habt ihr mich gesucht? Habt ihr denn nicht gewusst, dass ich bei meinem Vater sein muss?“ Aber sie begriffen nicht, was er da zu ihnen sagte.

Dann kehrte Jesus mit seinen Eltern nach Nazareth zurück und war ihnen gehorsam. Maria prägte sich diese Worte gut ein.

„The Findings of the Savior in the Temple“ von William Holman Hunt

Foto: Wikipaintings

Jesus wuchs heran. Er wurde älter und klüger. Und Gott und die Menschen hatten ihre Freunde an ihm.

(BasisBibel, Neues Testament und Psalmen, © 2012 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)



> PPP Folie 7
Beamer / Laptop
Bildausschnitt und Vollbild
„The Findings of the Savior in the Temple“ von William Holman Hunt

> Sprechblasen

> PPP Folie 8

> Bibeltext

4. Abschluss

Info für Unterrichtende:

Diese Geschichte erzählt uns einen Teil aus der Kindheit Jesu. Er ist in einer ganz normalen Familie groß und nach den damaligen Sitten und Gebräuchen erzogen worden.

Zur damaligen Zeit war es üblich, dass Eltern ihren Kindern von Gott und seiner Geschichte mit dem Volk Israel erzählten. Und ab dem 13. Lebensjahr begleiteten die Kinder traditionsgemäß ihre Eltern jeden Sabbat in die Synagoge zum Gottesdienst.

Was aber will uns der Evangelist Lukas mit dieser Geschichte erzählen?

Er erzählt mit dieser kurzen Geschichte erst einmal eine ganz normale Situation, die wir alle kennen. Eltern machen sich Sorgen. Die Mutter macht ihrem Sohn Vorhaltungen. Wer von euch kennt das nicht.

Und da sitzt ein Junge mitten unter den Gelehrten und setzt sich mit ihnen auseinander, hört ihnen voll Interesse zu und stellt ihnen ebenso interessante Fragen. Dabei kommt seine Umgebung aus dem Staunen nicht heraus, und insgeheim wird die Frage geweckt: Wer ist das bloß? Wo stammt er her?

Jesus hörte kritisch den Gelehrten zu und stellte fest, dass ihre Worte an den Kernfragen des Lebens vorbeigingen. Hauptsächlich ging es um die Spitzfindigkeiten bei der Auslegung der Gesetze des alten Bundes. Tausende einzelne Vorschriften wurden abgeleitet und den Menschen zur Last. Dies ärgerte Jesus, weil diese Auslegung der Bibel den Menschen den Zugang zu Gott versperrte.

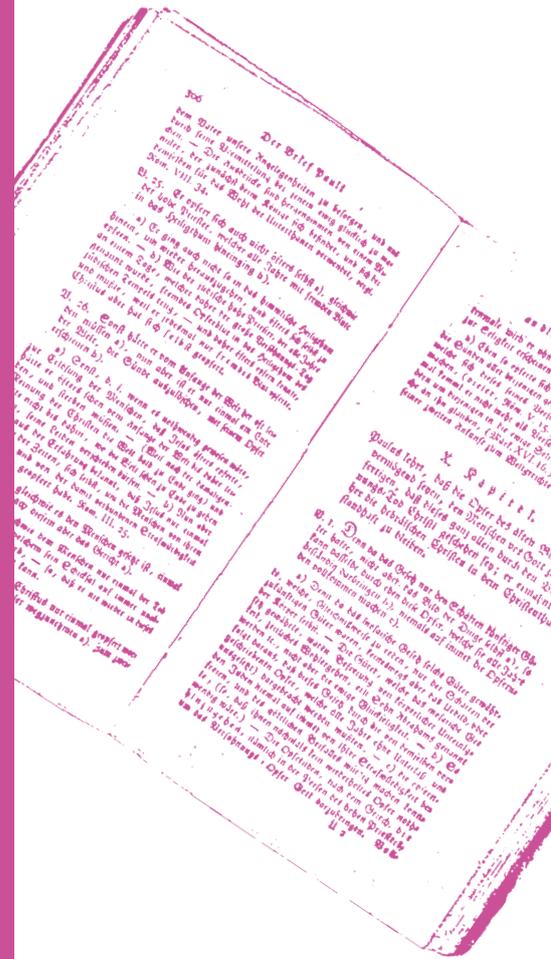
Und dann seine Antwort zu seiner besorgten Mutter: Was sucht ihr mich? Wisst ihr nicht, dass ich bei meinem Vater sein muss! Eine Antwort auf die besorgte Frage der Mutter: Dein Vater und ich haben uns Sorgen gemacht! Was hat wohl Josef in diesem Moment gedacht.

Hier in dieser Geschichte leuchtet kurz seine wahre Herkunft auf, wird aber nicht erkannt, nicht einmal von seinen Eltern.

Diese Geschichte bringt mir Jesus als Menschen sehr nahe, eine Geschichte, die auch Bewunderung in mir auslöst. Sie beschreibt, wie ein Kind Erwachsenen die Augen öffnet, um Dinge in einem anderen Licht zu sehen.

Wie aber wird es sein, wenn ich plötzlich von ihm befremdlich überrascht werde und Distanz spüre. Dies wird deutlich, wo heute die Konsequenzen aus seiner Bergpredigt zu leben sind, da, wo ich in seinem Namen Stellung beziehen muss, z. B. in der Solidarität mit den Armen dieser Welt.

Ich hoffe, dass ich dann nicht ausweiche und mich von ihm abwende, sondern wie Maria alles in meinem Herzen bedenke und seine von Gott begründete Autorität anerkenne und versuche, mit meinen Mitchristen den nötigen Weg zu gehen.



Bildungssituation weltweit

Auf dem Boden wird mit einem Kreppklebeband ein ca. fünf Meter langer Streifen geklebt. Dieser wird in zehn Abschnitte eingeteilt, die mit 0%, 10%, usw. bis 100 % beschriftet werden.

> Tesakrepp
Filzstifte / Edding

Für einen Juden und seinen Glauben ist das Lesen der Thora, der wichtigsten Schrift im Judentum, sehr wichtig. Zurzeit Jesu waren viele Väter mit dieser Aufgabe überfordert, da sie selbst häufig nicht lesen konnten. Sie schickten deshalb die Jungen im Alter von etwa sechs Jahren in eine Thora-Schule, deren Unterricht in der Synagoge, dem Gebets- und Versammlungshaus der Juden, stattfand. Hier lernten sie auch nach und nach die hebräischen Buchstaben. Kaum jemand konnte sich zur Zeit Jesu die teuren Schreibgeräte wie Pergament, Federn und Tinte leisten. Daher malten die Kinder die Buchstaben einfach in den Sand.

Viele Texte der heiligen Schrift wurden auswendig gelernt, damit man beim Lesen in der Synagoge auf gar keinen Fall einen Fehler machte.

Heute schreiben wir nur noch im Urlaub am Strand in den Sand. Es gibt die Schulpflicht und ausreichend Schulen. Und bald wird jeder mit seinem Tablet-PC in der Klasse sitzen und sich die Unterrichtsmaterialien vom Schulserver herunterladen können.

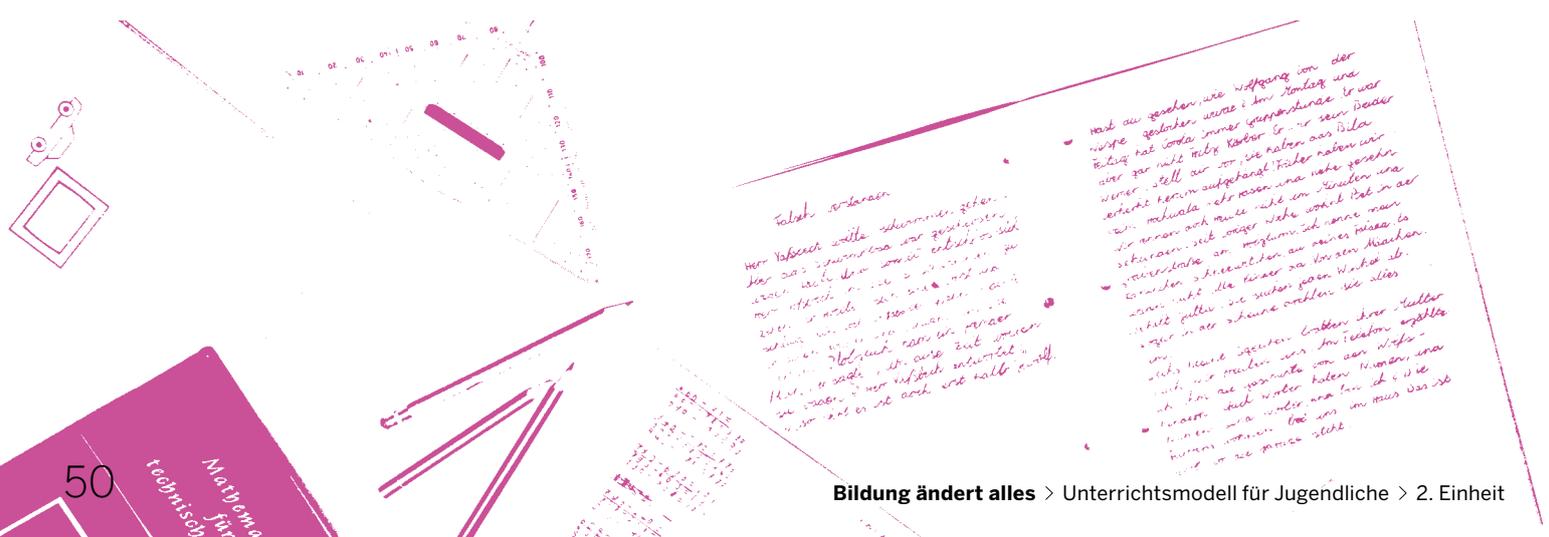
Doch in vielen Ländern sieht es ganz anders aus!

Aufgabe: Beantwortung der Fragen durch Zuordnung der Prozentzahlen. Bei Fragen zu Mädchen und Jungen, beantwortet jeder die Frage zu seinem eigenen Geschlecht.

- Ich werde jetzt einige statistische Fragen zur Bildung weltweit stellen. Ich bitte Euch um eure Antwort, indem ihr euch der entsprechenden Prozentzahl eurer Wahl zuordnet. Die Mädchen ordnen sich bitte oberhalb und die Jungen unterhalb der Linie zu. (Oder andere Gruppenteilung)

Fragen:

- Wie viel Prozent der Kinder in Afrika zwischen fünf und 14 Jahren gehen nicht zur Schule und müssen arbeiten, um die Existenz der Familie mit zu sichern? (ca. 41%)
- Wie viel Prozent der Bevölkerung in Afghanistan kann nicht lesen und schreiben? (56%)
- Wie hoch ist in einigen armen Ländern der Anteil von behinderten Kindern, die zur Schule gehen? (weniger als 1%)
- In Äthiopien gibt es die Schulpflicht, außerdem werden staatliche Schulen kostenlos angeboten. Wie hoch liegt die Einschulungsrate bei Jungen und bei Mädchen? Jungen (72%); Mädchen (52%)
- Wie viel Prozent der unter Armut leidenden Menschen weltweit sind Frauen? (70%)
- Wie viel Prozent der Haitianer leben von weniger als einem US-Dollar pro Tag? (80%)
- Wie viel Prozent der minderjährigen hausangestellten Kinder in Haiti sind Mädchen? (90%)
- In Chile gibt es eine achtjährige Schulpflicht. Wie viel Prozent der Schulkinder z.B. in Concepción brechen dennoch die Schule vorher ab? (45%)



> Mitglieder der Kindergewerkschaft von Cajamarca.
Foto: Jürgen Schübelin



Bildung in Kindernothilfe-Partner-Projekten

Aufgabe: Erstellung einer Collage zu einem Kindernothilfe-Projekt.

Die Bildungschancen für Kinder in Entwicklungsländern sehen oft ganz anders als unsere aus. Die Kindernothilfe verhilft mit ihren Partnern vor Ort Kindern zu ihrem Recht auf Bildung. Im Jahr 2000 versprachen 164 Staaten, darunter auch Deutschland, dass im Jahr 2015 kein Kind dieser Welt ohne eine gute Schulbildung aufwachsen soll, von diesem Ziel sind wir aber auch heute noch weit entfernt.

Einige dieser ganz unterschiedlichen Projekte wollen wir uns nun näher anschauen. In Kleingruppen soll zu jedem Projekt eine Collage erstellt werden. Dazu bekommt ihr eine Projektbeschreibung, Bilder aus dem Projekt und Zeitschriften, um die Collage mit anderen Bildern zu ergänzen. Ihr habt dazu 20 Minuten Zeit. Bitte geht nach den Schritten der Arbeitsaufgabe vor, die jede Gruppe auch schriftlich bekommt.

Arbeitsaufgaben:

1. Lest in der Gruppe reihum die Projektbeschreibung und unterstreicht wichtige Aussagen.
2. Sucht aus den dazugehörigen Bildern und aus den alten Kindernothilfe-Zeitschriften Bilder aus, die helfen das Projekt zu beschreiben.
3. Welche Überschrift würdet ihr dem Projekt geben?
4. Gestaltet eine Collage, die anderen Auskunft über das Projekt gibt.
 - a. Schneidet Bilder aus, die zu eurer Collage passen und legt sie auf den Plakatkarton. Benutzt auch Bilder aus den Kindernothilfe-Zeitschriften.
 - b. Formuliert einen kurzen beschreibenden Text aus den unterstrichenen Textteilen.
 - c. Schreibt nun die Überschrift auf das Plakat, klebt die Bilder auf, schreibt den Text dazu und gestaltet die Collage mit den Filzstiften, um Rahmen zu erstellen oder Bilder hinzuzumalen.

Die Collagen werden sichtbar im Gruppenraum aufgehängt.

> Projektbeschreibung
Bilder zu den Projekten (DVD)
Alte KNH-Zeitschriften (können vorab bei Kindernothilfe bestellt werden.)
Schere
Klebstoff
Filzstifte
DinA3 Plakate

> PPP Folie 9

Arbeitende Kinder – Film (Peru)

Rückfragen klären.

> PPP Folie 10
Beamer / Laptop, Film

Übersicht

Zeit	Dauer	Inhaltliche Gestaltung	Sozialform
3. Einheit			
15.00 h	15 min	Absprachen zum Gottesdienst	Plenum
15.15 h	45 min	Gruppenarbeit	Kleingruppen
16.00 h	20 min	Liturgischer Abschluss	Plenum
16.20 h	10 min	Rückblick / Auswertung	Plenum
16.30 h		Abschluss	

3. Einheit (90 Minuten)

Inhalt

Material

Absprachen zum Gottesdienst

1. Vorstellen der Gruppenarbeiten. Für jede Gruppenarbeit einen Zettel mit einem Symbol.
2. Rückfragen klären.
3. Aufgaben schriftlich stellen, Materialien mit den Symbol-Zetteln im Raum deponieren und die Gruppe bitten, sich ihrem Wunsch nach zuzuordnen.
Alle Gruppen müssen mit fünf bis acht Teilnehmer besetzt sein.

> 5 Zettel mit den Symbolen:
Video, Harfe, Demo-Schild,
Tempel, Wolke

(Wenn ehrenamtliche Mitarbeiter bei den Gruppenarbeiten beteiligt werden, ist eine gute Einführung ins Thema und in die Aufgabe vorab unbedingt erforderlich!)



< Schule in Äthiopien.
Foto: Christian Herrmann

<< Blindenschule in
Addis Abeba.
Foto: Frank Peterschröder

• Handy-Video-Collage (Aufmacher)

Aufgabe: Erstellung einer Video-Collage zum Thema Bildung weltweit. Als Kamera können die Konfis ihre Handys oder MP3-Player benutzen. Die Kurzfilme werden dann zusammengeschnitten. (Vor- und Abspann sind auf der beigefügten DVD vorhanden.) Die Video-Collage kann zur Einstimmung auf das Thema „Bildung in der Einen Welt“ im Gottesdienst dienen.

Ideensammlung:

- › Interviews mit Fragen zur Bildungssituation von Kindern weltweit. Nehmt die Fragen aus der Einheit, bei der ihr euch den Prozentzahlen zuordnen musstet als Anregung. Wer sind eure Interviewpartner?
- › „Wussten Sie schon, dass ...“ stellt Behauptungen zur Situation von Kindern weltweit auf. Ihr könnt auch eine Behauptung zum 12-jährigen Jesu im Tempel mit aufnehmen. Gestaltet euren Hintergrund.
- › Spielt eine kleine Szene, die in einem der Projektbeispiele vorkommen könnte.

Wenn die Aufgabe parallel zu den anderen Gruppen zu realisieren ist, sollte eine konkrete Aufgabenstellung gestellt werden.

Beispiel:

- › Führt mithilfe eurer Handykameras eine kleine Umfrage durch. (Kompatibilität mit Laptop zur Übertragung vorab klären. Für iPhone und iPod ist ein spezielles USB-Kabel erforderlich.)
- › Geht an einen Platz, wo ihr Menschen trifft. Folgende Fragen zum Thema sollen euch eine Hilfe sein:

41 Prozent der fünf bis 14-jährigen Kinder in Afrika gehen nicht zur Schule. Was sind ihrer Meinung nach die Gründe?

Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung, so heißt es in der UN-Kinderrechtskonvention. Sind Sie dafür, dass mehr Gelder der Entwicklungshilfe für Bildung eingesetzt werden? Wenn ja, warum?

Wie stehen Sie zur Prügelstrafe?

Wie sollen Menschen mit einer Behinderung gefördert werden?

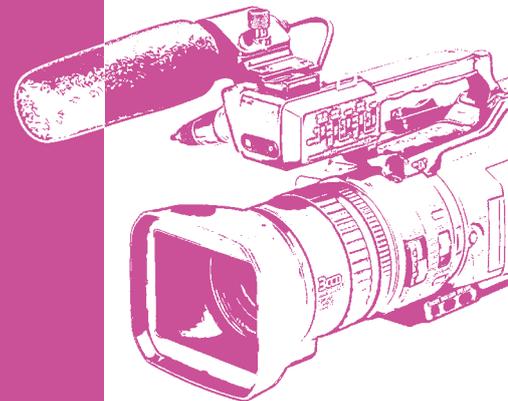
Was denken Sie, wie viele Jahre sollen Kinder mindestens zur Schule gehen?

Wenn in den ärmsten Ländern der Welt jedes Kind eine Grundbildung und die Möglichkeit einer Ausbildung erhält, was würde sich dann ändern?

- › Laptop
- › Testversion von AVID-Studio Schnittprogramm zum Laden der Datei und Schneiden der Handyvideos



- › Zettel, Stifte



- › Und dann geht's los: Bitte achtet beim Filmen darauf, dass die Videos im Querformat aufgenommen werden. Bei der Aufzeichnung solltet ihr die Kamera nicht viel schwenken. Arbeitet lieber mit Stopps und dann einer anderen Einstellung. Ihr könnt euch auch in Untergruppen von je zwei Leuten und einem Handy auf den Weg machen. Wenn ihr den Eindruck habt, dass das Video noch nicht optimal ist, dreht die Szene noch ein zweites Mal. Beim Zusammenschneiden kann dann die Entscheidung fallen. Bevor ihr eure Fragen stellt, stellt euch vor und erzählt, in welchem Zusammenhang ihr die Befragung durchführt.

Das Videomaterial sollte dann auf einem PC oder Laptop zusammengeführt werden. Die Collage zusammenschneiden und mit Vor- und Abspann zu versehen, sollte dann nach der KUEinheit geschehen.

• Psalm-Meditation oder Rap

zu Psalm 36 (EG 718)

› Zettel, Stifte, Bibel

Aufgabe: Vorab mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern klären, ob eine Meditation oder ein Rap entstehen soll.

Meditation:

Schreibt eine Meditation zu Psalm 36 Vers 6.

- › Jeder bekommt einen Zettel, auf dem der Vers 6 aufgeschrieben wird: „Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.“

- › Vervollständigt nun die folgenden Sätze:

Dein größter Wunsch ist ...

Mit riesigen Buchstaben würdest Du ...

Du breitest deine Flügel aus über alle, ...

In deinem Schatten ...

Satt sollen alle werden, von den Gütern deiner Welt und ...

Bei dir ist die Quelle, aus der ...

Und mit deinem Licht erkennen wir, ...

- › Lest euch eure vervollständigten Sätze nun gegenseitig vor und einigt euch bei jedem Satz auf eine Formulierung, die auf dem Textblatt unterstrichen wird.

- › Nun lest euch den Psalm 36, 6-10 durch und formuliert aus allen Texten eine Psalm-Meditation oder einen Raptext.

Gestaltet den Text für die Meditation wie folgt:

Psalm 36,6 – 1. Text – 2. Text

Psalm 36,6 – 3. Text – 4. Text

Psalm 36,6 – 5. Text – 6. Text

7. Text





Rap

(Videoanleitung: „Anleitung Rap“ über You Tube)

- › Jeder bekommt einen Zettel, auf dem der Vers 6 aufgeschrieben wird: „Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.“
- › Vervollständigt nun die folgenden Sätze:
Dein größter Wunsch ist ...
Mit riesigen Buchstaben würdest Du ...
Du breitest deine Flügel aus über alle, ...
In deinem Schatten ...
Satt sollen alle werden, von den Gütern deiner Welt und ...
Bei dir ist die Quelle, aus der ...
Und mit deinem Licht erkennen wir, ...
- › Lest euch eure vervollständigten Sätze nun gegenseitig vor und einigt euch bei jedem Satz auf eine Formulierung, die auf dem Textblatt unterstrichen wird.
- › Nun erstellt daraus einen Text zum Rappen. Hört euch den Grundsound von der DVD an und versucht den Anfang des Textes im Takt zu lesen. Dann schreibt den übrigen Text zusammen.
- › Nun müsst ihr mit der gesamten Gruppe proben. Überlegt, ob einige Textabschnitte als Solos gesprochen werden?

• Demo für das Recht auf Bildung (Kyrie)

Aufgabe: Gestaltet fünf Demo-Plakate, mit denen ihr auf Kinder und ihr Recht auf Bildung aufmerksam macht.

- › Schaut euch die Collagen der Kindernothilfe-Projekte an und überlegt, was den Kindern dieser Länder fehlt.
- › Formuliert zu jedem Projekt eine Forderung.
- › Sucht die einzelnen Länder auf der Weltkugel, die ihr im Gottesdienst zur Verdeutlichung nutzt.
- › Gestaltet ein Demo-Plakat mit eurer Forderung. (Text, evt. ein Bild)
- › Schreibt einen kurzen Text, warum diese Forderung wichtig ist.

• Stegreifspiel „12-jähriger Jesus im Tempel“

Aufgabe: Erstellt ein Anspiel zur Bibelgeschichte.

- › Welche Personen kommen in der Geschichte vor?
- › Welche Spielorte gibt es?
- › Welche Requisiten werden benötigt?
- › Schreibt einen Erzähltext zum Anspiel mit dem Dialog von Jesus und seiner Mutter.

Erzähltext:

› 5 Plakatkartons in hellen Farben
Filzstifte oder Eddings

› Zettel, Stifte, Zeitschriften
Kleber, Latten und
Panzerklebeband

› Verkleidung, Umhänge,
Baldachin für Tempel,
Schriftrolle, Zettel, Stifte

Erzähltext

Erzähler:

Jesus ist schon ganz aufgeregt. Es ist das erste Mal, dass er mit nach Jerusalem in den Tempel darf. Jedes Jahr zum Passahfest, das ist bei uns Christen die Osterzeit, geht die Familie gemeinsam in den Tempel. Es ist ein weiter Weg, ca. 150 Kilometer, den sie zu Fuß gehen. Viele Menschen sind unterwegs. Man reist mit Freunden und Bekannten.

Jesus hat schon viel im Unterricht von Jerusalem gehört. Seit seinem sechsten Lebensjahr lernt er mit seinen Freundinnen und Freunden Lesen, Schreiben und Rechnen und sie pauken viele Texte, vor allem die Thora, die Bibel der Juden. Und er spricht drei Sprachen: Aramäisch, seine Muttersprache, Hebräisch, die Sprache des Alten Testaments, und Griechisch.

> (Die Gruppe läuft los. Jesus kann diese Neugier noch einmal artikulieren.)

Erzähler:

In Jerusalem ist zu dieser Zeit viel los. Und der Tempel fasziniert Jesus.

> (Dialog zwischen Kindern oder Mitreisenden. Neugier von Jesus artikulieren.)

Erzähler:

Als die Festtage vorbei sind, machen sich alle auf den Heimweg. Während der Zeit in Jerusalem war man viel mit Freunden zusammen und gemeinsam unterwegs, sodass es Jesu Eltern gar nicht auffiel, dass er auf dem Heimweg nicht bei ihnen war. Sie wähten ihn unter den Pilgern. Doch nach einer Tagesreise suchten sie ihn unter den Verwandten und Bekannten und fanden ihn nicht. Da beschlossen sie umzukehren, um ihn zu suchen.

In Jerusalem war immer noch viel los. Sie suchten ihren Jungen. Dann endlich, am dritten Tag entdeckten sie ihn im Tempel. Er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte ihnen Fragen. Alle, die ihm zuhörten, staunten über seine klugen Antworten.

> (Während des Erzählens kann diese Szene pantomimisch dargestellt werden.)

Seine Eltern sind fassungslos, als sie ihn endlich hier im Tempel finden.

Mutter:

„Jesus, warum hast du uns das angetan? Dein Vater und ich haben dich verzweifelt gesucht und wir haben uns große Sorgen gemacht!“

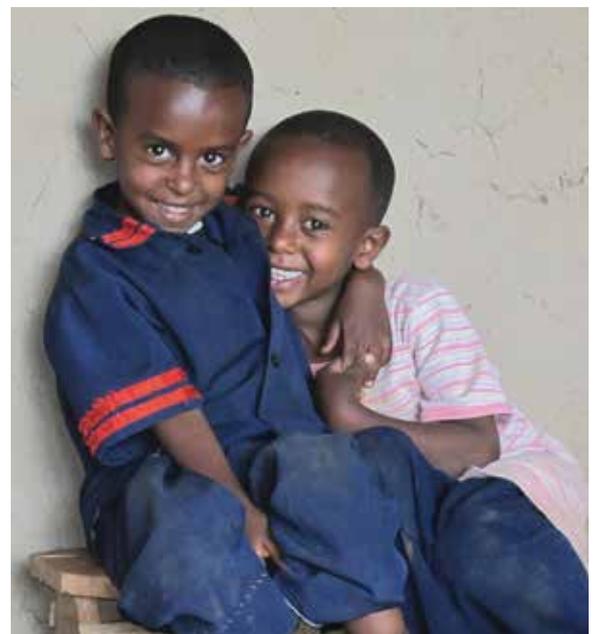
Jesus:

„Wieso habt ihr mich gesucht? Habt ihr denn nicht gewusst, dass ich bei meinem Vater sein muss?“

Erzähler:

Aber sie begriffen es nicht, was ihr Sohn da zu ihnen sagte. Dann kehrt Jesus mit seinen Eltern nach Nazareth zurück und war ihnen gehorsam. Maria jedoch prägt sich seine Worte gut ein.

Jesus wuchs heran. Er wurde älter und klüger. Und Gott und die Menschen hatten ihre Freude an ihm.



>
Kinder in Jimma/
Äthiopien.
Foto: Dietmar Boos

• Vaterunser mit Zwischensprache

Aufgabe: Formuliert für die Gebetsteile des Vaterunser Zwischentexte, die auf die Situation von Kindern weltweit blicken und formuliert dazu eine Bitte. > Zettel, Stifte, Plakatkarton

Schreibt das Vaterunser auf die linke Seite eines Plakatkartons.

Auf die rechte Seite schreibt ihr das Ergebnis eures Brainstormings zu den einzelnen Gebetsteilen und der Situation von Kindern weltweit. Was hat dieser Gebetsteil mit dem Recht auf Bildung zu tun?

Anschließend lest euch das Vaterunser mit den Zwischenfragen durch und schreibt kurze Zwischentexte von drei bis vier Sätzen, die mit einer Bitte enden.

- > Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme.
Wie sieht wohl Gottes Reich aus? Was bedeutet dies für Kinder weltweit?
- > Dein Wille geschehe wie im Himmel so auch auf Erden.
Was will Gott?
- > Unser tägliches Brot gib uns heute.
Was müssen Kinder in ärmeren Ländern alles tun, um ihr täglich Brot zu haben?
- > Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Was habe ich versäumt, damit es anderen Kindern in Gottes Schöpfung auch so gut geht wie mir?
- > Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse und von dem Bösen.
Was ist unsere Versuchung und was kann das Böse sein?
- > Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Liturgischer Abschluss

- Lied > Percussion, Djembe
- Psalm-Meditation
- Demo-Recht auf Bildung
- Lied
- Stegreifspiel: Der 12-jährige Jesu im Tempel
- Video
- Vaterunser mit Zwischentexten > Laptop / Beamer

Rückblick / Auswertung

- Pop-Art-Bar verteilen. > PPP Folie 12
- Suche dir ein Männchen auf dem Bild aus, das eine besondere Situation von heute gut widerspiegelt.
- Wer auf dem Bild bist du? Wie geht es dir? Was denkst du gerade?

Gottesdienst

In den Gottesdienst werden die erarbeiteten Teile der Konfis mit eingebracht. In der Predigt wird der Text des äthiopischen Kämmerers ausgelegt, mit dem Fokus auf die Frage: Verstehst Du das eigentlich? Hierbei wird noch einmal deutlich, dass Bildung nicht nur Wissensvermittlung ist und dass das Verstehen und Verinnerlichen unabdingbar dazu gehören, um das eigene Handeln danach ausrichten zu können.

Also lautet der Beschluss ...

Text: Dr. Ingrid Hruby, **Foto:** Jakob Studnar

Die beiden folgenden Einheiten beschäftigen sich mit dem Recht auf Bildung, der problematischen Bildungssituation vieler Familien und ihrer Kinder in den südlichen Ländern und den Fragen „Was ist Bildung überhaupt und wozu ist sie gut? Welche Bildung brauchen wir eigentlich? Wie kann sie für alle sichergestellt werden?“

Bildung
ändert alles.

**kinder
not
hilfe**

Gemeinsam verändern
wir die Welt: Wie mit Ihrer Hilfe
Kinder weltweit lernen, ihr
Leben selbst in die Hand zu
nehmen, erfahren Sie
unter www.kindernothilfe.de

Mit freundlicher Unterstützung des Plakatstellersanbieters.

DZI
Spenden-
Siegel

Ziel

Vertiefung des Verständnisses für „Bildung“ sowie der Bedeutung von Bildung und ihrer Wertigkeit als Menschen- und Kinderrecht. Sensibilisierung für die Situation vieler Kinder im Süden, die keine Chance auf Schulbildung haben im Horizont von christlichem Handeln und Nächstenliebe.

Konzeption

Das Material besteht aus drei Einheiten, die für die Gestaltung von zwei Gruppenabenden konzipiert sind. Der **erste Abend** dient der Vermittlung der Bedeutung von Bildung für die Lebensgestaltung des Einzelnen und beschreibt die schwierige Bildungssituation in vielen südlichen Ländern. Die Teilnehmer nehmen weiterhin die Bedeutung und Wertschätzung von Bildung/Lernen im jüdisch-christlichen Kontext wahr.

Der **zweite Abend** führt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern unterschiedliche Bildungsansätze in verschiedenen Ländern vor Augen und erläutert die Bedeutung von Bildung im Entwicklungszusammenhang.

Die Einheiten sind für unterschiedliche Kreise von Erwachsenen gedacht, zum Beispiel für Frauenhilfen oder ökumenische Gesprächskreise, sie können aber auch als Themenabende in der Gemeinde genutzt werden. Die Materialien sind als Bausteine zu verstehen, die an die jeweilige Gruppensituation angepasst werden können.

Material

Auf der beiliegenden CD finden Sie eine PowerPoint-Präsentation zum Thema, Projektberichte, PowerPoint-Präsentationen zu den Projekten und Bilder.

Methode

Einzel- und Kleingruppenarbeit, Plenumsdiskussionen

Verlaufsplan: Erster Abend

Dauer	Inhaltliche Gestaltung	Sozialform
Teil 1	Also lautet der Beschluss ...	
10 min	Begrüßung, Vorstellung des Themas	
10 min	Erkennen und Wiedererkennen	Kleingruppenarbeit
25 min	Thematischer Input und Diskussion	Plenum
Teil 2	Biblischer Impuls	
20 min	Bibelarbeit	Einzelarbeit und Plenum
10 min	Biblische Betrachtung	Plenum
5 min	Verabschiedung	

Also lautet der Beschluss ...

Begrüßung, Vorstellung des Themas

Erkennen und wiedererkennen

Bitte die beigegebenen Zitate mehrfach kopieren/ausdrucken und zu Karten zurechtschneiden (ein Zitat je Karte)

> Zitatekarten (M 2),
Notizzettel, Stifte

Die Teilnehmer bilden Kleingruppen von 2-3 Personen. Jede Gruppe erhält einen kompletten Satz Zitate-Karten. Sie diskutieren und ordnen die Zitate nach verschiedenen Fragestellungen (je Kleingruppe eine Frage):

- > Welche Zitate entsprechen meiner eigenen Lebenserfahrung?
- > Welche der Bildung zugesprochenen Wirkungen sind die wichtigsten?
- > Welchen Zitaten stimme ich zu? Welchen nicht?
- > Haben die Zitate Relevanz für die heutige Zeit? Wenn ja, welche?
- > Haben die Zitate Relevanz für unser Land? Wenn ja, welche?
- > Haben die Zitate Relevanz für südliche Länder? Wenn ja, welche?
- > Ausgehend von den Zitaten: Was ist eigentlich Bildung?
- > ...

Die Ergebnisse ihrer Gespräche halten die Teilnehmer auf Notizzetteln fest.

Die Kleingruppen stellen ihre Überlegung im Plenum vor; kurze Diskussion im Plenum.

Thematischer Input durch Vortrag oder Powerpoint-Präsentation

> M 3, CD, PC/Laptop, Beamer

Diskussion im Plenum



> Schulstunde in Äthiopien.

Foto: Christine Albrecht



Teil 2

Inhalt

Material

Biblischer Impuls

Bibelarbeit

Teilnehmer lesen Lukas 2, 41-52

Die Teilnehmer bilden 5 Kleingruppen; sie lesen den Text noch einmal in den Gruppen und erstellen Nacherzählungen aus verschiedenen Perspektiven/Rollen. Die Kleingruppen können auch aus ihrer Perspektive/Rolle eine kurze Spielszene entwickeln.

> Bibel, Notizzettel, Stifte

Perspektiven/Rollen:

- > **Maria, die Mutter.** Sie hat sich große Sorgen gemacht, ist immer noch aufgeregt, aber auch erleichtert, ihren Sohn gefunden zu haben.
- > **Josef, der Vater.** Auch er hat sich Sorgen gemacht, ist aber auch beunruhigt, weil die Heimkehr sich verzögert und sein Handwerksbetrieb so lange still liegt.
- > **Ein Schriftgelehrter.** Er ist erstaunt über die Auffassungsgabe und natürliche Klugheit des Kindes und fragt sich, wie man diese Begabung wohl fördern und nutzen könnte.
- > **Ein anderer Schriftgelehrter.** Er ist sich seiner Gelehrtenwürde sehr bewusst und grollt über den seiner Meinung nach mangelnden Respekt des Kindes und dessen Altklugheit. Er findet das Kind vorlaut und frech.
- > **Ein Zuschauer.** Er ist als Laie an theologischen Fragen interessiert und wundert sich über das Verständnis des Kindes. Insgeheim freut er sich, wenn sich das Kind den Schriftgelehrten überlegen erweist, da er diese für anmaßende Besserwisser hält.

Wenn die Überlegungen der Kleingruppe in eine Spielszene einfließen sollen, kann diese z. B. als drei Mütter, die sich unterhalten, drei Schriftgelehrte/drei Zuschauer, die ihre Eindrücke teilen, gestaltet werden.

Die Kleingruppen stellen ihre Nacherzählung/Spielszene im Plenum vor.

Biblische Betrachtung

> M 4

Verabschiedung

Natürlicher Verstand kann fast jeden Grad von Bildung ersetzen, aber keine Bildung den natürlichen Verstand.

Arthur Schopenhauer (* 22. Februar 1788 in Danzig; † 21. September 1860 in Frankfurt am Main; deutscher Philosoph, Autor und Hochschullehrer)

Man ist nicht umso gebildeter, je mehr man weiß, sondern je mehr man handlungsfähig geworden ist.

Reiner Preul (* 1940 in Gelsenkirchen; deutscher evangelischer Theologe)

Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung, keine Bildung.

John F. Kennedy (* 29. Mai 1917 in Brookline, Massachusetts; † 22. November 1963 in Dallas, Texas; von 1961 bis 1963 der 35. Präsident der Vereinigten Staaten)

Bildung ist die Fähigkeit, fast alles anhören zu können, ohne die Ruhe zu verlieren oder das Selbstvertrauen.

Robert Frost (* 26. März 1874 in San Francisco, Kalifornien; † 29. Januar 1963 in Boston; US-amerikanischer Dichter und vierfacher Pulitzer-Preisträger)

Wer zu lesen versteht, besitzt den Schlüssel zu großen Taten, zu unerträumten Möglichkeiten.

Aldous Huxley (* 26. Juli 1894 in Godalming, Surrey/England; † 22. November 1963 in Los Angeles; britischer Schriftsteller)

Man muss viel gelernt haben, um über das, was man nicht weiß, fragen zu können. Jean-Jacques Rousseau

(* 28. Juni 1712 in Genf; † 2. Juli 1778 in Ermenonville bei Paris; französischsprachiger Schriftsteller, Philosoph, Pädagoge, Naturforscher und Komponist der Aufklärung)

Auch Umwege erweitern unseren Horizont.

Ernst Ferstl (* 19. Februar 1955 in Neunkirchen in Niederösterreich; österreichischer Lehrer und Schriftsteller)

Wer an der Jugend spart, wird in Zukunft verarmen.

Adolf Haslinger (* 23. März 1933 in Saalfelden; von 1995 bis 2001 Rektor der Universität Salzburg)

Bildung macht präzise soziale Phantasie möglich.

Peter Bieri (* 23. Juni 1944 in Bern; Schweizer Philosoph und Schriftsteller)

Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.

Maria Montessori (* 31. August 1870 in Chiaravalle; † 6. Mai 1952 in Noordwijk aan Zee; italienische Ärztin und Reformpädagogin)

Bildung ist nicht das Befüllen von Fässern, sondern das Entzünden von Flammen.

Heraklit (* um 520 v. Chr.; † um 460 v. Chr.; vorsokratischer Philosoph aus dem ionischen Ephesos)

Bildung geschieht durch Selbsttätigkeit und zweckt auf Selbsttätigkeit ab.

Johann Gottlieb Fichte (* 19. Mai 1762 in Rammenau bei Bischofswerda; † 29. Januar 1814 in Berlin; deutscher Erzieher und Philosoph)

Das große Ziel der Bildung ist nicht Wissen, sondern Handeln.

Herbert Spencer (* 27. April 1820 in Derby; † 8. Dezember 1903 in Brighton; englischer Philosoph und Soziologe)

Ohne Bildung sehen wir den Fortschritt der Menschheit als Zuschauer, auf den Bildschirmen, die es immer geben wird, aber wir werden weder Handelnde noch Teilnehmer sein.

Sergio Ramírez (* 5. August 1942 in Masatepe/Nicaragua; nicaraguanischer Schriftsteller und Menschenrechtler)

Das größte Problem in der Welt ist Armut in Verbindung mit fehlender Bildung. Wir müssen dafür sorgen, dass Bildung alle erreicht.

Nelson Mandela (* 18. Juli 1918 in Mvezo, Transkei, Südafrika; Anti-Apartheid-Kämpfer, von 1994 bis 1999 erster schwarzer Präsident Südafrikas)

Kinder ohne Ausbildung sind den Anforderungen des Lebens nicht gewachsen. Es ist wichtig, dass sie eine Ausbildung bekommen, und man muss ihnen klar machen, dass sie sich für ihr Land einsetzen müssen.

Nelson Mandela (* 18. Juli 1918 in Mvezo, Transkei, Südafrika; Anti-Apartheid-Kämpfer, von 1994 bis 1999 erster schwarzer Präsident Südafrikas)

Bildung ist kein Butterbrötchenbaum. Sie ist Voraussetzung für das Leben in einer differenzierten Gesellschaft, doch gilt für sie dasselbe wie für das Geld: Man kann sie nicht essen.

Frank Fehlbeg (* 1981, Historiker und Religionssoziologe, Leipzig)

M 3: Also lautet der Beschluss ...

Die hier zusammengefassten Hintergrundinformationen können auch durch die PowerPoint-Präsentation (DVD) ersetzt werden. In der Präsentation finden Sie die folgenden Kapitel:

1. **Begriffsklärung – wovon reden wir, wenn wir „Bildung“ sagen?**
2. **Wenige Zahlen und Fakten zur weltweiten Bildungssituation**
3. **Eine Übersicht über die verschiedenen Bildungsbereiche**
4. **Kurze Projektbeispiele zu jedem Bildungsbereich**
5. **Eine Übersicht über die entwicklungspolitische Bildungsarbeit der Kindernothilfe in Deutschland**

Die Präsentation finden Sie auf der beiliegenden CD/DVD

Bildung ist ein Menschenrecht

Bildung ist eines der grundlegenden Kinderrechte. Jedes Kind dieser Welt sollte Zugang zu qualitativ hochwertiger und lebensnaher Bildung erhalten. Bildung stärkt das einzelne Kind, seine Gemeinschaft und ganze Nationen und eröffnet Zukunftsperspektiven. Darum unterstützt die Kindernothilfe in ihren Partnerländern Projekte für Bildung und Ausbildung und engagiert sich in der Globalen Bildungskampagne:

Bildung oder vielmehr Bildungsmöglichkeiten und -chancen sind keine „Gnadengaben“, die Staat oder Gesellschaft gewähren, sondern ein **Menschenrecht**. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (1948) legt in Artikel 26 fest, dass jeder das Recht auf Bildung hat. Die Bildung, zum mindesten der Grundschulunterricht und die grundlegende Bildung, muss unentgeltlich sein. Der Grundschulunterricht ist obligatorisch. Fach- und Berufsschulunterricht müssen allgemein verfügbar >

Artikel 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte:

1. **Jeder hat das Recht auf Bildung. Die Bildung ist unentgeltlich, zum mindesten der Grundschulunterricht und die grundlegende Bildung. Der Grundschulunterricht ist obligatorisch. Fach- und Berufsschulunterricht müssen allgemein verfügbar gemacht werden, und der Hochschulunterricht muss allen gleichermaßen entsprechend ihren Fähigkeiten offenstehen.**

Artikel 13 des Internationalen Pakts über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte

- (1) **Die Vertragsstaaten erkennen das Recht eines jeden auf Bildung an. Sie stimmen überein, dass die Bildung auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und des Bewusstseins ihrer Würde gerichtet sein und die Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten stärken muss. Sie stimmen ferner überein, dass die Bildung es jedermann ermöglichen muss, eine nützliche Rolle in einer freien Gesellschaft zu spielen, dass sie Verständnis, Toleranz und Freundschaft unter allen Völkern und allen rassischen, ethnischen und religiösen Gruppen fördern sowie die Tätigkeit der Vereinten Nationen zur Erhaltung des Friedens unterstützen muss.**

- (2) **Die Vertragsstaaten erkennen an, dass im Hinblick auf die volle Verwirklichung dieses Rechts**
 - a) **der Grundschulunterricht für jedermann Pflicht und allen unentgeltlich zugänglich sein muss;**
 - b) **die verschiedenen Formen des höheren Schulwesens einschließlich des höheren Fach- und Berufsschulwesens auf jede geeignete Weise, insbesondere durch allmähliche Einführung der Unentgeltlichkeit, allgemein verfügbar und jedermann zugänglich gemacht werden müssen;**
 - ...
 - d) **eine grundlegende Bildung für Personen, die eine Grundschule nicht besucht oder nicht beendet haben, so weit wie möglich zu fördern oder zu vertiefen ist; ...**

gemacht werden, und der Hochschulunterricht muss allen gleichermaßen entsprechend ihren Fähigkeiten offenstehen. Bildung soll nicht nur Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln, sondern auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein.

Das gleiche sagen Artikel 13 und 14 des Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (1966) und Artikel 28 der Kinderrechtskonvention von 1989.

Aus allen diesen menschenrechtlichen Bestimmungen wird deutlich: Das Recht auf Bildung ist gleichbedeutend mit dem Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit und zielt auf den grundlegenden Begriff der Würde des Menschen.

Das Recht auf Bildung ist darüber hinaus nicht nur ein eigenständiges Menschenrecht, sondern auch ein *empowerment right*, ein Instrument, um andere Menschenrechte zu verwirklichen: Nur wer seine Rechte kennt, kann für sie eintreten und sich im gesellschaftlichen und politischen Raum für seine Rechte engagieren.

Bildung ist eine Grundvoraussetzung, um in der modernen Welt das Leben eigenverantwortlich gestalten zu können. Denn ohne Beherrschung der Kulturtechniken und grundlegende Kenntnisse in Naturwissenschaften, Politik und Geschichte ist das in unserer Zeit nicht mehr möglich. Bildung spielt aber auch eine wesentliche Rolle in der moralischen Erziehung des Menschen, also in der Erziehung, die dem Einzelnen Achtung und Respekt



vor anderen Menschen, anderen Kulturen und Religionen und seiner natürlichen Umwelt vermittelt. Auf dieser Ebene hat Bildung die soziale Funktion, Kinder zu verantwortlichen Mitbürgern in einer freien Gesellschaft zu erziehen. Sie vermittelt zudem wesentliche Fähigkeiten, das eigenen Leben zu gestalten: Zum Beispiel Selbstmotivation, die Fähigkeit, zu planen und zu organisieren, kritisches Denken und die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen ... (life skills)

Artikel 28 der UN-Kinderrechtskonvention sagt:

„Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an; um die Verwirklichung dieses Rechts auf der Grundlage der Chancengleichheit fortschreitend zu erreichen, werden sie insbesondere

- a) den Besuch der Grundschule für alle zur Pflicht und unentgeltlich machen;**
- b) die Entwicklung verschiedener Formen der weiterführenden Schulen allgemeinbildender und berufsbildender Art fördern, sie allen Kindern verfügbar und zugänglich machen;**
- ...
- e) Maßnahmen treffen, die den regelmäßigen Schulbesuch fördern und den Anteil derjenigen, welche die Schule vorzeitig verlassen, verringern.“**

Und in Artikel 29 heißt es:

„(1) Die Vertragsstaaten stimmen darin überein, dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muss,

- a) die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen;**
- b) dem Kind Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten und den in der Charta der Vereinten Nationen verankerten Grundsätzen zu vermitteln;**
- c) dem Kind Achtung vor seinen Eltern, seiner kulturellen Identität, seiner Sprache und seinen kulturellen Werten, den nationalen Werten des Landes, in dem es lebt, und gegebenenfalls des Landes, aus dem es stammt, sowie vor anderen Kulturen als der eigenen zu vermitteln;**
- d) das Kind auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft im Geist der Verständigung, des Friedens, der Toleranz, der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Freundschaft zwischen allen Völkern und ethnischen, nationalen und religiösen Gruppen sowie zu Ureinwohnern vorzubereiten;**
- e) dem Kind Achtung vor der natürlichen Umwelt zu vermitteln.“**



<
Straßenkinder im Norden Ugandas.
Foto: Angelika Böhling

>
Farmschule in Sambia.
Foto: © Birgit und Harald W. Spoddig



Warum gehen 61 Millionen Kinder weltweit nicht zur Schule?

Armut und hohe Kosten für den Schulbesuch bilden die wichtigsten Hindernisse für Kinder, eine Schule zu besuchen. Schulgebühren (in 23 Partnerländern), die Kosten für Schulmaterialien, Uniformen, z. T. Lehrergehälter u. a. indirekte Gebühren können von den Familien oft nicht aufgebracht werden.

Kinderarbeit ist häufig eine Folge der extremen Armut der Familien. 215 Mio. Kinder zwischen 5-17 Jahren arbeiten, 115 Mio. davon unter ausbeuterischen und zum Teil gefährlichen Bedingungen. Viele von ihnen gehen nicht oder unregelmäßig zur Schule. Aber auch die physische Unerreichbarkeit von Schulen, weite und **gefährliche Schulwege** verhindern, dass Kinder eine Schule besuchen. Deshalb gehen Kinder aus ländlichen Gebieten seltener zur Schule als Stadtkinder.

Und schließlich machen auch **Naturkatastrophen, Kriege und bewaffnete Konflikte** immer häufiger den Schulbesuch unmöglich. Die Brutto-Einschulungsrate in Krisen- und Konfliktländern liegt um 29 % niedriger als in anderen Entwicklungsländern.

Schließlich tragen auch **Umweltverschmutzung und Klimawandel** zu der ungünstigen Situation bei. Ökologische Probleme wie die Häufung von Missernten aufgrund klimatischer Veränderungen verstärken Faktoren (Armut, Kinderarbeit), die den Schulbesuch erschweren. Hochwasser und Überschwemmungen machen Schulwege unpassierbar

Mädchen stehen in zu vielen Ländern des Südens noch immer im Schatten der Jungen: Weltweit gehen 80 Prozent der Jungen zur Grundschule, aber nur 78 Prozent der Mädchen. Im südlichen Afrika werden nur rund 20 Prozent der Mädchen eingeschult. Zwei Drittel aller Schulabbrecher sind Mädchen. Insbesondere in weiterführenden Schulen sind Mädchen kaum

zu finden. Ohne Schulbildung haben sie keine Chance auf eine Berufsausbildung. Sie heiraten früh und bekommen eher Kinder. Durch die mangelnde Bildung fehlt den Frauen eine wichtige Voraussetzung, um Entscheidungen über ihr Leben treffen zu können. Doch bei längerem Schulbesuch der Mütter sinkt die Kindersterblichkeit. Frauen mit Schulbildung heiraten später, bekommen weniger Kinder und können sie besser versorgen.

Wir unterscheiden verschiedene Bildungsbereiche

Frühkindliche Förderung bezieht sich auf alle Maßnahmen (formal u. non-formal), die die kognitive, soziale, körperliche und emotionale Entwicklung eines Kindes von der Geburt bis zum Alter von etwa 8 Jahren umfasst. Dazu gehört auch die gesunde Ernährung, denn Unterernährung und mangelnde Förderung im Kleinkindalter haben besonders schädliche und meist irreversible Folgen für das Leben des Kindes. Aber: Frühkindliche Förderung ist bisher kein politischer Schwerpunkt; Förderprogramme in diesem Bereich sind sehr heterogen und schwer statistisch zu erfassen.

Unter „**Formaler Bildung**“ wird die bewusste und systematische Vermittlung von Wissen, Fertigkeiten und Verhalten – mit Betonung auf Wissen – verstanden. Sie vollzieht sich im Allgemeinen in einem klar definierten und strukturierten Rahmen von Raum, Zeit und Material sowie Standards für Lehren und Lernen. Formale Bildung findet in der Regel in staatlichen oder privaten Schul- und Ausbildungssystemen statt. Dabei wird zwischen Grundbildung und weiterführender Bildung unterschieden.

Nach internationalem Verständnis wird unter formaler Grundbildung die Schulbildung für Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren verstanden. Je nach Bildungssystem umfasst sie die >

Vor- und Grundschule sowie die untere Stufe der Sekundarschule. Zurzeit gehen jedoch weltweit etwa 61 Millionen Kinder im Grundschulalter nicht zur Schule.

Die **non-formale oder außerschulische (Grund-)Bildung** umfasst alle organisierten und systematischen Bildungsaktivitäten, die außerhalb des formalen Schulwesens angeboten werden. Sie dient der Befriedigung grundlegender Lernbedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Das Spektrum umfasst allgemeine, berufliche, kulturelle und politische Bildung. Sie ist zumeist auf bestimmte Zielgruppen oder Themen ausgerichtet. Sie ist freiwillig, partizipativ und lernzentriert.

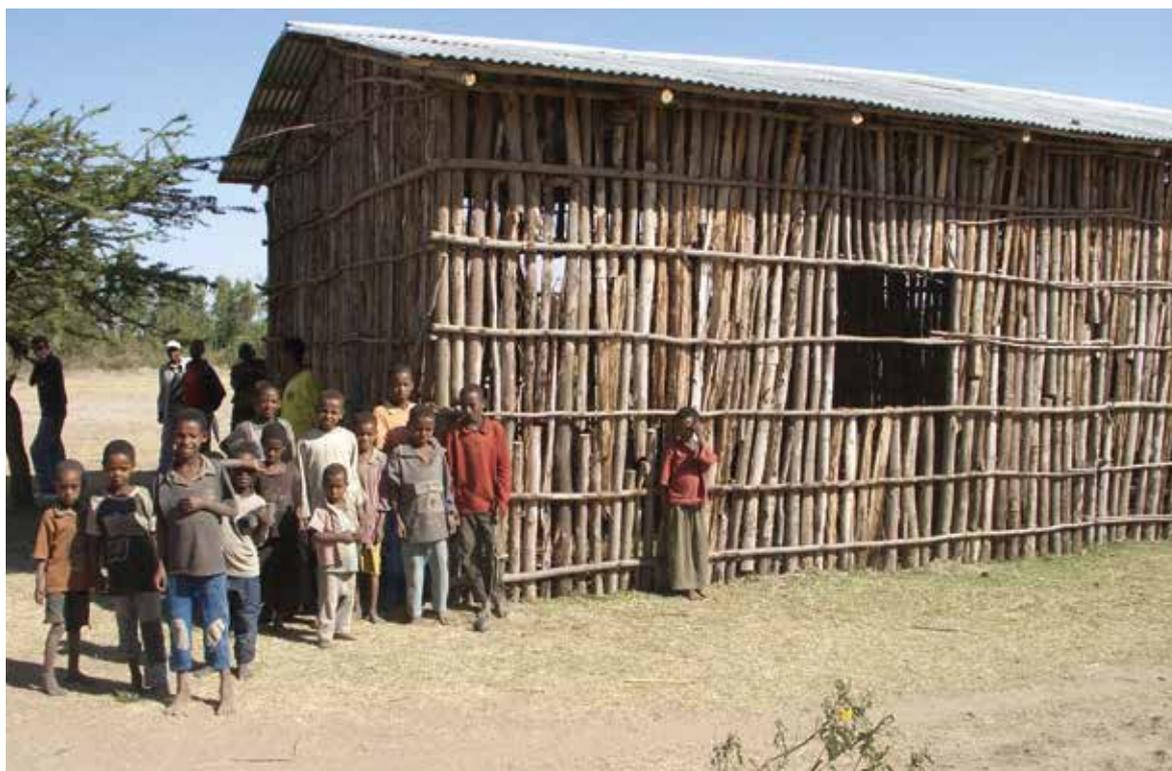
Außerschulische Grundbildung kann und soll ein funktionierendes formales Bildungssystem nicht ersetzen, aber sie ergänzt es. Besonders in Entwicklungsländern hat sie eine wichtige Brückenfunktion. Sie kann zum Beispiel Kinder und Jugendliche, die keine Schule besucht haben oder die Schule vorzeitig abgebrochen haben, auf den (Wieder-)Einstieg in das formale Bildungssystem vorbereiten. Erwachsene, die nicht lesen und schreiben können, können durch non-formale Alphabetisierungsprogramme geschult werden. Außerschulische Bildung kann häufig auch besser an den lokalen Bedarf angepasst werden als das öffentliche Schulwesen.

Non-formale Bildungsangebote werden heute sehr oft mit der Vermittlung von **Alltagsfähigkeiten („life skills“)** verknüpft. So lernen die Schülerinnen und Schüler nicht nur Lesen und Schreiben, sondern erwerben zum Beispiel auch Wissen über Gesundheit, Ernährung und Familienplanung oder über beruf-

liche Möglichkeiten, Sparkonten und Kredite. Sie üben aber auch Verhaltensweisen, die ihnen helfen, Krisen zu bewältigen, Ziele zu verwirklichen und ihr Leben verantwortlich zu gestalten.

80 Prozent aller **Menschen mit Behinderungen** leben in Entwicklungsländern. Mädchen und Jungen mit Behinderungen haben es besonders schwer, wenn sie in Armut leben. Nach Angaben des Child Right Information Network bekommen 97 Prozent der behinderten Kinder in Entwicklungsländern keine Rehabilitation, 98 Prozent keine ihren Bedürfnissen angepasste Schulbildung. Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, die 2008 in Kraft trat, bezieht sich auch auf Kinder mit Behinderungen. In Artikel 7 dieser Konvention heißt es: „Die Vertragsstaaten treffen alle erforderlichen Maßnahmen, um zu gewährleisten, dass Kinder mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen Kindern alle Menschenrechte und Grundfreiheiten genießen können.“ Das umfasst auch das Recht dieser Kinder auf Bildung!

Ohne **Ausbildung** kein guter Arbeitsplatz – dieser Satz gilt überall auf der Welt. Noch arbeiten knapp 60 Prozent aller Erwerbstätigen in den Ländern des Südens in der Landwirtschaft. Doch das wird sich ändern: In Zukunft werden immer mehr Menschen in den Städten leben und vor allem in der Industrie und in der Dienstleistungsbranche Arbeit suchen. Die Landflucht – d. h. die Binnenmigration aus den ländlichen Räumen in die Städte – wird in den Entwicklungsländern weiter zunehmen. Die Folge: Die schon heute hohe Arbeitslosigkeit und die prekäre Armut in vielen Städten nehmen weiter zu. Eine qualifizierte Berufsausbildung wird immer wichtiger.



> Dorfschule in Äthiopien.
Foto: Jörg Lichtenberg

Und was tut die Kindernothilfe?

Die Kindernothilfe fördert zusammen mit ihren Partnern nicht nur spezifische Bildungsprojekte wie zum Beispiel Berufsausbildungszentren, Schulen und Schülerwohnheime, sondern sorgt dafür, dass möglichst alle Kinder, die in anderen Projekttypen, zum Beispiel Gemeinwesenprojekten, unterstützt werden, zur Schule gehen können. Wie sie das zusammen mit ihren Partnern realisiert, zeigen die Projektbeschreibungen, die diesem Gemeindematerial beigegeben sind.

Aber auch in Deutschland setzt sich die Kindernothilfe für die Bildung aller Kinder ein. Die Satzung der Kindernothilfe nennt in § 2 neben der Hilfe in den südlichen Ländern als Zweck des Vereins auch die Informations- und Bildungsarbeit in Deutschland. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindernothilfe nehmen diesen Satzungsauftrag in vielfältiger Weise wahr: Durch Lehrerfortbildungen, Patentreffen und Vorträge in Kirchengemeinden und Unterstützerggruppen, durch Schulaktionen und Jugendkampagnen.

Auch durch die Erstellung von Unterrichtsmaterial für alle Schulstufen, die „Kinder,Kinder“-Hefte, Gottesdienstentwürfe und Ausstellungen kommt die Kindernothilfe ihrem Bildungsauftrag in Deutschland nach.

Und schließlich arbeitet die Kindernothilfe zusammen mit vielen anderen Organisationen im politischen Raum, um die politischen Rahmenbedingungen zu Gunsten des Schulbesuchs aller Kinder zu verändern. Dies geschieht vor allem in Kampagnen, die oft weltweit vernetzt sind.

Die Globale Bildungskampagne zum Beispiel ist ein zivilgesellschaftliches Bündnis aus Bildungsgewerkschaften und Entwicklungsorganisationen, das 1999 im Vorfeld des Weltbildungsforums in

Bildung
ändert alles.

kindernothilfe

Gemeinsam verändern wir die Welt: Wie mit Ihrer Hilfe Kinder weltweit lernen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen, erfahren Sie unter www.kindernothilfe.de

Mit freundlicher Unterstützung des Plakatstellenanbieters.

DZI
Spenden-Siegel

Dakar gegründet wurde. Ziel der Kampagne ist es, Regierungen zur Umsetzung ihrer Versprechungen (Recht auf Bildung, Millennium-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen) zu drängen. Nationale Koalitionen der Global Campaign for Education (GCE) gibt es derzeit in 120 Ländern.

Immer im April ruft die Globale Bildungskampagne zu einer Aktionswoche auf, an der jedes Jahr mehrere Millionen Schülerinnen und Schüler weltweit teilnehmen. Das Schwerpunktthema des Jahres 2012

war frühkindliche Förderung. Mit dem Slogan „Weltklasse! an die Stifte, fertig, los!“ will die Globale Bildungskampagne den Missstand, dass 200 Millionen Kleinkinder weltweit weder angemessen betreut werden noch von guten Bildungsangeboten profitieren können, ins öffentliche Bewusstsein tragen. Deshalb werden auch in diesem Jahr engagierte Lehrer/innen und Schüler/innen gesucht, denen es wichtig ist, dass alle Menschen – auch die kleinsten – eine gute Bildung und eine faire Lebenschance erhalten. Jeder hat ein Recht darauf. <

M 4: Biblische Betrachtung

Text: Lukas 2, 41-52

„Die Eltern von Jesus gingen jedes Jahr zum Passafest nach Jerusalem. Als Jesus zwölf Jahre alt war, nahmen sie ihn zum ersten Mal mit. Nach den Festtagen machten die Eltern sich wieder auf den Heimweg, während der junge Jesus in Jerusalem blieb. Seine Eltern wussten aber nichts davon. Sie dachten, er sei irgendwo unter den Pilgern. Sie wanderten den ganzen Tag und suchten ihn dann abends unter ihren Verwandten und Bekannten. Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie am folgenden Tag nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort.

Endlich – am dritten Tag – entdeckten sie ihn im Tempel. Er saß mitten unter den Gesetzeslehrern, hörte ihnen zu und diskutierte mit ihnen. Alle, die dabei waren, staunten über sein Verständnis und seine Antworten. Seine Eltern waren ganz außer sich, als sie ihn hier fanden. Die Mutter sagte zu ihm: ‚Kind, warum machst du uns solchen Kummer? Dein Vater und ich haben dich überall gesucht und große Angst um dich ausgestanden. Jesus antwortete: ‚Warum habt ihr mich denn gesucht? Habt ihr nicht gewusst, dass ich in dem, was meines Vaters ist, sein muss? Aber sie verstanden nicht, was er damit meinte.

Jesus kehrte mit seinen Eltern nach Nazaret zurück und gehorchte ihnen willig. Seine Mutter aber bewahrte das alles in ihrem Herzen. Jesus nahm weiter zu an Jahren wie an Verständnis, und Gott und die Menschen hatten ihre Freude an ihm.“

Die Geschichte vom zwölfjährigen Jesus im Tempel ist die einzige Kindheitsgeschichte von Jesus in den Evangelien, wenn man von den Geburtsgeschichten am Anfang des Matthäusevangeliums und des Lukasevangeliums absieht.

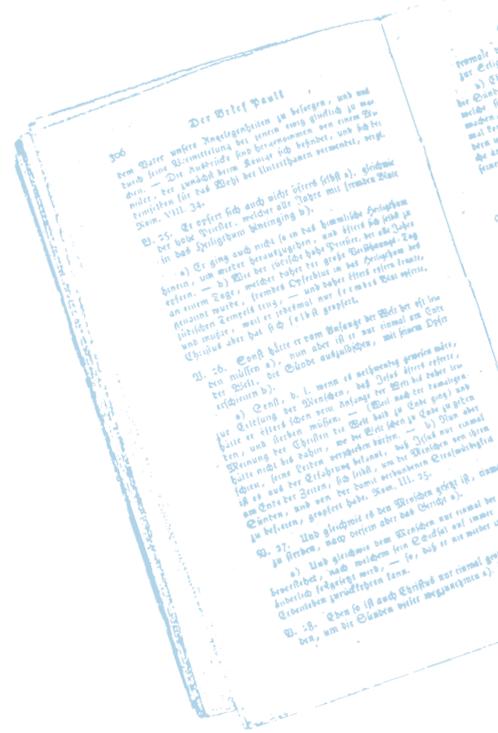
Und wir erleben ihn zunächst einfach als normalen, zwölfjährigen jüdischen Jungen. Jüdische Kinder wurden und werden im Alter von etwa zwölf Jahren in die Gemeinde der Erwachsenen aufgenommen. Bis zum zwölften oder dreizehnten Lebensjahr, so dachte man im alten Israel, sollte ein Sohn vom Vater in den Geboten unterwiesen worden sein, wobei die entsprechende Erziehung mit Güte und Milde zu erfolgen hatte. Danach betrachtete man den nunmehr jungen Mann als einen, der eigenverantwortlich zu handeln weiß. Ein Junge wird dann „Bar Mitzwa“ genannt, d.h. „Sohn des Gesetzes“. Er ist fortan verpflichtet, die Gebote zu beachten. „Bar Mitzwa“ wurde auch zum Namen für das Fest, das den Eintritt in diese Lebensphase markiert. Die Bar Mitzwa entspricht somit unserer Konfirmation. Das Datum zwölf Jahre markiert den Abschluss der Kindheit Jesu. Samuel und Daniel werden in diesem Alter zu Propheten, Salomo wird mit zwölf König.

Maria und Josef halten ihn offenbar nicht an allzu kurzer Leine. Er entwischt ihnen zeitweise. Das gehört bis heute zum Selbstständig- und Erwachsenwerden. Trotz dieser Freiheiten war das Leben des jungen Jesus aber nicht regellos. Er wird von seinen Eltern in die religiösen Traditionen seines Volkes eingeführt. Zudem war er den Eltern gehorsam: „Jesus gehorchte seinen Eltern willig.“ Jesus gehorchte und genoss gleichzeitig seine Freiheit.

Unsere Episode gibt uns zugleich einen kleinen Einblick ins Leben der Familie Jesu. Es gibt in der Thora eine Vorschrift, welche drei Pilgerreisen pro Jahr vorsah: „Dreimal im Jahr sollen alle deine Männer vor dem Herrn, dem Gott Israels, erscheinen. ... Ziehe dreimal im Jahr hinauf, um vor dem Herrn, deinem Gott, zu erscheinen.“ (2.Mose 34,23 und 24) Obwohl es nicht eindeutig aus unserem Text hervorgeht, können wir annehmen, dass Maria und Josef es hinsichtlich dieser Vorschrift so machten wie viele ihrer Zeitgenossen: Sie gingen einmal jährlich zum zentralen Heiligtum in der Hauptstadt. Häufigere Reisen erlaubten weder ihr mit Pflichten und Arbeit voller Alltag noch ihre Geldbörse.

Sie unternahmen diese Pilgerreise zusammen mit dem großen Familienverband. In solch einer Gruppe konnte man die Kinder gut „laufen lassen“. Deshalb konnte der Junge Jesus sich im Rahmen des großen Pilger- und Familienverbandes ziemlich frei bewegen. In Jerusalem trennte man sich in Kleingruppen, um zu opfern, aber auch um Freunde und Bekannte zu treffen. In der Vorhalle des Tempels saßen Rabbiner, die um Schüler warben und öffentliche Diskussionen anboten. Dort spielt sich auch die Geschichte aus Jesu Jugend ab.

In der großen Pilgergruppe aus Nazaret nach Jerusalem fällt es zunächst nicht auf, dass Jesus auf dem Rückweg nicht dabei ist. Nach dem großen Schreck auf dem Heimweg: „Der Junge ist nicht da!“ und der ängstlichen und mühseligen Suche in all dem Gewühl in Jerusalem entdecken seine Eltern ihn schließlich im Tempel, mitten zwischen den Schriftgelehrten. Er ist in Jerusalem geblieben, im Tempel – einfach so.





keine wandelnden Lexika machen, die auf Fragen hin ausspucken, was in sie hineingetrichtert wurde, sondern denkende und urteilende, verantwortungsfähige und Verantwortung übernehmende Menschen.

Und Jesus antwortet. Seine Antworten lassen erkennen, dass er verstanden hat und weiterdenkt, und alle wundern sich darüber. Seit Tagen sitzen sie mit ihm zusammen, haben die Zeit vergessen und denken über die Heilige Schrift nach. Im Zuhören und Antworten wird der junge Jesus derjenige, der die anderen lehrt. Jesus maßt sich keine Rolle an, die ihm nicht zusteht. Er ist der Schüler, die anderen sind die Lehrer. Aber er kann ihnen Hinweise auf Zusammenhänge geben, die sie bisher noch nicht verstanden haben.

Er diskutiert dort mit Gesetzeslehrern – Theologieprofessoren –, einfach so. Und diese würdigen Männer diskutieren mit ihm. Das ist an sich nicht so erstaunlich, wie es uns vielleicht vorkommt, denn ein Großteil des Schulunterrichtes spielte sich damals in Gesprächsform ab. So kam es immer wieder vor, dass Thora-Lehrer mit aufgeweckten Schülern diskutierten.

Die Fragen und Antworten von Jesus müssen allerdings aus dem Rahmen gefallen sein. Jedenfalls staunten die Schriftgelehrten über sein Verständnis und seine Antworten. Alte Erzähltraditionen haben aus dem 12-jährigen Jesus einen niedlichen Knaben gemacht, der altkluge Sprüche klopft. So ähnlich sieht es wohl auch der berühmte Liedermacher Wolf Biermann, den die DDR-Regierung wegen seiner kritischen Lieder einst ausbürgerte. Im Blick auf unsere Geschichte schreibt er:

**„Wahr ist wohl auch
Jene Meldung, dass der Knabe ungenügend
Beaufsichtigt, Respekt vermissen ließ
Vor alten Herrn und durch vorwitzige
Reden (altkluge, öffentliche) frühzeitig
Von sich reden machte.“**

(Aus: Rotgefärbter Tatsachenbericht vom wahren Leben und Sterben des Jesus Christus, in: Legenden. Heiligengeschichten vom Altertum bis zur Gegenwart, Stuttgart: Reclam 1999, S. 428; Copyright © 1991 by Wolf Biermann)

Der zwölfjährige Jesus macht hier aber eine ganz wichtige Erfahrung: Dass Menschen da sind, die nicht nur zuhören, sondern sich auch ein Loch in den Bauch fragen lassen und obendrein auch unbequemen Fragen nicht ausweichen. Für Schüler ist es viel spannender, Fragen zu stellen und Antworten zu hören, als einen Vortrag anzuhören. Ähnlich muss der 12-jährige Jesus die Schriftgelehrten gelöchert und dann aber auch wieder intensiv zugehört und gelernt haben. Und zuhören und lernen heißt nicht, einfach still zu sein, sondern zu hören, was gesagt wird, auch Zwischentöne und die Hintergründe einer Erklärung oder Meinung verstehen. Das ist nicht so einfach.

In der Pädagogik ist es ein „alter Hut“, dass gut gestellte Fragen – Sokrates und seine Methode wird da immer wieder gern zitiert – viel lehrreicher sind als fertige Antworten. Denn Erziehung und Bildung, Schule und Unterricht sollen aus Kindern ja

Jesus ist hier weder der ungezogene Junge noch der fromme Musterknabe. Es ist der Heranwachsende, der sich im geistigen Raum seiner Zeit orientiert, seinen eigenen Raum absteckt und zugleich seine Wurzeln sucht. Er ist wie jeder junge Mensch auf der Suche nach seiner eigenen Rolle, nach seinem Platz in der Gesellschaft. Und bei dieser Suche ist es notwendig, sich aufzumachen, andere anzusprechen, kluge und dumme Fragen zu stellen, sich nicht mit Antworten vornehmlich zufrieden zu geben, an verschlossene Türen zu klopfen, manchmal auch zu nerven und so lange nicht aufzuhören, sich zu bemühen, bis man seinen Weg gefunden hat. Und zu fragen braucht Zeit, zu denken braucht Zeit, die eigenen Schwierigkeiten und Probleme zu klären braucht Zeit, Antworten zu suchen braucht Zeit – darüber können leicht einmal drei Tage vergehen. Und der Tempel, das Haus seines Vaters, ist für Jesus dabei ganz fraglos sein „natürlicher“ Ort.

Die Eltern machen ihrem Sohn – verständlicherweise – Vorwürfe. Klar, dass sie ganz aufgelöst sind von der Sorge um den Sprössling. Und seine Antwort wird sie auch nicht gerade beruhigt und besänftigt haben: „Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?“ Er sagt mein Vater – er legt eindeutig fest, wo er hingehört. Er nimmt damit Marias Worte, „dein Vater und ich haben dich gesucht“ auf und wertet den Unterschied zwischen Vater und Vater, zwischen zeitlicher Autorität und ewiger Autorität. Hier ist übrigens das allererste Mal im Lukasevangelium, wo wir Jesus in direkter Rede sprechen hören. Und dieses erste Wort gilt dem Vater – nicht Josef, sondern dem Vater im Himmel. Von ihm kommt Jesus, zu ihm gehört er, seinen Willen zu erfüllen, ist er in die Welt gekommen. Das Haus des Vaters ist sein Zuhause. „Ich muss im Haus meines Vaters sein“ das meint: Jesus muss dort sein, wo sein Vater ihn haben will.

Als der Zwölfjährige nach diesem Erlebnis mit seinen Eltern zurückkehrt von der Wallfahrt, da ist er nicht mehr der gleiche Jesus, der sich auf den Weg nach Jerusalem gemacht hat. Lukas berichtet nämlich: „Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen“ (Lukas 2, 52).

Verlaufsplan: Zweiter Abend

Dauer	Inhaltliche Gestaltung	Sozialform
Teil 3	Schule, वदि् यालय, skuli, Yatiña uta, Pa-aralan,	
5 min	Begrüßung, Erinnerung an die erste Einheit	
10 min	Übersicht über die Bildungsprojekte	Plenum
30 min	Sichtung der Projekte	Kleingruppen
20 min	Projekteindrücke	Plenum
20 min	Diskussion	Plenum
5 min	Verabschiedung	

Teil 3

Inhalt

Material

Baustein 3: Schule, वदि् यालय, skuli, Yatiña uta, Pa-aralan

Begrüßung, kurze Erläuterung zur Überschrift dieser Einheit Übersicht über die Bildungsprojekte

> Ablaufplan

Sichtung der Projekte

- > Die Gruppe teilt sich in Kleingruppen zu je 3-4 Teilnehmer/innen. Jede Kleingruppe erhält eine Projektbeschreibung. Sie diskutieren ihre Eindrücke und notieren die wichtigsten Informationen.
- > Alle Kleingruppen stellen „ihr“ Projekt kurz vor.
- > Alle TN entscheiden gemeinsam, mit welchem Projekt sie sich näher befassen möchten.

> Notizzettel, Stifte, Projektbeschreibungen

Projekteindrücke

- > Von der DVD wird der Film/die PowerPoint-Präsentation des ausgewählten Projektes gezeigt. Die TN notieren ihre Eindrücke.

Diskussion

- > Was ist bei dem gesehenen Projekt besonders wichtig?
- > Was erinnert an den Schulalltag in Deutschland?
- > Was ist für uns ganz neuartig und fremd?
- > Was leuchtet uns ein? Was scheint uns problematisch? Warum?
- > Wie schätzen wir nach diesen beiden Abenden die Bedeutung von Bildung für die Entwicklung der südlichen Länder ein?
- > Möchten wir uns irgendwie einbringen? Wenn ja, wie?

> DVD, Laptop, Beamer, Lautsprecher, Notizzettel, Stifte

Verabschiedung

Die Überschrift für den heutigen Abend, wie sie im Vorbereitungsheft angeboten wird, sieht so aus:

Schule, विद् यालय, skuli, Yatiña uta, Pa-aralan

Das ist das Wort „Schule“ in fünf verschiedenen Sprachen.

Zuerst auf Deutsch – nicht schwierig.

Dann auf Hindi (eine Sprache, die in Indien gesprochen und in einer eigenen Schrift – von links nach rechts – geschrieben wird); in dieser Sprache lautet es „Vidhya-alay“.

„Skuli“ ist Kisuaheli, eine Sprache, die in ganz Ostafrika verbreitet ist. „Skuli“ heißt „Schule“ in der Form des Kisuaheli, die in Kenia gesprochen wird.

„Yatiña uta“ ist das Wort für Schule in der Sprache der Aymara-Indianer, die in Bolivien, Peru und Chile leben.

Auf den Philippinen, deren Amtssprache Tagalog ist, heißt Schule „Pa-aralan“.



> Schülerinnen in Äthiopien.
Foto: Christian Herrmann



> Sunil in der Schule.
Foto: Enric Boixados

1 Schutz und Ausbildung für Straßenkinder in Lira

Kindernothilfe-Projekt Nr. 66161

Foto: Angelika Böhling

In der Stadt Lira, im Norden von Uganda, leben etwa **300 Kinder auf der Straße**. Viele stammen aus Flüchtlingscamps der Umgebung. Die Kinder fliehen vor Krankheit, Gewalt- und Alkoholproblemen in den Camps in die nahegelegene Stadt Lira, wo sie als **Straßenkinder** leben. Schnell müssen sie feststellen, dass das Leben hier nicht leichter ist. Sie werden körperlich bedroht, haben nicht genug zu essen und kein Dach über dem Kopf. Viele **snüffeln Klebstoff** und werden von der Polizei wegen „Herumlungerns“ verhaftet. Für die Mädchen ist das Straßenleben besonders gefährlich. Sie laufen Gefahr, nachts von älteren Jungen oder Männern **sexuell missbraucht** zu werden.

Die Kindernothilfe arbeitet in Lira mit der Organisation Child Restoration Outreach (CRO) zusammen, die bereits Erfahrung mit Straßenkinderarbeit in anderen Städten hat. Ziel des Straßenkinderprojektes in Lira ist es, die Kinderrechte der Straßenkinder von Lira, insbesondere **das Recht auf Fürsorge, Ernährung, Erziehung und Bildung** sowie **Schutz vor Ausbeutung und sexueller, körper-**

licher und seelischer Gewalt, bekannt zu machen und sie umzusetzen.

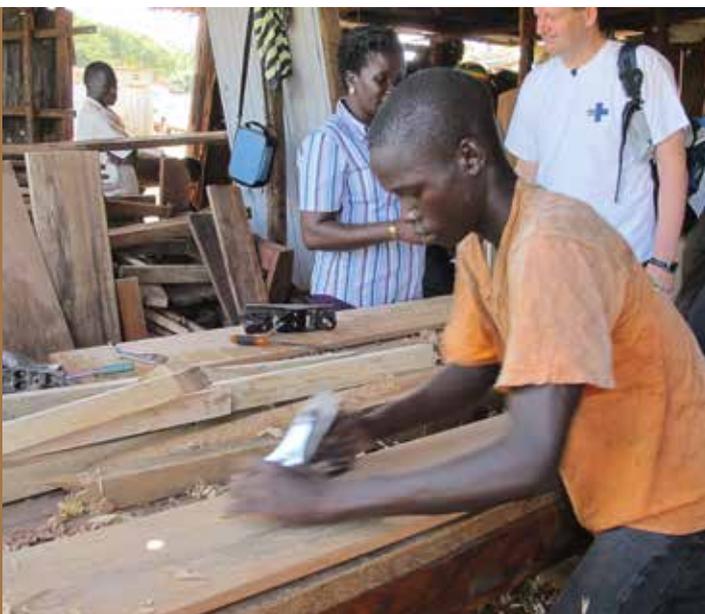
Die Streetworker sind Tag und Nacht unterwegs und nehmen Kontakt zu den Kindern auf. Kinder, die bereit sind, sich auf das Projekt einzulassen, besuchen während der ersten neun Monate im Projekt zunächst Rehabilitationskurse in der Anlaufstelle von CRO. Die Kinder haben meist schon lange Zeit nicht mehr in einer Familie gelebt und eine Schule besucht, sodass sie wieder an ein geregeltes Leben herangeführt werden müssen. In den Rehabilitationskursen lernen sie neben Lesen, Schreiben, Englisch und Mathematik auch Dinge über Sexualkunde und nehmen an sogenannten „Life Skill“-Kursen – zum Beispiel in Sozialverhalten – teil. Sie kommen täglich zu den Kursen in der CRO-Anlaufstelle und erhalten dort auch **Frühstück und Mittagessen**. Dazu kommt die psychologische Betreuung. Hier können die Kinder offen über ihre Probleme sprechen. Für viele ist es das erste Mal in ihrem Leben, dass sie sich angenommen fühlen.



Nach den neunmonatigen Einführungskursen gehen die Kinder wieder in die Regelschule oder beginnen eine Ausbildung. Die Kinder kommen auch in diesem Zeitraum weiterhin in die Anlaufstelle zum Mittagessen. Die älteren Kinder absolvieren ihre Berufsausbildung bei lokalen Handwerkern. Die dafür notwendigen Materialien und Gebühren werden von CRO entrichtet.

„Ich konnte nicht zur Schule gehen und musste mich um meine kranke Großmutter kümmern. Deshalb habe ich Müll gesammelt und verkauft. Davon konnten wir kaum leben. Jetzt mache ich meine Ausbildung als Schreiner. Und gerade wurde mein erster Schrank verkauft. Ich verdiene noch nicht viel, kann aber davon leben und sogar die Miete für ein kleines Haus für meine Großmutter und mich bezahlen.“ (Tony Adong, ehemaliges Straßenkind aus Lira)

Das wichtigste **Ziel des Projektes** ist es aber, dass möglichst viele Straßenkinder wieder **in ihre Familien zurückkehren** können. Dazu arbeitet der Kindernothilfe-Partner eng mit den Familien zusammen. Familien, die noch in Flüchtlingslagern leben, kehren in ihre Heimatdörfer zurück. Damit die Kinder auch langfristig bei ihren Familien bleiben und nicht auf die Straße zurückkehren, ist es sehr wichtig, dass sich die finanzielle Situation dort verbessert. Deswegen bezieht die Kindernothilfe auch die Eltern oder Pflegeeltern mit ein. Sie erhalten Schulungen, wie sie am besten eine rentable Geschäftsidee entwickeln, und Kredite, die es ihnen ermöglichen, diese auch umzusetzen.



< Toni macht eine Ausbildung zum Schreiner.

2 Chikuni Radioschulen in Sambia

Kindernothilfe-Projekt Nr. 61391

Foto: © Birgit und Harald W. Spoddig

Die Gemeinde Chikuni liegt ungefähr 150 Kilometer südwestlich von Sambias Hauptstadt Lusaka. Sie umfasst ungefähr 180 Dörfer mit insgesamt 25.000 Einwohnern. Die Mehrheit der hier lebenden Bäuerinnen und Bauern kann aufgrund verschiedener äußerer Umstände wie schlechte Bodenqualität kaum genug Nahrung für den Eigenbedarf produzieren, weswegen die Armutquote sehr hoch ist. Die meisten Kinder gehen **nicht zur Schule**. Der Weg ist meist lang, sodass die Kinder teils **bis zu 25 Kilometern** zurücklegen müssen.

Seit ein paar Jahren verschärft sich die Situation dramatisch: Immer mehr Bauern müssen Wälder abholzen, um die gewonnene Ackerfläche für landwirtschaftlichen Anbau zu nutzen und das gefällte Holz zu Holzkohle weiterzuverarbeiten, um so ihr geringes Einkommen etwas aufzubessern. Die Wasserbilanz der Region wird durch diese kontinuierliche Abholzung stark verschlechtert. Parallel dazu gestaltet sich das Wetter immer extremer. Lange Phasen der Trockenheit werden von vormals nie beobachteten sintflutartigen Regenfällen abgelöst, die vom Boden nicht mehr aufgenommen werden können. Eine fatale Entwicklung, die auch immer wieder zu Überflutungskatastrophen führt.

Der Kindernothilfepartner Chikuni Mission betreibt eine Radiostation, die **23 Dörfer** in der Region mit diesem Schulprogramm, das über Radio ausgestrahlt wird, erreicht. Das tägliche Sendeprogramm der Chikuni-eigenen Sendestation wurde in Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen entwickelt und die Erstellung von Bildungsmaterialien durch Mitfinanzierung von Kindernothilfe möglich gemacht. Zusätzlich wurden Erwachsene trainiert, die Sendungen mit den Kindern anhand der Lehrmaterialien aufar-

beiten und durch Hausaufgaben vertiefen. Konkret sieht das so aus, dass pro Klassenstufe 45 Minuten Unterricht gesendet wird und dieser dann durch verschiedene Aufgabenstellungen durch die freiwilligen Helfer aufgearbeitet wird. Auf diese Art erlangen Kinder und Jugendliche Bildung, die keine Möglichkeit zu einem regulären Schulbesuch haben. Am Ende des Schuljahres gehen die Schüler des Radioprogramms einmal in die staatlichen Schulen, um dort die Prüfungen abzulegen. Es zeigt sich, dass Motivation Berge versetzt: Sie erzielen oftmals bessere Zensuren als die Kinder aus normalen Schulen. Insgesamt erreichen die **Radioschulen** inzwischen insgesamt **48 Klassen der Klassenstufen eins bis zehn** mit etwa **1.305 Kindern**.

Seit einiger Zeit bieten die Radioschulen auch **Unterricht in ökologischer Landwirtschaft und Forstwirtschaft** an. Dabei lernen die Kinder, wie sie abgeholzte Flächen wieder aufforsten können, wie sie Gemüse und Obst anbauen, welche Heilpflanzen in der Umgebung gedeihen, wie diese einzusetzen sind und wie wichtig



eine intakte Umwelt für die Versorgung aller – heute und in Zukunft – ist. Dabei setzt die Chikuni Mission darauf, dass über die Kinder auch der Rest der Familien erreicht wird. Insgesamt werden **36 Radiosendungen** mit diesem landwirtschaftlich-ökologischen Unterricht pro Jahr produziert und **einmal wöchentlich ausgestrahlt**. Das Wissen wird durch Experten, die speziell für diesen Unterricht ausgebildet wurden, mit den Kindern aufgearbeitet und in Schulgärten praktisch angewendet.

Dafür werden in jedem Dorf eine **Baum-schule** und ein **Gemüsegarten** angelegt, hinzu kommen **Brunnen und Bewässerungsanlagen** sowie **Gartenwerkzeug, Saatgut** und zusätzliches Lehrmaterial. Insgesamt haben im letzten Jahr 1.020 Kinder am ökologisch-landwirtschaftlichen „Taonga“-Radiounterricht in der Region Chikuni teilgenommen.



3 Schulen für 1.500 Kinder in Äthiopien

Kindernothilfe-Projekt Nr. 60502

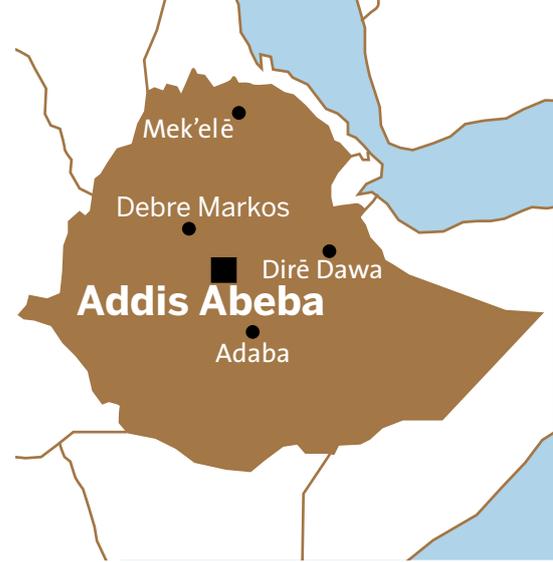
Fotos: Dietmar Boos

Viele Kinder im äthiopischen Hochland, etwa 350 Kilometer südöstlich der Hauptstadt Addis Abeba, möchten gerne zur Schule gehen. Doch die schwierigen Lebensbedingungen machen das unmöglich. Trotz Schulpflicht und kostenlosen staatlichen Schulen werden nur 72 Prozent der Jungen und nur jedes zweite Mädchen in Äthiopien eingeschult. Außerdem gibt es viel zu wenig Schulen und Lehrer, um alle Kinder auszubilden. Ein weiteres Problem ist die Kinderarbeit und das mangelnde Verständnis der Eltern für Schulbildung. Viele Jungen und Mädchen müssen tagaus arbeiten und den Lebensunterhalt ihrer Familie sichern. Schulbildung kommt dabei für viele zu kurz – **dabei spielt Bildung im Kampf gegen Armut** eine ganz zentrale Rolle. Kinder, die zur Schule gehen, haben bessere Aussichten auf einen Job, kennen Gesundheitsrisiken und können sinnvolle Entscheidungen für ihr Leben treffen.

Um diesen Kindern zu helfen, fördert die Kindernothilfe seit 2007 **in der Nähe der Stadt Adaba**, etwa 350 Kilometer süd-

östlich von Addis Abeba, ein Bildungsprojekt. Partner vor Ort ist die erfahrene Mekane Yesus Kirche (ECCMY). Der **Bau von neun Dorfschulen** steht im Mittelpunkt, von denen bereits fünf errichtet wurden. Jede Schule bietet Platz für 300 Kinder, sodass hier bereits **1.500 Schülerinnen und Schüler** Lesen, Schreiben und Rechnen lernen. Besonders wichtig sind **flexible Unterrichtszeiten**, weil die Eltern nicht ganz auf die Hilfe ihrer Kinder verzichten können.

Die Kinder lernen die Afaan Oromo Sprache, Englisch, Rechnen und Gemeinschaftskunde. Die meisten Kinder haben innerhalb kürzester Zeit sehr viel gelernt. Das konnten die Mitarbeiter vor Ort anlässlich eines Frage- und Antwort-Wettbewerbs in den Dörfern Furuna und Hako feststellen. Hier traten die Schülerinnen und Schüler der ersten Klasse der neuen Dorfschulen gegen jene der regulären ersten Klasse der staatlichen Schule an, und sie gewannen in beiden Dörfern. Viele Kinder können nun in ihrer Sprache Afaan Oromo lesen und schreiben. Einige Kinder haben innerhalb der



Kürze der Zeit schon gelernt, Gedichte zu schreiben. Einige Erstklässler der Dorfschule in Hako zum Beispiel haben ein Gedicht in Afaan Oromo geschrieben und zum Ende des Schuljahres ihren Eltern vorgelesen. Die Kinder haben auch Theaterstücke vorbereitet und ihren Eltern vorgespielt.

2011 besuchten 288 Kinder den Unterricht zur Grundbildung. Da ein Zentrum noch im Bau war und für zwei Zentren Bauplätze identifiziert werden konnten, fand der Unterricht in zur Verfügung gestellten Hütten statt.

Nach Ablauf von drei Jahren werden diese Zentren jeweils als lokale Dorfschule in die Verantwortung des lokalen Erziehungsbüros übergeben. Die Regierung wird sie als formale Schulen weiterführen.



< Junge aus Nazaret.

<< Kinderrechte-Club in Jimma.

4 Eine besondere Schule!

Kindernothilfe-Projekt Nr. 24351

Foto: Enric Boixados

Der Bürgerkrieg in Sri Lanka ist seit 2009 durch einen Sieg der Regierungsmilitär über die Rebellenarmee der Tamil Tigers offiziell beendet. In der letzten Phase des Krieges, im November 2008, kamen viele Flüchtlinge aus den nördlichen gelegenen Gebieten in die **Stadt Vavuniya**, die sich an der Frontlinie befand. Die Menschen wurden damals in Lagern untergebracht. Inzwischen ist die Mehrheit von ihnen in die ehemaligen Kriegsgebiete im Vanni und nach Mannar zurückgekehrt und wird dort wieder angesiedelt. Die Lebensbedingungen der Menschen in der Zeit der Flucht, während des Lebens im Lager und jetzt nach der Wiederansiedlung waren und sind sehr schlecht.

Die Zahl von **Menschen mit Behinderungen** ist unter den Flüchtlingen überdurchschnittlich hoch. Viele haben durch die Kriegshandlungen Körperbehinderungen oder seelische Störungen davongetragen. Auch Mangelernährung oder genetische Ursachen spielen eine Rolle. Menschen mit Behinderungen leiden angesichts ihrer speziellen Bedürfnisse besonders unter dieser Situation.

90 Kinder besuchen die besondere Schule, die der Kindernothilfe-Partner SEED (Social Economical and Environmental Developers) am Rande von Vavuniya betreibt. Sie nennen sie Empowerment Campus. Hier werden Kinder mit **Lernbehinderungen** sowie mit **Hör- und Sprachbehinderungen** gefördert. Da diese Kinder in der Regel vorher noch keine Möglichkeit hatten, die Schule zu besuchen, erhalten sie hier zum ersten Mal Unterricht. 90 Kinder lernen **Lesen, Schreiben und Rechnen**, bekommen **Fertigkeiten zur Alltagsbewältigung** vermittelt und nehmen an Tanz- und Malkursen teil. **Unterricht in Gebärden-**

sprache sowie Physiotherapie für die Kinder mit Körperbehinderungen ergänzen die Förderung. Besonderer Wert wird auch auf die emotionale und soziale Entwicklung der Kinder gelegt.

Um Kinder mit Behinderungen nach Möglichkeit in staatliche Schulen zu integrieren, bietet SEED den Lehrern dieser Schulen ein intensives Training an. Zusätzlich kümmert sich ein Mitarbeiter von SEED während des Schulunterrichts um die Kinder, die probeweise eine staatliche Regelschule besuchen. Nach einem Jahr Schulunterricht wird darüber entschieden, ob die Kinder in der Schule zurecht kommen oder ob ein Förderunterricht im Empowerment Campus für sie sinnvoller wäre.

Unterricht ist nicht das Einzige, was SEED organisiert. Für **30 Schüler** gibt es **Berufsausbildungen**. Ein Spezialteam besucht Kinder zu Hause, leistet Physiotherapie, Unterricht und baut in den



betreffenden Dörfern Komitees auf, die sich um Kinder mit Behinderungen kümmern. 90 Mädchen und Jungen können so die Schule besuchen und 30 Jugendliche erhalten bereits jetzt eine Berufsausbildung.



> Förderunterricht

5 Bücher für Kinder und Jugendliche

Kindernothilfe-Projekt Nr. 27502

Foto: tiva.tv

In Afghanistan verbessert sich allmählich die Schulbildung – eine positive Entwicklung. Doch außer Schulbüchern gibt es praktisch keine Kinder- und Jugendbücher für die Mädchen und Jungen. Das **Buchprojekt** von Rahmat soll das ändern: Neben einigen Neuauflagen sollen sechs Kinder- und Jugendbücher in den **afghanischen Landessprachen Dari und Paschtu** sowie in **Englisch** gedruckt und an afghanische Kinder verteilt werden.

Der Zusammenbruch des Taliban-Regimes schuf die Grundlage für erste demokratische Entwicklungen in Afghanistan. Im Rahmen dieser Entwicklung hat die Zahl privater und öffentlicher Schulen ständig zugenommen und viele Kinder, vor allem Mädchen, gehen zum ersten Mal in ihrem Leben zur Schule. Endlich können sie Lesen, Schreiben und Rechnen lernen.

Zu Hause ein Buch lesen, in fremde Welten eintauchen, die geschriebenen Abenteuer miterleben und gleichzeitig etwas aus den Geschichten lernen, das ist für die meisten Kinder und Jugendlichen in Afghanistan noch immer nicht möglich.

Um diesem Missstand entgegenzuwirken, unterstützte Kindernothilfe bisher die Übersetzung und Produktion von 29 Kinder- und Jugendbüchern. Hierzu gehören zum Beispiel „Tom Sawyer“ und „Les Misérables“. Aber auch das Kinderbuch „Der ängstliche kleine Spatz“ und ein Buch mit 18 afghanischen Fabeln, das sowohl in der Landessprache Dari als auch auf Englisch gedruckt wurde.

Dieses Angebot an Büchern soll nun erweitert werden. Gemeinsam mit unserer Partnerorganisation „Operation Mercy“ sollen sechs Titel neu produziert und zwei weitere neu aufgelegt werden, da die bisherigen reißenden Absatz fanden.

Bei der Auswahl der Titel wurde sehr viel Wert auf, **pädagogisch wertvolle Bücher** gelegt, die sich mit **positiven Werten wie Mitgefühl, Integrität, Menschenwürde und Menschenrechten** auseinandersetzen.

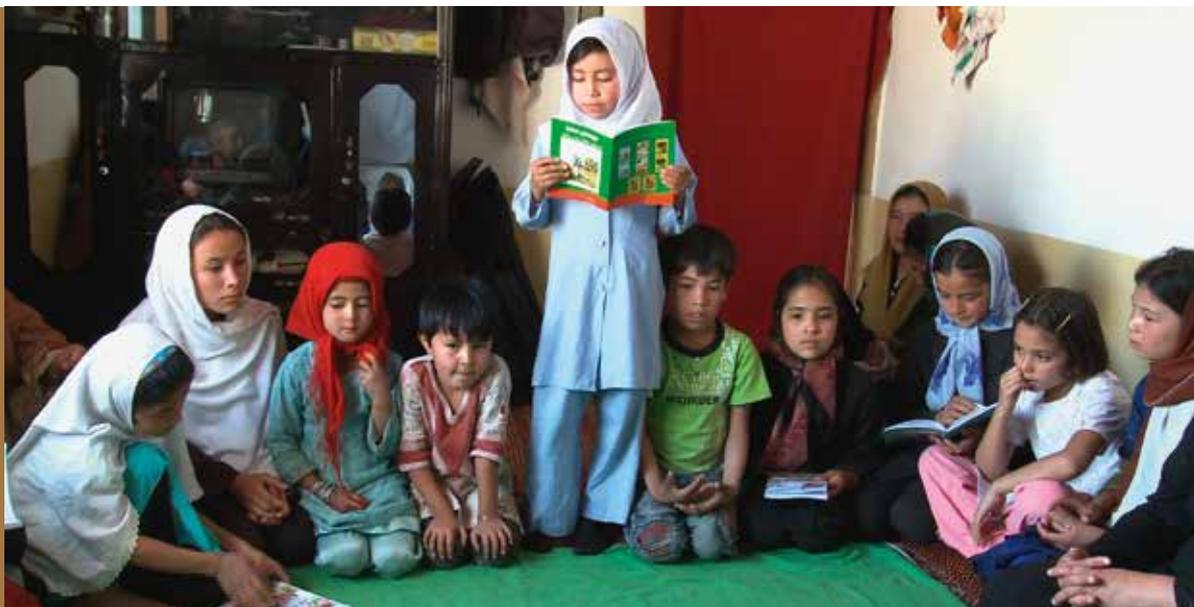
Zum Beispiel soll ein Buch mit historischen Legenden aus Afghanistan gedruckt werden. Aber es werden auch Bücher veröffentlicht, die in anderen Ländern spielen, wie der Klassiker



„Heidi“ von Johanna Spyri. So sehen die Mädchen und Jungen auch, wie andere Kinder auf dieser Welt leben oder vor vielen Jahren gelebt haben.

Neben dem Druck der Bücher fördert das Rahmat-Buchprojekt auch deren Verbreitung zum Beispiel an Schulen oder Bibliotheken, sodass möglichst viele Kinder an die Bücher gelangen.

In sogenannten **„Reading Clubs“** treffen sich jeweils zwischen **15 und 20 Kinder und Jugendliche** in einer Gruppe, um gemeinsam zu lesen. Viele der Bücher haben am Ende auch einen **kleinen Fragebogen**. So werden die Kinder und Jugendlichen durch diesen Fragebogen dazu angeregt, in ihrer Gruppe über die Bücher zu sprechen und zu diskutieren. Dadurch setzen sie sich mit den durch die Bücher **vermittelten Werten** wie zum Beispiel **Freundschaft, Freiheit und Rechte von Kindern** auseinander.



< Bücher für Kabuls Kinder.

6 Bildung für arbeitende Kinder

Kindernothilfe-Projekt Nr. 88006

Foto: Jürgen Schübelin

Peru ist eines der ärmsten Länder Lateinamerikas. Von den etwa 23 Millionen Peruanern gelten mehr als 14 Millionen als arm. Unter dieser Situation leiden besonders die Kinder und Jugendlichen. Viele müssen arbeiten, um zum Unterhalt ihrer Familie beizutragen. Schon die Kleinsten müssen schuften, damit ihre Familien überleben. Die **Mädchen und Jungen arbeiten** auf der Straße z. B. als **Lastenträger, Straßenverkäufer, Autowäscher, Schuhputzer, aber auch als Bergarbeiter, Steinklopfer oder Hilfskraft auf Baustellen**. Nach dem langen Arbeitstag sind die Kinder zu müde, um noch die Schule zu besuchen. Außerdem fehlt ihnen das Geld, um Schulsachen zu kaufen. Manche Kinder arbeiten **mehr als acht Stunden täglich** und erzielen doch nur ein minimales Einkommen. Neben der schweren Arbeit leiden die Kinder unter Diskriminierung und Gewalt – auf der Straße und in der eigenen Familie. Kinderarbeit einfach zu verbieten, ist keine Lösung. Die Kindernothilfe setzt sich vielmehr dafür ein, die **Arbeitsbedingungen der Mädchen und Jungen zu verbessern** und ihnen den **Schulbesuch zu ermöglichen**.

Seit einigen Jahren unterstützt Kindernothilfe gemeinsam mit der Partnerorganisation IINCAP in den peruanischen Provinzen Chota, Jaén und Celendín, in der Region Cajamarca, **zwei Projekte** für rund **550 arbeitende Kinder**. Die meisten verkaufen auf den umliegenden Märkten **gebrannte Mandeln, Popcorn oder Obst**. Projektleiterin Marcela Rabanal erklärt: „Unser wichtigstes Ziel ist, die Arbeitsbedingungen der Mädchen und Jungen zu verbessern. Die Kinder müssen die Chance haben, zur Schule zu gehen. Wir zeigen ihnen, wie sie freundlicher mit den Kunden umgehen, wie sie ihre Ware besser präsentieren und Preise

kalkulieren. Das hat Erfolg. Die Kunden kommen gerne wieder.“

Ziel des Projekts ist die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Kinder und Jugendlichen, die meist unter ausbeuterischer Kinderarbeit leiden. Gemeinsam mit den Kindern werden alternative Einkommensmöglichkeiten gesucht, die es ihnen erlauben, bei weniger Arbeitszeit und ungefährlichen Tätigkeiten einen ausreichenden Lohn zu erzielen. Die reduzierte Arbeitszeit erlaubt es den Kindern, wieder regelmäßig die Schule zu besuchen.

Eine gute Schulbildung eröffnet den arbeitenden Kindern und Jugendlichen einen Ausweg aus der Armut. Wo nötig, bezahlt das Projekt die Schulgebühren. Lehrer werden für die besondere Situation der arbeitenden Kinder sensibilisiert und erfahren, wie sie ihnen Hilfestellung leisten können. Das Projekt bietet den Kindern und Jugendlichen darüber hinaus Nachhilfeunterricht an.

Der Kindernothilfe-Partner hat in der Stadt Cajamarca auch ein **Filmprojekt von arbeitenden Kindern** gefördert. Die Realisierung eines eigenen Films bietet



den Kindern und Jugendlichen die Chance, sich selbst und ihre Lebenslage aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Das gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Situation aus einer gewissen Distanz heraus zu beobachten und zu reflektieren. Gleichzeitig sind sie ihr **eigenes Sprachrohr** und **zeigen die Dinge aus ihrem Blickwinkel**. Sie werden sich selbst über ihre Lage und ihre Lebenssituation bewusster, können neue Wege finden und Strategien entwickeln, um sie zu verändern.

Außerdem dient der Film als Mittel, um in **Kontakt und in einen Dialog** mit den **Eltern**, eventuellen **Arbeitgebern** und **Bewohnern** von Cajamarca zu kommen, Diskussionen anzuschließen und Veränderungen anzustoßen. Darüber hinaus kann dieser Film als **Informationsmittel** eingesetzt werden, um andere Kinder und Jugendliche über die Möglichkeiten aufzuklären, ihre eigenen Situation zu verbessern.





<

In Uganda tragen Kinder eine Tafel ins Freie.

Foto: Frank Peterschröder

Autoren:

Petra Bosse-Huber

Pfarrerin und Vizepräsidentin der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) und Leiterin der Abteilung Theologie und Diakonie.

Dr. Jürgen Thiesbonenkamp

Pfarrer und Vorstandsvorsitzender der Kindernothilfe

Kirsti Greier

Pfarrerin und Theologische Referentin für Kindergottesdienst / Kirche mit Kindern der EKD

Dorothea Schönfelder

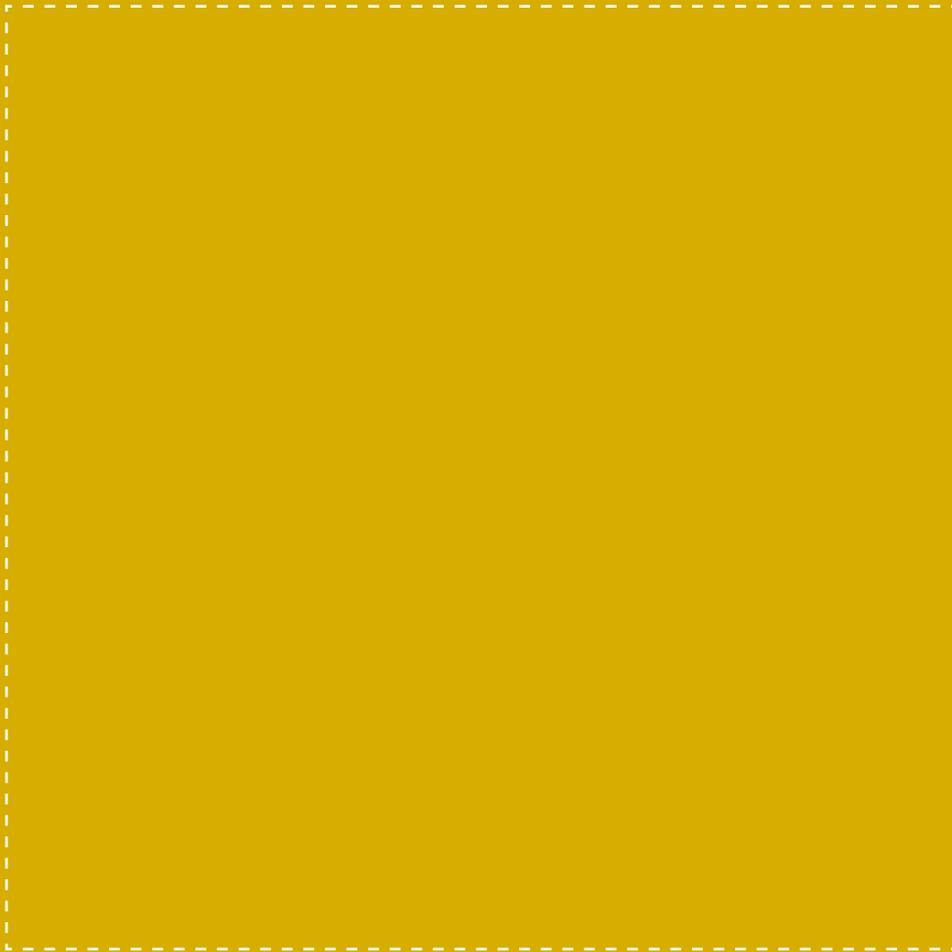
Referentin für Advocacy und Lobbyarbeit (Fachbereich Bildung) der Kindernothilfe

Dr. Ingrid Hruby

Referentin für Bildung und Öffentlichkeitsarbeit der Kindernothilfe

Dietmar Boos

Pastor für Bildung und Öffentlichkeitsarbeit der Kindernothilfe



Inhalt der DVD

Gottesdienst

- › PDF Psalm-Vertonung
- › PDF Kämmerer-Vertonung
- › MP3 Psalm
- › MP3 Kämmerer

Kindergottesdienst

- › Film Peru
- › PDF Lied – Einfach spitze
- › PDF Lied – Guter Gott, erbarme dich
- › PDF Lied – Hallelu
- › PDF Lied – Wünsche schicken wir wie Sterne
- › PDF Lied – Wenn einer was kann
- › PDF Lied – Schenke uns Zeit
- › PDF Flaggen (Sri Lanka, Peru, Sambia, Afghanistan)
- › PDF Länderinformationen (Afghanistan)
- › PDF Weltkarten (Sri Lanka, Peru, Sambia, Afghanistan)
- › PDF Briefe mit Foto (Sri Lanka, Peru, Sambia, Afghanistan)
- › PDF Vaterunser in Gebärdensprache
- › PDF Geschichte in Paschtu und Englisch

Unterrichtmodell für Jugendliche

- › PPP Arbeitsanweisungen mit Film
- › Rahmenfilm für Collage
- › PDF Lied Mungo ni mwema
- › PDF Pop Art Bar
- › PDF Symbole für Arbeitsgruppen
- › PDF Erzähltext

Material für Erwachsene

- › PPP Einführung Bildung
- › PPP Projekte
- › PDF Zitate
- › PDF Biblische Betrachtung
- › PDF Titel Schule

Projektbeschreibungen

- › PDF Projekt 1 Uganda
- › PDF Projekt 2 Sambia
- › PDF Projekt 3 Äthiopien
- › PDF Projekt 4 Sri Lanka
- › PDF Projekt 5 Afghanistan
- › PDF Projekt 6 Peru

Impressum

Herausgeber: Kindernothilfe e.V.

Konzeption: Dietmar Boos

Redaktion: Dietmar Boos (verantwortlich), Dr. Ingrid Hruby

Beratersteam: Sonja Stauer-Müller und Helmut Müller (Pfarrer, Ev. Markuskirchengemeinde Oberhausen), Wilson Budde-Iser (Referent für entwicklungspolitische Bildung, Gemeindedienst für Mission und Ökumene – Niederrhein)

Titelbild: Christoph Engel

Gestaltung: Angela Richter (Kindernothilfe)

Druck: Bonifatius GmbH/Paderborn

Redaktionsschluss: April 2013

Die Vervielfältigung bzw. der Nachdruck des Materials (mit Quellenangabe) ist erwünscht.

Wir bitten um ein Belegexemplar.

Kontakt:

Dietmar Boos

Referat Bildung und Öffentlichkeitsarbeit – Kirche

Telefon: 0203.7798-214

Anschriften:

Kindernothilfe, Düsseldorf Landstraße 180, 47249 Duisburg,
Telefon +49 (0) 203 77 89 0, Info-Service-Telefon: +49 (0) 203 77 89 111
Fax: +49 (0) 203 77 89 118,
info@kindernothilfe.de, www.kindernothilfe.de

Kindernothilfe Österreich:
Dorotheergasse 18, 1010 Wien,
Telefon 01.513 93 30, Telefax: 01.513 93 30-90,
info@kindernothilfe.at, www.kindernothilfe.at

Kindernothilfe Schweiz:
Laurenzenvorstadt 89, 5000 Aarau,
Telefon 062. 823 38-61, Fax: 062. 823 38-63,
info@kindernothilfe.ch, www.kindernothilfe.ch

Kindernothilfe Luxembourg:
222, rue de Neudorf, 2222 Luxembourg
Telefon 03 52.27 04 87 77, Fax: 03 52.27 04 87 778,
info@kindernothilfe.lu, www.kindernothilfe.lu

Konten:

Spendenkonto Deutschland:
Bank für Kirche und Diakonie eG - KD Bank,
Konto 45 45 40, BLZ 350 601 90

Spendenkonto Österreich:
ERSTE Bank der Österreichischen Sparkassen AG
Konto 310028-03031, BLZ 20111

Spendenkonto Schweiz:
PostFinance, Konto 60-644779-1
Berner Kantonalbank, IBAN CH 75 0079 0016 5327 0003 5

Spendenkonto Luxembourg:
Comptes Chèques Postaux Luxembourg
IBAN LU731111026142490000
BIC: CCPLULL

